

Amelie Bindl

# Die deutschen „basic color terms“ und ihre Modifikationen

Eine korpusbasierte Studie aus quantitativer und qualitativer Sicht



Regensburg Papers in Linguistics 27



**Universität Regensburg**

**FAKULTÄT FÜR SPRACH-, LITERATUR-  
UND KULTURWISSENSCHAFTEN**

Herausgeber: Universität Regensburg

Universität Regensburg  
Universitätsstraße 31  
93053 Regensburg

© 2023, Amelie Bindl

Published under the Creative Commons Attribution 4.0 Licence (CC BY 4.0):

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

DOI: 10.5283/epub.54201

Formatierung: Amelie Bindl

Redaktion & Coverdesign: Maximilian Weiß

Der Text stellt eine überarbeitete Version der M.A.-Arbeit der Autorin dar, die sie 2023 an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg eingereicht hat.

Die *Regensburg Papers in Linguistics* werden in unregelmäßigen Abständen vom Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft veröffentlicht.

<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/allgemeine-vergleichende-sprachwissenschaft/regensburg-papers-in-linguistics/index.html>



Universität Regensburg

## **Abstract**

Verschiedenartige Indizien sprechen für eine Rangfolge der *basic color terms* in Sprachen gemäß der Hierarchie von Berlin und Kay aus dem Jahre 1969. Diese Hierarchie spiegelt sich in unterschiedlichen Aspekten wider, in der eigenen Untersuchung anhand von vier Korpora des Deutschen weitgehend in den Frequenzen der *basic color terms* an sich, sowie - wenn auch zu einem geringeren Grad - in der Zahl der Modifikationen der *basic color terms*. Mögliche Erklärungsansätze für die Rangordnung umfassen die Physiologie des Farbsehens, die universelle Farbstatistik der natürlichen Umwelt, sowie die Relevanz von Farben für Kultur und Menschen. Jedoch erweist es sich insgesamt als schwierig, eine homogene Erklärung für die Hierarchie in allen Facetten zu finden.

Neben den quantitativen Aspekten im Hinblick auf die Berlin und Kay-Sequenz wird aus qualitativer Sicht untersucht, wie die deutschen *basic color terms* jeweils modifiziert werden. Dabei zeigen sich einige Unterschiede zwischen den Farbwörtern.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Physiologische Grundlagen des Farbsehens .....	2
3	Theorie der <i>basic color terms</i> nach Berlin und Kay .....	3
3.1	Basic Color Terms – Their Universality and Evolution (1969) .....	3
3.2	Kritik.....	8
3.3	Reformulierung.....	11
3.4	Validierung der Berlin und Kay-Hierarchie der <i>basic color terms</i> .....	13
4	Arbeiten zu den deutschen Farbwörtern.....	17
5	Konzeption der eigenen Studie .....	22
5.1	Abgrenzung der Fragestellung und des Untersuchungsgegenstands.....	22
5.2	Methodik.....	26
5.2.1	Korpora .....	26
5.2.2	Datenerhebung und -sortierung.....	27
6	Ergebnisse der eigenen Studie.....	29
6.1	Quantitative Aspekte .....	29
6.1.1	Frequenzen der deutschen <i>basic color terms</i> .....	29
6.1.2	Zahl der Modifikationen der deutschen <i>basic color terms</i> .....	31
6.2	Qualitative Aspekte .....	33
6.2.1	Die häufigsten Modifikationen der deutschen <i>basic color terms</i> .....	33
6.2.1.1	<i>Schwarz</i> .....	33
6.2.1.2	<i>Weiß</i> .....	34
6.2.1.3	<i>Rot</i> .....	35
6.2.1.4	<i>Gelb</i> .....	35
6.2.1.5	<i>Grün</i> .....	36
6.2.1.6	<i>Blau</i> .....	37
6.2.1.7	<i>Braun</i> .....	38
6.2.1.8	<i>Grau</i> .....	39
6.2.1.9	<i>Violett</i> .....	40
6.2.1.10	<i>Lila</i> .....	41
6.2.1.11	<i>Rosa</i> .....	42
6.2.1.12	<i>Orange</i> .....	42
6.2.2	Klassifikation der Modifikationen der deutschen <i>basic color terms</i> .....	43
6.2.2.1	<i>Schwarz</i> .....	43
6.2.2.2	<i>Weiß</i> .....	44
6.2.2.3	<i>Rot</i> .....	45
6.2.2.4	<i>Gelb</i> .....	46

6.2.2.5 <i>Grün</i> .....	47
6.2.2.6 <i>Blau</i> .....	47
6.2.2.7 <i>Braun</i> .....	48
6.2.2.8 <i>Grau</i> .....	49
6.2.2.9 <i>Violett</i> .....	50
6.2.2.10 <i>Lila</i> .....	50
6.2.2.11 <i>Rosa</i> .....	51
6.2.2.12 <i>Orange</i> .....	52
6.3 Zusammenfassung und Diskussion .....	52
6.3.1 Die Frequenzen der deutschen <i>basic color terms</i> und die Berlin und Kay-Hierarchie .....	52
6.3.2 Die Modifikationen der deutschen <i>basic color terms</i> .....	57
6.3.3 Pragmatische Aspekte .....	60
7 Schluss .....	61
Abkürzungen .....	63
Literatur .....	64
Abbildungsverzeichnis .....	67
Tabellenverzeichnis .....	68

# 1 Einleitung

*Dragon Skin* (Lackfarbe der Automarke Škoda), *Beere* (Bezeichnung für Farbe diverser Kleidungsstücke des Mode-Versandhändlers Zalando), *Seesternorange*, *Einsamer Bergsee*, *Frühlingswiese*, *Kolibrigrün* (Wandfarben des Herstellers Alpina bei dem Baumarkt Hornbach) – Konsumenten werden in der Sprache der Werbung mit vielfältigen Farbbezeichnungen konfrontiert. Die genannten Beispiele sind kreative, teilweise rein impressionistische und denotativ vage Farbbezeichnungen. Manche kommen sogar komplett ohne eigentliche Farbwörter aus. Man findet jedoch auch Modifikationen von „klassischen“ Farbwörtern wie *grün* und *orange*. Generell sind Farbbenennungen ein hochinteressantes, offenes Feld, das nahezu unbegrenzte Wortbildungsmöglichkeiten bietet, die vor allem in Bereichen, in denen Farbe eine wichtige Rolle spielt, ausgeschöpft werden. In der Alltagssprache sind ausgefallene Farbbezeichnungen dagegen nicht üblich, sie erscheinen sogar eher befremdlich. Dort findet man vorrangig herkömmliche Farbwörter wie *rot*, *grün* und *blau* und gelegentlich Modifikationen von diesen wie *hellblau* und *dunkelgrün*.

Für die vorliegende Arbeit spielen die Modifikationen der deutschen Farbwörter eine zentrale Rolle. Konkret geht es darum, wie die grundlegenden Farbwörter des Deutschen jeweils modifiziert werden (der qualitative Teil der Studie), und welche Farbwörter am häufigsten modifiziert werden. Außerdem werden die Frequenzen der einfachen deutschen Farbwörter verglichen. Diese Aspekte werden vor dem Hintergrund der Hierarchie der *basic color terms* von Berlin und Kay 1969 untersucht: spiegelt sich diese in den Frequenzen der grundlegenden deutschen Farbwörter und der Zahl ihrer Modifikationen wider? Und wie lassen sich die Ergebnisse erklären, insbesondere die der quantitativen Analyse? Diese Fragestellungen wurden bislang noch nicht ausführlich untersucht; eine kontrastive Analyse der deutschen *basic color terms* und ihrer Modifikationen füllt also eine Forschungslücke. Grundlage der Datenerhebung für die Untersuchung bilden vier DWDS-Korpora des Deutschen. Drei davon sind allgemeinsprachlich und eines ist fachsprachlich und bewegt sich in einem Themengebiet, für das Farben eine wichtige Rolle spielen, i.e., Mode. Zwei der Korpora sind zudem schriftsprachlich, und eines ist gesprochensprachlich.

Kapitel 2 stellt zunächst die physiologischen Grundlagen des Farbsehens dar. Kapitel 3 beschreibt die Theorie der *basic color terms* von Berlin und Kay 1969, sowie ihre Rezeption und verschiedenartige Validierung der Berlin und Kay-Hierarchie. Kapitel 4 gibt einen Überblick über wichtige Studien zu den deutschen Farbbezeichnungen. Kapitel 5 erläutert ausführlich die Konzeption der eigenen Studie hinsichtlich Zielsetzung und Methodik, und Kapitel 6 legt die Ergebnisse der Studie dar und versucht diese sowie die Rangfolge der

*basic color terms* von Berlin und Kay, mit der es weitreichende Übereinstimmungen gibt, zu erklären. Kapitel 7 fasst schließlich noch einmal die wichtigsten Befunde der Arbeit im Hinblick auf die Berlin und Kay-Hierarchie zusammen und hebt weiteren Forschungsbedarf hervor.

## **2 Physiologische Grundlagen des Farbsehens**

Für ein Verständnis dessen, wie wir Farben sehen, sind zwei Theorien wichtig, die bereits im 19. Jahrhundert entwickelt, aber erst Ende des 20. Jahrhunderts wissenschaftlich bestätigt wurden: die Dreifarbentheorie und die Opponententheorie. Die Dreifarbentheorie erklärt die Vorgänge auf Rezeptorebene bezüglich der Zapfen in der Netzhaut, und die Opponententheorie beschreibt die anschließende neuronale Verarbeitung in der Sehbahn, i.e. der Verbindung zwischen Sehnerv und Gehirn (Breiner 2019: 35). Die Kombination der beiden Theorien wird wiederum Kries-Zonentheorie genannt, nach Johannes von Kries, der sie miteinander vereinte (Breiner 2019: 34).

Die Dreifarbentheorie, auch als Young-Helmholtz-Theorie bezeichnet (nach den Forschern Thomas Young und Hermann Ludwig Ferdinand von Helmholtz), besagt, dass die Netzhaut drei verschiedene Typen von Farbrezeptoren (Zapfen) enthält, die Licht absorbieren: einer reagiert besonders empfindlich auf Rot (i.e., Licht mit einer ganz bestimmten Wellenlänge), einer auf Grün und einer auf Blau, und welche Farbe wir wahrnehmen, hängt vom Verhältnis der Reizung der Zapfen beziehungsweise der Gewichtung der drei Grundfarben des Lichts ab (Breiner 2019: 32).

Nun kommt die Opponententheorie, auch Gegenfarbentheorie genannt, ins Spiel. Sie basiert auf den theoretischen Überlegungen von Ewald Hering aus dem Jahre 1878 und wurde erstmals 1975 empirisch von den Ergebnissen des Forscherehepaars DeValois bestätigt (Breiner 2019: 34f): die Signale von den drei Zapfen werden im Folgenden in der Sehbahn entlang dreier Achsen weiterverarbeitet: Rot-Grün, Gelb-Blau und Schwarz-Weiß (Breiner 2019: 34). Hering stellte fest, dass die sechs genannten Farben besonders rein erscheinen (weshalb er sie als „Urfarben“ bezeichnete), während sich alle anderen Farben als Mischfarben erkennen lassen, beispielsweise Orange (Rot + Gelb) und Lila (Rot + Blau) (Breiner 2019: 34). Die Kanäle von „Gegenfarben“ – mit Ausnahme von Schwarz-Weiß - sind antagonistisch konfiguriert, i.e., die Opponentenfarben können nicht gleichzeitig wahrgenommen werden (Hardin 2005: 73). Mischfarben sind also nur vorstellbar von Farben, die nicht opponent sind, also ist beispielsweise eine simultane Wahrnehmung von Gelb und Grün möglich, aber

keine simultane Wahrnehmung von Rot und Grün (Breiner 2019: 34). Konkret funktioniert dies so: wenn zum Beispiel der Rot-Grün-Kanal erregt ist, sehen wir Rot, wenn der Kanal dagegen gehemmt ist, sehen wir Grün, und wenn der Kanal ausgeglichen ist, dann ist der Output neutral, i.e., wir sehen weder einen rötlichen noch einen grünlichen Ton. Wenn der Rot-Grün-Kanal erregt und der Gelb-Blau-Kanal im Gleichgewicht ist, sehen wir „reines“ Rot, das weder bläulich noch gelblich erscheint (Hardin 2005: 73). Der Schwarz-Weiß-Kanal funktioniert dagegen anders, er ist nicht antagonistisch konfiguriert und reagiert nur auf die Helligkeit des Lichts. So können die achromatischen Farben Schwarz und Weiß gleichzeitig wahrgenommen werden; die resultierende Wahrnehmung ist Grau (Kay und McDaniel 1978: 627). Abbildung 1 veranschaulicht die neuronalen Opponentenprozesse auf den chromatischen Kanälen grafisch.

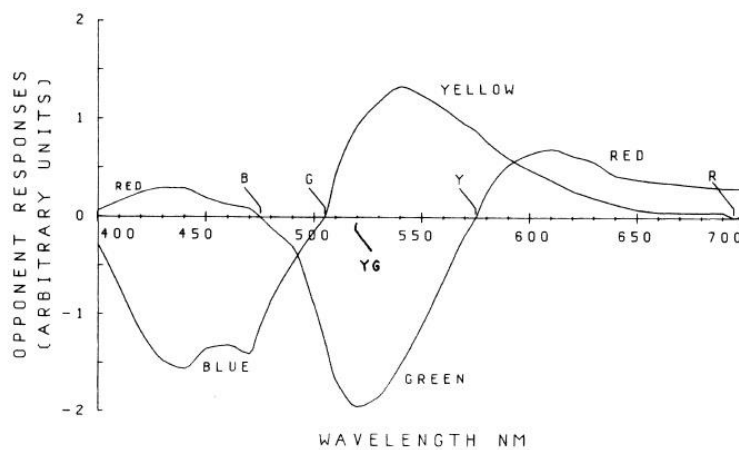


Abbildung 1: Veranschaulichung der neuronalen Opponentenprozesse beim Farbsehen (Kay und McDaniel 1978: 619)

Tatsächlich fanden die DeValois im Jahr 1975 im seitlichen Kniehöcker (einem Teil des Gehirns) drei verschiedene Typen von Neuronen, deren Verhalten sich exakt durch diese antagonistischen Prozesse beschreiben lässt (Breiner 2019: 35).

### 3 Theorie der *basic color terms* nach Berlin und Kay

#### 3.1 Basic Color Terms – Their Universality and Evolution (1969)

In ihrer bahnbrechenden, extrem einflussreichen Studie von 1969 zeigten Berlin und Kay (im Folgenden mit B&K abgekürzt) sprachübergreifende Tendenzen in der Domäne der Farbbenennung auf und erschütterten damit den sprachlichen Relativismus. B&K sammelten Daten aus 98 Sprachen aus unterschiedlichen Familien; sie erhoben eigene experimentelle Daten von muttersprachlichen Informanten für 20 Sprachen und verwendeten zudem Daten



aus bestehenden Aufsätzen zu 78 weiteren Sprachen (Berlin und Kay 1969: 1). Die Wahl der Sprachen war dabei durch die Verfügbarkeit von Studien und Informanten begrenzt; so war für manche Sprachen nur ein einziger Informant verfügbar, und fast alle Informanten wohnten in der San Francisco Bay Area (Berlin und Kay 1969: 7). B&K gingen folgendermaßen vor: zunächst fragten sie sämtliche *basic color terms* (im Folgenden mit BCTs abgekürzt) von den Informanten ab (Berlin und Kay 1969: 5). Ihre Definition von BCTs lautete folgendermaßen: BCTs sollten

(1) monolexemisch sein, i.e., ihre Bedeutung sollte nicht aus der Bedeutung der Einzelkomponenten erschließbar sein, wie es beispielsweise bei *lemon-colored* oder *himmelblau* der Fall ist,

(2) nicht in der Bedeutung eines anderen Farbwortes enthalten sein (*crimson* ist zum Beispiel eine Art von *red* im Englischen, und *scharlachrot* und *bordeaux* sind Arten von *rot* im Deutschen),

(3) in ihrer Anwendung nicht auf eine bestimmte Klasse von Objekten beschränkt sein (wie beispielsweise *blond*), und

(4) psychologisch salient für alle Informanten sein, was unter anderem („among others“) bedeuten soll, dass sie als erstes bei der Elizitation von Farbwort-Listen genannt werden, eine stabile Referenz zwischen Informanten und Verwendungskontexten haben, und in den Ideolekten aller Informanten auftauchen (Berlin und Kay 1969: 5-6).

Für Zweifelsfälle sollten zudem folgende ergänzende Kriterien zum Einsatz kommen: das fragliche Farbwort sollte

(5) das gleiche distributionale Potenzial haben wie die bereits ermittelten BCTs (*reddish*, aber \**chartreusish*, daher soll *chartreuse* anders als *red* kein BCT sein),

(6) nicht der Name eines Objekts sein, das charakteristischerweise diese Farbe hat, weshalb *gold* nach B&K kein BCT sein soll, *orange* allerdings schon, da es die Kriterien (1)-(4) erfülle (allerdings wird hier der Unterschied zwischen den beiden genannten Farbwörtern nicht ganz klar),

(7) kein neues Lehnwort sein, und

(8) monomorphemisch sein, falls der lexemische Status, wie in Kriterium (1) ausgedrückt, schwierig zu bestimmen sei (Berlin und Kay 1969: 7-8).

Nach der Bestimmung der BCTs der jeweiligen Sprache sollte jeder Informant wiederholt den *focal point*, i.e., den besten, typischsten Vertreter, sowie die äußeren Grenzen des Referenzbereichs von jedem BCT auf einer Tafel mit Farbstimuli aufzeigen (Berlin und Kay 1969: 5). Dabei handelte es sich um eine Munsell-Farbtafel, die 329 standardisierte Farbchips umfasst, davon 320 chromatische (40 Farbtöne in 8 Helligkeitsstufen, alle maximal gesättigt) sowie 9 achromatische Farbchips in Weiß, Schwarz und verschiedenen Grautönen (Berlin und Kay 1969: 5). Abbildung 2 zeigt eine solche Farbtafel (allerdings mit 10 achromatischen Farbchips).

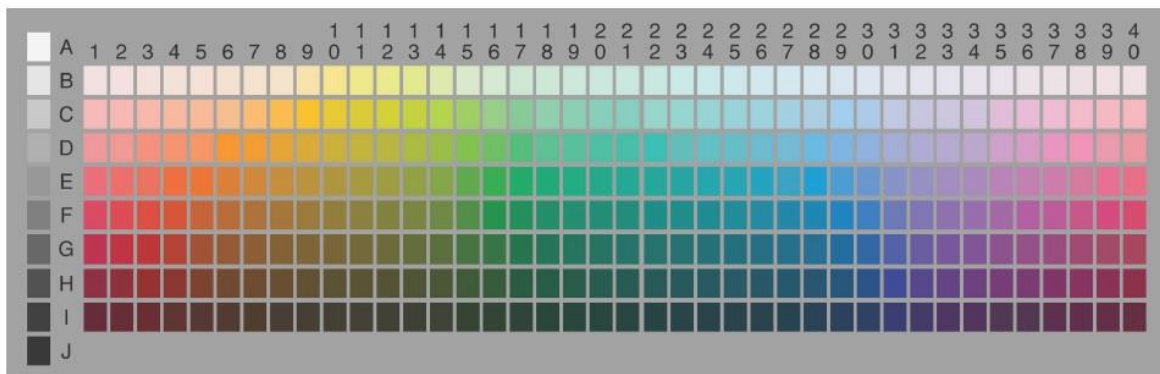


Abbildung 2: Munsell-Farbtafel (Jameson und Webster 2019: 1037)

Das wichtigste Ergebnis von B&K lautet, dass es ein universelles Inventar von 11 perzeptuellen *basic color categories* gibt, an dem sich die Sprachen der Welt „bedienen“: *white, black, red, green, yellow, blue, purple, pink, grey, brown, und orange* (Berlin und Kay 1969: 2). Dabei gibt es bestimmte Regularitäten bezüglich der Verteilung beziehungsweise eine implikative Hierarchie, die B&K in folgender Art formulieren:

„All languages contain terms for white and black. [...] If a language contains three terms, then it contains a term for red. [...] If a language contains four terms, then it contains a term for either green or yellow [...]” (Berlin und Kay 1969: 2).

Die komplette Hierarchie stellen B&K wie in Abbildung 3 dar.

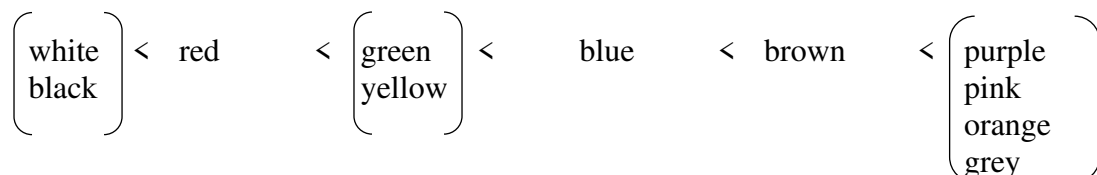


Abbildung 3: Sprachübergreifende implikative Hierarchie der *basic color categories* nach B&K (in Anlehnung an Berlin und Kay 1969: 4)

Wenn eine Sprache also ein Wort für eine bestimmte Farbe (eine bestimmte *basic color category*) hat, dann soll sie auch Wörter für alle Farben haben, die auf der Hierarchie darüber

stehen (Berlin und Kay 1969: 2). Hat eine Sprache beispielsweise ein Wort für Blau (*blue* beziehungsweise *blau*), dann soll sie auch Wörter für Grün (*green* beziehungsweise *grün*), Gelb (*yellow* beziehungsweise *gelb*), Rot (*red* beziehungsweise *rot*), sowie Weiß (*white* beziehungsweise *weiß*) und Schwarz (*black* beziehungsweise *schwarz*) haben. Die hier implizierte Entsprechung der englischen BCTs, wie im Original von B&K formuliert, und der deutschen BCTs wird in Abschnitt 5.1 genauer erörtert.

Zudem soll diese Hierarchie evolutionärer Natur sein, i.e., die Wörter für die Farbkategorien sollen in der Entwicklung einer Sprache in dieser Reihenfolge auftauchen, und die verschiedenen Stufen sollen evolutionäre Stadien des Farbvokabulars repräsentieren, wie in Abbildung 4 dargestellt (Berlin und Kay 1969: 14).

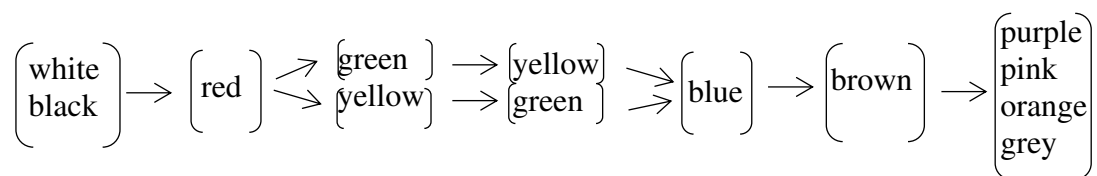


Abbildung 4: Sprachübergreifende Entwicklung des Farblexikons nach B&K (in Anlehnung an Berlin und Kay 1969: 14)

Zunächst benennen Sprachen Weiß und Schwarz, dann Rot, dann entweder Gelb oder Grün, dann Grün oder Gelb (je nachdem, welches in der vorherigen Stufe noch nicht benannt wurde), dann Blau, dann Braun, und dann Lila, Rosa, Orange und Grau (Berlin und Kay 1969: 15-16). Je weiter man die Hierarchie hinuntergeht, desto neuer müssten entsprechend die BCTs in der jeweiligen Sprache sein, was sich B&K (1969: 37) zufolge in ihrer Beschaffenheit widerspiegeln kann: es handle sich mit höherer Wahrscheinlichkeit um Entlehnungen (siehe auch Kriterium (7)), Metonymien (siehe auch Kriterium (6)) oder Farbbezeichnungen mit transparenter Struktur (siehe auch Kriterien (1) und (8)). Ein Blick in das Etymologische Wörterbuch des DWDS enthüllt, dass die deutschen Farbwörter *schwarz*, *weiß*, *rot*, *gelb*, *grün* und *blau* im 8. Jahrhundert aufkamen, *braun* und *grau* im 9. Jahrhundert, *orange* im 17. Jahrhundert, und *lila* und *rosa* im 18. Jahrhundert – dies steht weitgehend im Einklang mit der Sequenz von B&K (zu den deutschen BCTs siehe jedoch Kapitel 4). Zudem sind *orange*, *lila* und *rosa* Metonymien von Frucht- beziehungsweise Blumennamen, die aus dem Französischen und Lateinischen entlehnt wurden. Es ist jedoch möglich, dass auch ältere Farbbezeichnungen durch metonymische Prozesse entstanden sind und dass die assoziative Komponente mit der Zeit verblasst oder gar nicht mehr zurückzuverfolgen ist (Wierzbicka 1990: 138-139).

Da die Kategoriegrenzen sehr schwierig zu bestimmen waren und die Angaben bei der wiederholten Durchführung der Versuche selbst bei einzelnen Informanten variierten, konzentrierten sich B&K in ihrer Studie auf die fokalen Farben, i.e., die besten Exemplare der Farbkategorien (Berlin und Kay 1969: 13). Diese waren tatsächlich in allen Sprachen aus dem Sample sehr ähnlich, und B&K fanden nur wenige Gegenbeispiele zur evolutionären Sequenz; die einzige wiederkehrende Abweichung ist das frühere Auftauchen des Wortes für Grau in mehreren Sprachen, was B&K zu der Vermutung veranlasste, dass die achromatische Farbe Grau eine „wild-card“ sein könnte (Berlin und Kay 1969: 45). Es stellt sich die Frage, wovon es dann in den jeweiligen Sprachen konkret abhängt, wann Grau kodiert wird.

Bezüglich der Referenz der BCTs ist noch ein Aspekt wichtig: in den frühen Stadien der Entwicklung des Farblexikons sollen die BCTs einen größeren Bereich abdecken, als die Kategoriebezeichnungen von B&K suggerieren; das Farbspektrum soll zunehmend feiner differenziert werden und die Referenzbereiche sollen immer kleiner werden: so soll es am Anfang noch eine Kategorie geben, die Schwarz und die meisten dunklen Töne umfasst und von B&K BLACK genannt wird, und eine Kategorie, die Weiß und die meisten hellen Töne umfasst und von B&K WHITE genannt wird (Berlin und Kay 1969: 17). Die Referenzbereiche von BLACK und WHITE sollen sich mit voranschreitender Erweiterung des Farbvokabulars, i.e., der expliziten Benennung der anderen Farben, zurückziehen, bis sie nur ab Stadium V noch Schwarz und Weiß umfassen (Berlin und Kay 1969: 19). Analog dazu soll RED in den frühen Stadien nicht nur Rot, sondern auch Orange, die meisten Gelbtöne, Braun, Rosa und Lila umfassen, GREEN nicht nur Grün, sondern auch Blautöne, und YELLOW neben Gelb auch helle Grün- und Brauntöne (Berlin und Kay 1969: 17-19). Basierend auf ihren Sprachdaten mutmaßten B&K über eine positive Korrelation zwischen der Komplexität des Farbvokabulars und der allgemeinen Komplexität oder der technischen Entwicklung der zugehörigen Kultur, aus der die Notwendigkeit entspringen könnte, Farben feiner zu differenzieren (Berlin und Kay 1969: 16). Was allerdings offen bleibt, ist eine Erklärung für diese spezielle, „universelle“ Hierarchie, wie die Autoren selbst zugeben:

„[...] we can offer no physical or physiological explanation for the apparently greater perceptual salience of these particular eleven color stimuli, nor can we explain in any satisfying way the relative ordering among them. [...] The study of the biological foundations of [...] language [...] is just beginning [...], but sufficient evidence has already accumulated to show that such connections must exist for the linguistic realms of syntax and phonology. The findings reported here concerning the universality and evolution of basic color lexicon suggest that such connections are also to be found in the realm of semantics.” (Berlin und Kay 1969: 109-110).

Wie aus dem Auszug hervorgeht, deuten B&K jedoch an, dass die gefundene Hierarchie biologisch fundiert sein könnte. Dieser sowie weitere Erklärungsansätze für die Sequenz werden ausführlich in Abschnitt 6.3.1 diskutiert.

### 3.2 Kritik

In der World Color Survey (WCS), einer nachfolgenden Studie zur weiteren Überprüfung der Befunde von B&K (siehe Abschnitt 3.3), weisen die Autoren selbst auf eine theoretische Unstimmigkeit in B&K hin. Das B&K-Schema in (2) sowie die Formulierung „All languages contain terms for white and black. [...] If a language contains three terms, then it contains a term for red [...]” (Berlin und Kay 1969: 2) besagen wörtlich, dass eine Sprache mit drei Farbwörtern ausschließlich Wörter für Schwarz, Weiß und Rot hat, legen also die Interpretation der Sequenz als sukzessive Kodierung von einzelnen Farben nahe (Kay, Berlin et al. 2009: 3). Wie allerdings aus B&K’s Beschreibung der Entwicklung des Farblexikons im Text hervorgeht, bedeuten die Kategorien in (2) je nach Stadium beziehungsweise Zahl der Farbwörter etwas anderes; so soll ‚black‘ in einem System mit 3 BCTs neben Schwarz auch die meisten anderen dunklen Töne umfassen, aber in einem System mit 7 BCTs soll es nur Schwarz bedeuten (Berlin und Kay 1969: 17-22). Zwar versuchten B&K, diese Unterschiede durch die Verwendung von Großbuchstaben für Kategorien mit einem größerem Referenzbereich (zum Beispiel BLACK für eine Kategorie, die nicht nur Schwarz umfasst), und Kleinbuchstaben für Kategorien mit einer bestimmten Ausdehnung (black für eine Kategorie, die ausschließlich Schwarz umfasst) zu kennzeichnen (Berlin und Kay 1969: 22-23); dennoch bleibt die Verwendung ein und desselben Wortes etwas irreführend. Um solche Inkonsistenzen zu vermeiden, wurden die Sequenz und die Kategorien in neueren Arbeiten anders dargestellt (Abschnitt 3.3).

Des Weiteren kritisieren Kay und McDaniel (1978: 624) die aus B&K hervorgehende starre Konzeptualisierung von Farbkategorien, die nur 3 Grade von Mitgliedschaft erlaubt: fokales Mitglied, nicht-fokales Mitglied, und Nicht-Mitglied. Vielmehr seien Farbkategorien sich gegenseitig überlappende *fuzzy sets* mit gradueller Mitgliedschaft, wie auch sprachliche Ausdrücke wie *a good red*, *slightly red* oder *yellowish-red* nahelegen, die nach Kay und McDaniel (1978: 622-623) in allen Sprachen vorkommen. Darin sehen die Autoren auch den Grund für die Varianz in der Beurteilung der Kategoriegrenzen von B&K’s Informanten: diese sollten *alle* Töne indizieren, die unter einen BCT fallen, und setzten dabei

unterschiedliche Grade von Mitgliedschaft als Kriterium an – manche waren dabei „strenger“ und manche weniger streng (Kay und McDaniel 1978: 623).

Neben diesen theoretischen Aspekten wurde auch die Methodik von B&K kritisiert, unter anderem griffen Saunders und van Brakel (1997) den Ansatz scharf an. Sie bemängeln, dass bei den eigenen Experimenten von B&K 19 von 20 Sprachen von einem einzigen, noch dazu bilingualen Sprecher repräsentiert wurden, und dass darüber hinaus alle Informanten in der San Francisco Bay Area ansässig waren (Saunders und van Brakel 1997: 169). Aufgrund dieses Ungleichgewichts zugunsten der westlichen Kultur sei die Studie empirisch fragwürdig und nicht repräsentativ (Saunders und van Brakel 1997: 169). Bezüglich der Sprachdaten aus bestehenden Arbeiten, die den anderen Teil des Samples ausmachen, hätten B&K zudem wahllos alles verwendet, was ihnen gerade in die Hände fiel (Saunders und van Brakel 1997: 169). Generell schreiben Saunders und van Brakel B&K „appearance of sloppiness“ zu und behaupten, dass die Daten beziehungsweise Glossen aufgrund ihrer Schwammigkeit leicht zugunsten der vorgeschlagenen Hierarchie zu manipulieren seien: so sei für Farbwörter, die sich auf mehreren Farben beziehen können, die gerade passende Bedeutung herausgesucht worden (Saunders und van Brakel 1997: 169). Darüber hinaus seien die drei Farbdimensionen Farbton, Helligkeit und Sättigung, wie sie das von B&K verwendete Munsell-Farbsystem aufweist, nicht unbedingt hinreichend, um Farben umfassend zu beschreiben; so könnten auch andere Attribute wie Glanz, Form und Textur eine Rolle spielen (Saunders und van Brakel 1997: 175).

Wie eben bereits angedeutet, wurde B&K's Studie zudem als anglozentrisch kritisiert. Saunders und van Brakel (1997: 175) deuten an, dass man anderen Sprachen englische Konzepte aufzwinge: “[...] linguistic research tends to confirm the cross-cultural validity of Euro-American categories by imposing them on non-written languages when first inscribed”. Da das Konzept von Farbe an sich nicht einmal universell sei, könne es Wierzbicka (2006: 2-3) nach auch keine Universalien in der Domäne der Farben geben. Die von B&K beobachteten sprachübergreifenden Tendenzen könnte man in den Augen von Saunders und van Brakel (1997: 169) möglicherweise auf die zunehmende Dominanz des Westens zurückführen. Ob der westliche Einfluss jedoch wirklich so weit reicht, ist fragwürdig.

Ein großer Teil der Kritik bezieht sich zudem auf die Kriterien, die B&K für BCTs ansetzen. Ein allgemeines, beinahe triviales Problem bezüglich der definierenden Kriterien ist zunächst folgendes: ob ein Farbwort als BCT gezählt wird, hängt eben entscheidend von den Kriterien ab, die man dafür ansetzt, und unterschiedliche Kriterien können prinzipiell

unterschiedliche Ergebnisse hervorbringen (Moss 1989: 315; siehe jedoch Abschnitt 3.4). Auch ist fraglich, ob auf alle Sprachen exakt gleiche Kriterien sets angewandt werden können. Einige Autoren, u.a. Kerttula (2007: 168), Corbett und Davies (1997: 197), McCarthy, Wu et al (2019: 2248), schlagen des Weiteren vor, die Eigenschaft der *basicness* nicht als binär, sondern als graduell zu konzeptualisieren, i.e., ob ein Farbwort ein BCT ist, soll keine Frage von Ja oder Nein sein, sondern von Mehr oder Weniger.

Konkret sehen viele Autoren die BCT-Kriterien von B&K als zu restriktiv an, unter anderem Saunders und van Brakel (1997: 168), Wierzbicka (2006) und Crawford (1982). Nach Wierzbicka (2006: 20f) schließen B&K mit ihren Kriterien extrem viele *visual descriptors* aus, mit denen in den Sprachen der Welt visuelle Erfahrungen beschrieben werden, insbesondere solche, denen ein Vergleich zugrundeliegt (*X looks like Y*). Auch hierin zeige sich wieder der anglozentrische Charakter der Studie von B&K. Gerade *visual descriptors* – Wierzbicka spricht aufgrund der Nicht-Universalität des Konzepts von Farbe bewusst nicht von *color terms* - dieser Art seien jedoch eine Universalie (Wierzbicka 2006: 20-21). Crawford (1982: 338-342) kritisiert, dass sich die Kriterien zum Teil auf rein formale Charakteristika beziehen ((1) monolexemische beziehungsweise – sehr ähnlich - (8) monomorphemische Struktur, sowie (5) gleiches distributionales Potential), und auf historische Eigenschaften abzielen ((6) keine Metonymie und (7) kein neues Lehnwort). Diese seien jedoch allesamt irrelevant für den Status und die Verwendung eines Farbwortes in einer Sprache. In Bezug auf Kriterium (5) merkt Fan (1996: 90) zudem folgendes an: „Es wird dabei die Tatsache nicht berücksichtigt, daß die Bestandteile eines semantischen Feldes nicht immer die gleichen morphosyntaktischen Strukturen besitzen“. Außerdem stellt sich die Frage, wie jung „neue“ Lehnwörter genau sein sollen (Fan 1996: 90). Zudem ist das Konzept der „psychologischen Salienz“ etwas vage, denn B&K machen diese an drei Aspekten ((4) fest und schreiben dabei „among others“, sodass unklar bleibt, was die anderen Aspekte sein sollen (Crawford 1982: 343). Auch ist fraglich, warum die ergänzenden Kriterien (5) bis (8) nur in Zweifelsfällen und nicht ausnahmslos angewendet werden sollen (Crawford 1982: 341).

Schließlich gibt es noch einige Ausnahmen, die den Schlussfolgerungen von B&K widersprechen. Ein häufig angeführtes Gegenbeispiel ist das Russische, das zwei Farbwörter für Blau hat: *sinij* ‚dunkelblau‘ und *goluboj* ‚hellblau‘. Beide sind sowohl in der Wahrnehmung als auch lexikalisch grundlegend, wie verschiedene Studien nahelegen (Paramei 2007: 101f), und scheinen daher beide BCTs zu sein, sodass das Russische mehr als 11 BCTs hat. Paramei (2007: 98-100) zufolge könnte dies an der Farbstatistik der

natürlichen Umgebung in Russland liegen, wo ein kühles Klima herrscht und verschiedene Blautöne dominieren (Wasser, Himmel und Schnee), oder an sozio-historischen Faktoren: durch die russische Ikonographie erhielten die beiden Blautöne einen spirituellen Symbolismus. Gegenbeispiele dieser Art legen nahe, dass verschiedene kulturspezifische Faktoren durchaus Einfluss auf die Entwicklung des Farblexikons nehmen könnten, was gegen absoluten Universalismus sprechen würde. Um die konkreten Zusammenhänge verlässlich zu untersuchen, wäre noch mehr kontrastive Forschung angebracht, die kulturelle Faktoren berücksichtigt.

Auch das Deutsche könnte ein Gegenbeispiel zum „universellen“ Inventar von 11 BCTs sein, denn es hat nach Fan (1996: 132) 2 BCTs für *purple*, nämlich *lila* und *violett*, und daher ebenso wie das Russische 12 BCTs (siehe Kapitel 4).

### **3.3 Reformulierung**

Zur Überprüfung und Ergänzung der Befunde von B&K, die im Rahmen einer kleinen, methodologisch vielleicht fragwürdigen Studie erzielt wurden, begannen Kay, Berlin et al. (2009) im Jahre 1976 die World Color Survey (WCS). Viele nachfolgende Studien zu Farbwörtern basieren auf den Daten der WCS. Dabei sammelten Kay, Berlin, Maffi, Merrifield und Cook Daten aus 110 Sprachen aus 45 verschiedenen Familien im Feld, soweit wie möglich von monolingualen Sprechern (Kay, Berlin et al. 2009: 13-14). Ebenso wie B&K 1969 verwendete die WCS-Forschungsgruppe Munsell-Farbchips als Stimuli, ging jedoch bei der Elizitation der Farbwörter etwas anders vor: sie elizitierten die BCTs nicht zu Beginn von den Versuchspersonen, sondern zeigten diesen die Stimuli in zufälliger Reihenfolge zur Benennung vor und bestimmten die BCTs erst im Anschluss daran anhand ähnlicher Kriterien wie B&K (Kay, Berlin et al. 2009: 14). Außerdem sollten die Subjekte angesichts der variablen Angaben zu den Gesamtreferenzen der BCTs bei B&K nur die fokalen Farben auf der Munsell-Farbtabelle markieren; die Grenzen der Referenzbereiche wurden erst nach der Feldstudie bestimmt (Kay, Berlin et al. 2009: 14). Ironischerweise erwiesen sich hier die Angaben zu den fokalen Farben in manchen Einzelsprachen als extrem variabel; betrachtet man jedoch alle Daten der WCS zusammengenommen, zeigen sich durchaus klare Muster bezüglich der Lokalisierung der fokalen Farben (Kay, Berlin et al. 2009: 14).

Da in manchen WCS-Sprachen BCTs für Lila und/oder Braun, die „Mischungen“ zwischen Herings Primärfarben sind (Rot + Blau und Schwarz + Gelb), auftauchen, bevor alle Primärfarben Schwarz, Weiß, Rot, Gelb, Grün und Blau separat kodiert sind, konzentriert



sich die Typologie der WCS auf die progressive Aufteilung der Kategorien, die mehrere Primärfarben umfassen, in ihre Bestandteile (Kay, Berlin et al. 2009: 7-8). Dennoch sei hervorgehoben, dass die „Mischfarben“ tendenziell durchaus später als die Primärfarben eigene BCTs erhalten, wie auch B&K es annahmen (Kay, Berlin et al. 2009: 7).

Kay, Berlin et al. identifizierten die Typen und Stadien von BCT-Systemen, wie in Abbildung 5 dargestellt.

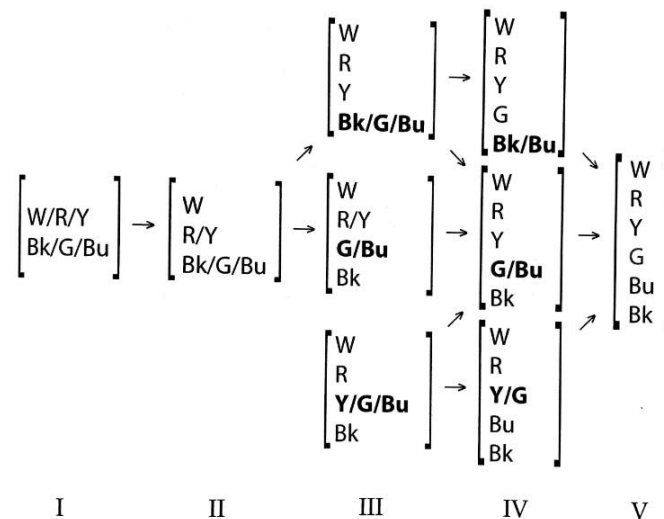


Abbildung 5: Typen und Stadien von BCT-Systemen in den WCS-Sprachen (Kay, Berlin et al. 2009: 11)

„W“ steht dabei für Weiß (White), „R“ für Rot (Red), „Y“ für Gelb (Yellow), „Bk“ für Schwarz (Black), „G“ für Grün (Green) und „B“ für Blau (Blue). Stehen diese Farbkategorien durch Schrägstriche getrennt nebeneinander, signalisiert dies zusammengesetzte Kategorien, die all diese Farben benennen; so symbolisiert „W/R/Y“ zum Beispiel eine Kategorie, die Weiß, Rot und Gelb umfasst. Es zeigte sich, dass deutlich weniger Kombinationen von Primärfarben kodiert werden, als theoretisch möglich wären; so sind beispielsweise keine Farbwörter in den WCS-Daten belegt, die Rot und Grün oder Schwarz und Gelb bezeichnen. Des Weiteren ist die große Mehrheit der WCS-Sprachen (91 von 110) einer ganz bestimmten evolutionären Sequenz zuzuordnen (Kay, Berlin et al. 2009: 31), die Abbildung 6 zeigt.

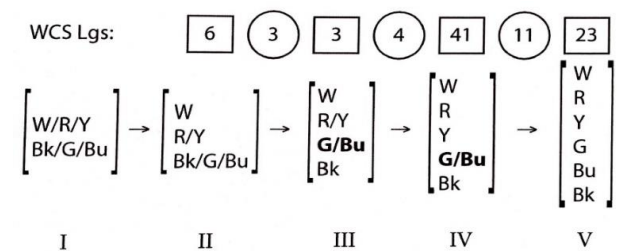


Abbildung 6: Dominante BCT-Entwicklungssequenz in den WCS-Sprachen (Kay, Berlin et al. 2009: 31)

Aus den Gesamtdaten wird ersichtlich, dass Weiß und Schwarz meist als erstes separat kodiert werden, und dass von den chromatischen Primärfarben Rot häufig als erstes ein eigenes Farbwort erhält. Zudem kristallisiert sich heraus, dass Rot und Gelb sowie Grün und Blau sehr häufig zusammen gruppiert werden; diese Farben scheinen also irgendwie als ähnlich empfunden zu werden (Kay, Berlin et al. 2009: 27). Genauer gesagt werden Rot und Gelb (und Mischungen davon) allgemein als warme Farben empfunden, und Blau und Grün als kalte Farben, wie Kunst und Wissenschaft nahelegen (Kay, Berlin et al. 2009: 27, Hardin 2005: 83-84). Man denke auch an die farblichen Warm-Kalt-Markierungen auf Wasserhähnen (Rot für warmes Wasser und Blau für kaltes Wasser). Rot und Gelb teilen sich noch vor Blau und Grün auf, was bedeuten könnte, dass Rot und Gelb als unterschiedlicher empfunden werden als Blau und Grün.

B&K nahmen an, dass in den frühesten Entwicklungsstadien des Farblexikons eine Kategorie existiert, die Weiß plus die meisten anderen hellen Töne umfasst, und eine Kategorie, die Schwarz plus die meisten dunklen Töne umfasst (siehe Abschnitt 3.1). Die Daten der WCS legen jedoch nahe, dass helle und warme Farben zusammen gruppiert werden (‘W/R/Y’, i.e., Weiß, Rot und Gelb), sowie dunkle und kühle Farben (‘Bk/G/Bu’, i.e., Schwarz, Grün und Blau).

### **3.4 Validierung der Berlin und Kay-Hierarchie der *basic color terms***

Die WCS bestätigt also, dass es sprachübergreifende, dominante Tendenzen in der Domäne der Farbbenennung gibt – wenn auch in der genauen Ausbuchstabierung dieser Tendenzen etwas anders als B&K. Den Arbeiten gemeinsam ist jedoch die herausragende Rolle der Farbwörter für die physiologisch grundlegenden Farben, insbesondere Weiß, Schwarz und Rot, sowie das tendenziell späte Auftauchen von Wörtern für die physiologisch nicht grundlegenden „Mischfarben“. Die sprachübergreifende Ähnlichkeit von Farbkategorien und fokalen Farben wurde nicht nur von der WCS, sondern auch von weiteren Forschungsgruppen mit ähnlichen Vorgehen und Stimuli wiederholt bestätigt (Jameson und Webster 2019: 1036).

Die herausragende Rolle der von B&K gefundenen fokalen Farben wurde von Rosch Heider (1971) untermauert, die mit Kindern im Alter von 3 und 4 Jahren eine Reihe von Experimenten durchführte: so sind fokale Farben salienter als nonfokale Farben, i.e., sie zogen eher die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich und wurden von ihnen bevorzugt bei

freier Auswahl aus verschiedenen Farbchips (Rosch Heider 1971: 449); sie werden leichter wiedererkannt als nicht-fokale Farben, i.e., sie wurden nach isolierter Präsentation eher dem passenden Chip auf der Munsell-Farbtafel zugeordnet (Rosch Heider 1971: 452); und sie wurden häufiger ausgewählt, um den zugehörigen (englischen) BCT zu repräsentieren (Rosch Heider 1971: 453f). Diese konsistenten Ergebnisse sind umso bemerkenswerter, da sie zeigen, dass fokale Farben bereits in kleinen Kindern verankert sind. Wenn man die Farben allerdings gemäß den Ergebnissen aus diesen Experimenten ordnet, stimmt ihre Reihenfolge nicht mit der Hierarchie von B&K überein; lediglich die Zahl der Kinder, die die jeweiligen Farbnamen kannten, spiegelt die Sequenz wider (Rosch Heider 1971: 454).

Die Modifikation der B&K-Hypothese angesichts neuer Daten, die Existenz von Gegenbeispielen sowie die Kritik an der zugrundeliegenden Methodik, den Kriterien et cetera rechtfertigen es nicht, die von B&K formulierte Sequenz komplett abzulehnen, wie auch McManus (1997a: 204) betont. Besonders überzeugende Belege für die Hierarchie in ihrer ursprünglichen Formulierung stellt die Arbeit von McCarthy, Wu et al. (2019) aus dem Bereich der Computerlinguistik zusammen. Der Ansatz basiert auf Daten aus stolzen 2491 Sprachen; diese stammen aus der WCS, englischen Korpora und multilingualen Wörterbüchern (McCarthy, Wu et al. 2019: 2243). Die Autoren operationalisierten drei der B&K-Kriterien für BCTs, nämlich Abstraktheit, monomorphemischer Charakter und Salienz anhand 14 konkreter empirischer Maße und ermittelten dann die Korrelation zwischen diesen Maßen und *basicness*, sowie der Sequenz von B&K (McCarthy, Wu et al. 2019: 2243). Für sich genommen liefern die drei operationalisierten Kriterien keine Ergebnisse, die die von B&K widerspiegeln, teilweise widersprechen sie diesen sogar (McCarthy, Wu et al. 2019: 2247f). Zusammengenommen bestätigen sie jedoch die Hierarchie von B&K: der ungewichtete Durchschnittswert der normalisierten Ergebnisse für die einzelnen Maße weist eine starke Korrelation mit der B&K-Sequenz auf (McCarthy, Wu et al. 2019: 2248), wie Tabelle 1 zeigt. *Orange*, das den höchsten Grad an Konkretheit aufweist, nimmt Rang 24 von 91 ein (McCarthy, Wu et al. 2019: 2248).

Zwischen den BCTs und anderen Farbwörtern lässt sich jedoch keine klare Linie ziehen, weshalb die Autoren sich dafür aussprechen, diese Eigenschaft graduell zu konzeptualisieren (McCarthy, Wu et al. 2019: 2248).

Tabelle 1: Durchschnittlicher Rang der Farbkategorien in 2491 Sprachen hinsichtlich Abstraktheit, morphemischer Struktur und Salienz (McCarthy, Wu et al. 2019: 2248)

Color	Rank	B&K	Agg. score
<b>white</b>	1	1-2	1.00
<b>black</b>	2	1-2	0.97
<b>red</b>	3	3	0.92
<b>green</b>	4	4-5	0.83
<b>yellow</b>	5	4-5	0.80
<b>blue</b>	6	6	0.79
<b>gray</b>	7	8-11	0.73
gold	8		0.67
<b>brown</b>	9	7	0.66
<b>pink</b>	10	8-11	0.64
scarlet	11		0.64
<b>purple</b>	12	8-11	0.62
crimson	13		0.60
beige	14		0.58
silver	15		0.55
blond	16		0.54
tan	17		0.52
amber	18		0.52
flesh	19		0.51
bronze	20		0.48

Genau diese Idee liegt auch dem Konzept der *relative basicness* nach Kerttula (2007) zugrunde. Kerttula (2007: 152-153) setzt jedoch etwas andere Kriterien für *basicness* an: den Rang der Farbbedeutung, verglichen mit anderen Bedeutungen des Worts, die Frequenz als Farbbezeichnung, die Zahl der Referenten, sowie die Zahl der derivativen Types. Durch die Addition der Werte für die einzelnen Kriterien ermittelte sie in den unverwandten Sprachen Englisch und Finnisch Rankings von Farbwörtern, die ebenfalls weitgehend im Einklang mit der Hierarchie von B&K stehen (Kerttula 2007: 168). Jedoch hat *black* einen etwas niedrigeren Wert für *basicness* als erwartet, was Kerttula (2007: 157) darauf zurückführt, dass *black* erst im Mittelenglischen aufkam, wo es das altenglische *sweart* ersetzte, und daher unter anderem eine kleinere Zahl von Derivata als die älteren BCTs *white* und *red* aufweist. Sie schließt daraus, dass sprach- und kulturspezifische Faktoren die universell regulierte Entwicklung des Farblexikons beeinflussen können (Kerttula 2007: 157).

Der Wert von B&K als wissenschaftliche Theorie liegt auch darin, dass sie neue, empirisch überprüfbare Hypothesen generieren kann (McManus 1997a: 204). So vermutete McManus (1997b: 368) ausgehend von dem evolutionären Charakter der B&K-Sequenz, dass die älteren BCTs semantisch reicher sein und daher häufiger und in mehr Kontexten verwendet werden müssten. Er überprüfte diese Hypothese in einem großen, heterogenen Korpus des Englischen und stellte tatsächlich eine signifikante, starke Korrelation zwischen der Frequenz der BCTs und der Hierarchie von B&K fest (McManus 1997b: 368-369). Corbett und Davies (1997: 218) zufolge ist die Frequenz in Texten tatsächlich ein statistisch valides

Maß, das primäre BCTs (für die Farben Schwarz, Weiß, Rot, Gelb, Grün und Blau) von sekundären BCTs (für Braun, Grau, Lila/Violett, Rosa und Orange) abgrenzt und Regularitäten in der Ordnung der BCTs enthüllt.

Auch Pawłowski (2006: 49-50) ermittelte bei seiner breiter angelegten, quantitativen Analyse der BCTs in 10 europäischen Sprachen eine starke Korrelation zwischen den Durchschnittsfrequenzen der BCTs und der Sequenz von B&K, wie Abbildung 7 zeigt.

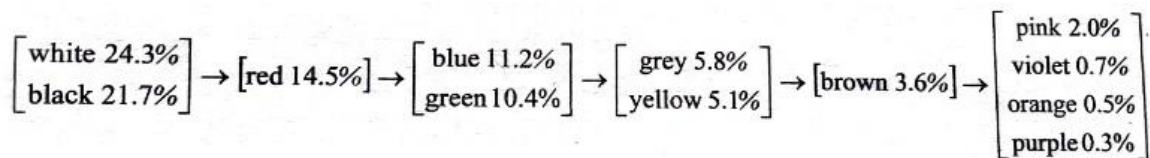


Abbildung 7: Rangfolge der BCTs basierend auf ihren Frequenzen in 10 europäischen Sprachen (Pawłowski 2006: 50)

Um die Korrelation zwischen den Frequenzen und der Hierarchie weiter zu untermauern, wäre allerdings ein noch größeres Sample aus unverwandten, hinsichtlich Geographie, Klima und Kultur diversen Sprachen erstrebenswert.

Steinvall (2006) untersuchte die Verwendung der BCTs in speziellerer Hinsicht, nämlich bezüglich ihrer klassifikatorischen Verwendung im Englischen, wie in *blue spruce* oder *white wine*: hier kreieren die BCTs jeweils die Unterklasse eines Substantivs und schränken seine Referenz ein (Steinvall 2006: 58-59), ähnlich wie im Deutschen *Schwarzbrot*, *Gelbe Zwiebel* oder *weißer Mann*. Er stellte in beiden untersuchten Korpora eine starke Korrelation zwischen der Zahl der klassifikatorischen Verwendungen der BCTs und der B&K-Hierarchie fest, i.e., hauptsächlich die grundlegendsten BCTs (für die physiologisch elementaren Farben, allen voran *red*, *white* und *black*) werden klassifikatorisch benutzt (Steinvall 2006: 59-61). Er führt dies auf die besondere Salienz der BCTs zurück, die einen guten Referenzpunkt bilden, um die Unterklasse einer Kategorie anhand ihrer Farbe zu identifizieren: den Ausgangspunkt bildet zunächst die typischste Farbe der Domäne, wie zum Beispiel Grün bei Pflanzen (Steinvall 2006: 63-64). Da der Fokus auf Unterscheidung liegt, wird dieser bei der Blaufichte (*blue spruce*) auf dem bläulichen Ton platziert, trotz des stärkeren grünen Elements (Steinvall 2006: 63-64). Denn natürlich ist die Blaufichte nicht in vergleichbarer Weise blau wie beispielsweise der Himmel, und Weißwein nicht so weiß wie Milch. Dieses Modell erklärt, warum BCTs einen größeren Referenzbereich aufweisen und generell „nicht prototypisch“ verwendet werden können (Steinvall 2006: 64); man denke auch an Wendungen wie *rote Backen*. Dies könnte wiederum zu der beobachteten hohen Frequenz der BCTs beitragen.

Die BCTs nach B&K lassen sich also ausgehend von unterschiedlichen Kriterien in verschiedenen Sprachen modellieren, ebenso wie ihre Ordnung, sofern man eine graduelle Konzeptualisierung von *basicness* annimmt. Die Hierarchie spiegelt sich auch in weiteren Aspekten wider, wie der Frequenz der BCTs innerhalb von Einzelsprachen sowie der klassifikatorischen Verwendung, um Unterklassen von Kategorien zu kreieren. All diese Teilaspekte können somit potenziell – und je nach Sprache - als Kriterien für BCTs fungieren. Weitere mögliche Kriterien für *basicness* sind das Verhältnis von nominalen und adjektivischen Verwendungen, die Zahl der metaphorischen Verwendungen, sowie die Verwendung in Eigennamen (wie *das Weiße Haus*) (Kerttula 2007: 165-166). Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch diese Indikatoren die Sequenz wiedergeben.

Verschiedene Wege führen also zu dem gleichen (oder sehr ähnlichen) Ziel, nämlich der Hierarchie von B&K. Wie ließen sich diese konsistenten Ergebnisse erklären, wenn die Theorie von B&K in allen Aspekten fehlgeleitet wäre? Dass dies nur dem Zufall geschuldet sein soll, scheint nicht plausibel.

#### **4 Arbeiten zu den deutschen Farbwörtern**

Im Folgenden werden einige Untersuchungen zu den Farbwörtern des Deutschen vorgestellt, die für die vorliegende Arbeit besonders wichtig sind, und die relevantesten Erkenntnisse daraus zusammengetragen. Diese Studien sind eher synchron ausgerichtet, als umfassende diachrone Analyse der deutschen Farbwörter sei jedoch an dieser Stelle die Arbeit von Jones (2013) erwähnt, in der die Entwicklung des deutschen Farbwortschatzes über mehr als 12 Jahrhunderte hinweg bis hin zur Gegenwart systematisch dargestellt wird.

In ihrer in der Germanistik vielzitierten Arbeit untersuchte Oksaar (1988) die deutschen Farbbezeichnungen in der Sprache der Mode und Werbung anhand von verschiedenen Zeitungen und Zeitschriftenausgaben zwischen 1959 und 1961, ausgehend von folgender Überlegung:

„Der Einfluß der Sprache der Modeberichte, der Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften, der Versandkataloge u.a. auf ihre zahlreichen Leser darf nicht unterschätzt werden. Vor allem finden auf diese Weise neue Wortbildungen und Fremdwörter sehr leicht Eingang in die Sprache“ (Oksaar 1988: 8).

Es handelt sich in dieser Domäne also um eine geplante, gezielte Sprache, die auch die Allgemeinsprache beeinflussen kann. Oksaar (1988: 11-13) unterteilte die Farbbezeichnungen morphologisch in Simplexe, i.e., einfache Wörter (Abstrakte wie *rot*, *blau*, Gegenstandsgebundene wie *blond*, Metonymische wie *kirsch*, Derivata wie *grünlich*,

*veilchenartig*), und Komposita verschiedener Art (,Substantiv + Farbwort‘ wie *ziegelrot*, ,Adjektiv + Farbwort‘ wie *zartflieder*, ,Substantiv + Adjektiv + Farbwort‘ wie *patinahellgrün*, ,Adjektiv + Substantiv + Farbwort‘ wie *dunkelhimmelblau*, ,Farbwort + Farbwort‘ wie *gelbgrün*, zusammengesetzte Metonymien wie *Eierschale*, Ableitungen auf *-lich* wie *grünbräunlich*, und ,Substantiv + *-farben/-farbig*‘ wie *tabakfarben*). Die Komposita der Form ,Substantiv + Farbwort‘ sowie die metonymischen Farbbezeichnungen klassifizierte sie weiter nach den Bereichen, aus denen die beteiligten Substantive stammen (Oksaar 1988: 14-16):

1. Edelsteine, Steine, Minerale (z.B. *amethystlila, kohlschwarz*);
  2. Pflanzen, Pflanzenteile (z.B. *lilienweiß, flieder*);
  3. Früchte, Beeren (z.B. *bananengelb, Melone*);
  4. Tiere, Vögel, Fische (z.B. *flamingorot, kamelhaar*);
  5. Farbstoff, Farbenart (z.B. *karminrot*);
  6. Gewebe (z.B. *taftweiß*);
  7. Verpackungen (z.B. *flaschengrün*);
  8. Metalle, Oxyde (z.B. *goldgelb, platin*);
  9. Chemikalien (z.B. *schwefelgelb*);
  10. Flüssigkeit, Getränke, Gewässer (z.B. *champagner, kaffeebraun*);
  11. Gewürze (z.B. *currygelb*);
  12. Süßigkeiten, Backwerk, Honig (z.B. *bonbonrosa*);
  13. Knochen (z.B. *elfenbeinweiß*);
  14. Holz, Holzgewebe, Holzware (z.B. *ebenholzschwarz*);
  15. Personennamen, geographische Namen (z.B. *arktischblau, havanna*);
  16. Völker, Rassen (z.B. *indianerrot, negerbraun*);
  17. Dienst, Beschäftigung, Art des Menschen (übertragen auf Kleidung) (z.B. *babyblau, bischofslila*);
  18. Tageszeit, Jahreszeit, Monate (z.B. *nachtblau*);
  19. Himmelskörper, Feuer, Eis, Schnee u.a. (z.B. *sonnengelb*);
  20. Schall (z.B. *knallrot*);
- ausländische Bezeichnungen (wie *candy-pink*).

Ein Blick auf Oksaars Belege zeigt, dass die mit Abstand meisten Substantive dem Bereich der Pflanzen und Pflanzenteile entnommen sind. Die meisten Komposita mit substantivischem Erstglied sind vergleichender Art wie *himmelblau* ‚blau wie der Himmel‘; jedoch sind solche Vergleiche nicht immer auf den ersten Blick transparent, da sie eine elliptische Struktur aufweisen können oder geschichtliches oder kulturelles Hintergrundwissen zum Verständnis notwendig sein kann, zum Beispiel: *diorrot* ‚rot wie Dior es vorschreibt oder gebraucht‘, *tizianrot* ‚rot wie auf Gemälden Tizians‘, *königsblau* ‚blau wie die Farbe der Kos-

tüme des Königs Ludwig XIV. von Frankreich‘ (Oksaar 1988: 16-17). In Belegen wie *negerbraun* (das hier nur zitiert wird und keinesfalls diskriminierend gemeint ist) spiegeln sich zudem zeitaktuelle gesellschaftliche Werte wider.

Viele Bildungen können nicht nur vergleichend, sondern auch verstärkend gedeutet werden, wie beispielsweise in *blütenweißes Pikee* (Oksaar 1988: 18). *Blütenweiß* wird auch im Duden als ‚strahlend weiß‘ definiert, ähnlich wie *kohlschwarz* als ‚tiefschwarz‘.

Oksaar (1988: 16) stellte zudem fest, dass die meisten Zusammensetzungen mit *rot*, *grün* und *blau* gebildet werden, und dass dagegen nur wenige Zusammensetzungen mit *weiß* und *schwarz* zu finden sind. Die Präferenz für Rot, Grün und Blau könne man jedoch nicht allein auf die Modetrends zurückführen, denn Braun und Lila seien auch häufig Modefarben, bildeten aber deutlich weniger Zusammensetzungen (Oksaar 1988: 16).

Die Arbeit von Klaus (1989) bewegt sich ebenfalls im Kontext der Mode; Klaus analysierte „Modefarbenwörter“, die auf Textilware oder Kosmetika referieren, in den deutschen Vogue-Ausgaben aus dem Jahr 1985 (Klaus 1989: 26-27). Die Autorin übernahm die Einteilung von Oksaar und befand ebenfalls die Dominanz des vergleichenden Typs von Farbbezeichnungen (Klaus 1989: 53). Bei manchen Komposita der Form ‚Substantiv + Farbwort‘ können jedoch auch andere Relationen zwischen den Konstituenten bestehen, über die Weltwissen oder Kontext Aufschluss geben müssen; so ist *sonnenbraun* nicht vergleichend aufzulösen als ‚braun wie die Sonne‘, sondern kausal als ‚braun von der Sonne‘ (Klaus 1989: 53).

Ähnlich wie bei Oksaar sind die meisten beteiligten Substantive in Klaus‘ Korpus den Bereichen der Edelsteine, Steine und Minerale, der Pflanzen und Pflanzenteile sowie der Früchte und Beeren zuzuordnen. Allerdings befindet Klaus (1989: 54) auch bemerkenswerte Abweichungen von Oksaars Bestand, insbesondere die Klassen Völker und Rassen sowie Dienst, Beschäftigung, Art des Menschen (übertragen auf Kleidung) betreffend, für die Klaus in ihrem Korpus überhaupt keine Belege finden konnte. Sie sieht dies als „Indikator für einen Wertewandel in unserer Gesellschaft“ (Klaus 1989: 54).

Bezüglich der Bildungen der Form ‚Adjektiv + Farbwort‘ stellt Klaus fest, dass Adjektive nicht nur die Farbe auf den Dimensionen Farbton, Sättigung und Helligkeit modifizieren (wie *dunkelgrün*, *hellblau*), sondern auch dem Farbton eine neue Qualität verleihen können: „So erweckt ‚tief‘ die Vorstellung von Räumlichkeit, ‚zart‘ die von Materialität“ (Klaus 1989: 30). Interessanterweise ist in Klaus‘ Korpus keine Modifikation von Gelb mit einem



Adjektiv belegt, was sie auf den kleinen Referenzbereich dieser Farbe und die „Empfindlichkeit“ gegenüber Abwandlungen zurückführt; so gebe es kein helles oder dunkles Gelb (Klaus 1989: 30).

Eine weitere Arbeit zu den Farbbezeichnungen in der Sprache der Mode ist die von Stoeva-Holm (1996) anhand von deutschen Modemagazinen zwischen den Jahren 1883 und 1984. Anders als bei Oksaar und Klaus wurden in Stoeva-Holms Korpus nicht Komposita oder Metonymien, sondern die (einfachen) BCTs am häufigsten verwendet, um einzelne Farbtöne zu bezeichnen (Stoeva-Holm 1996: 42-43). Die Autorin führt dies unter anderem zurück auf die besondere Funktion und Stellung der BCTs, ihre großen Referenzbereiche sowie die Redundanz der Präzisierung von Farbnuancen im Text angesichts verbesserter Farbdrucke (Stoeva-Holm 1996: 42-43).

Hinsichtlich der vergleichenden Farbbezeichnungen (Metonymien und Komposita mit substantivischem Erstglied) betont Stoeva-Holm (1996: 51), dass insbesondere im Kontext der Mode für die Wahl des Vergleichsobjekts Konnotationen und Assoziationen eine wichtige Rolle spielen. Dieser Aspekt wird in Abschnitt 6.3.3 ausführlicher erörtert. Auch Stoeva-Holm (1996: 51) stellt die Dominanz der Klasse der Pflanzen fest (zu der die Autorin auch Früchte zählt), was ihr zufolge daran liegt, dass früher viele Farbstoffe aus Pflanzen gewonnen wurden. Bemerkenswert ist, dass Stoeva-Holm (1996: 44-45) keine Komposita mit einem Substantiv als Erstglied und den BCTs *rosa*, *orange*, *lila* und *violett* als Zweitglied belegen konnte, was ihrer Meinung nach darauf zurückzuführen ist, dass diese Farbwörter per se Vergleiche, i.e., neuere Metonymien sind und zudem einen kleineren Referenzbereich haben.

Die Komposita der Form ‚Adjektiv + Farbwort‘ unterteilt Stoeva-Holm (1996: 55) weiter in charakterisierende (wie *hellblau*, *rötlichbraun*) und gradverdeutlichende (wie *intensivschwarz*). Im Zusammenhang mit Farbwörtern können neben diesen denotativen Adjektiven und Partizipien auch konnotative Adjektive wie *frisch* und *klassisch* verwendet werden (Stoeva-Holm 1996: 67).

Eine besonders interessante, detaillierte Arbeit, die nicht die Farbwörter der Mode und Werbung, sondern die lexikographisch erfassten, gebräuchlichen Farbbezeichnungen des Deutschen untersucht, ist die Arbeit von Fan (1996). Fan analysiert darin konfrontativ die deutschen und chinesischen Farbbezeichnungen aus psycholinguistischer, semantischer und kultureller Perspektive. Nach Eliminierung zweifelhafter BCT-Kriterien von B&K (siehe auch Abschnitt 3.2), sowie der ergänzenden Einführung von zwei neuen Kriterien, nämlich der hohen Gebrauchsfrequenz und der hohen Wortbildungsmöglichkeit, ermittelt Fan (1996:

150) anhand von Studien mit Versuchspersonen, Frequenzwörterbüchern, Wörterbüchern und Lexika *schwarz, weiß, rot, gelb, grün, blau, violett, lila, rosa, orange, grau, braun* als deutsche BCTs. Das Deutsche scheint also 12 BCTs zu haben und somit ein Gegenbeispiel zum „universellen“ Inventar von 11 BCTs nach B&K zu sein. Das Vorhandensein von 2 BCTs für *purple* im Deutschen ist dem Anschein nach sprachgeschichtlich bedingt: *violett* ist älter als *lila* und wird zunehmend von *lila* verdrängt, hat aber nach wie vor den Status eines BCT. Jones (2013: 370-371) zufolge wurde der Farbton zwischen Rot und Blau zunächst mit *purpur* bezeichnet, welches dann circa ab dem 17. Jahrhundert allmählich von *violett* abgelöst wurde, welches dann wiederum ab dem späten 19. Jahrhundert durch *lila* ersetzt wurde. Im Gegensatz zu den beiden russischen BCTs für Blau scheinen die beiden deutschen BCTs für den blauroten Farbton gleiche Referenz zu haben und Synonyme zu sein – zumindest einigen Studien zufolge (Fan 1996: 132, Jones 2013: 371). Im Duden wird *violett* aber als ‚in der Färbung zwischen Blau und Rot liegend; veilchenfarben‘, und *lila* als ‚fliederblau, hellviolett‘ definiert. Generell sind die Referenzen sowie das Verhältnis zwischen den beiden Farbwörtern also nicht eindeutig.

Fan (1996: 136) stellt überdies bei der Bestimmung der deutschen BCTs fest, dass die Frequenzen der Farbwörter, wie sie in verschiedenen Häufigkeitswörterbüchern angegeben sind, weitgehend die B&K-Sequenz widerspiegeln, mit Ausnahme von *gelb*, das seltener vorkommt als *blau*, und *grau*, das häufiger vorkommt als *braun*. Dieses Ergebnis zeigt eine Parallele zu dem von McManus (1997b: 368), der im Englischen ebenfalls eine niedrigere Frequenz von *yellow* und eine höhere Frequenz von *grey* ermittelte. Fan (1996: 136) führt das seltenere Vorkommen von *gelb* auf seinen kleineren Referenzbereich und die Konkurrenz mit *braun* zurück. Von *grey* oder *grau* vermuteten B&K bereits, dass es eine „wildcard“ ist (Abschnitt 3.1).

Die lexikalisierten zusammengesetzten Farbbezeichnungen unterteilt Fan gemäß der Relation zwischen den Konstituenten in die Typen additiv (*schwarz-weiß* ‚schwarz und weiß‘), modifikativ (*dunkelblau* ‚ein dunkles Blau‘), augmentativ (*knallrot* ‚sehr/intensiv rot‘), komparational (*bernsteingelb* ‚gelb wie ein Bernstein‘), kausal (*schamrot* ‚rot vor/aufgrund von Scham‘), temporal (*mitternachtsschwarz* ‚schwarz um Mitternacht‘), instrumental (*wasserstoffblond* ‚blond durch/mithilfe von Wasserstoff‘), substantiell (*beinschwarz* ‚schwarz(er Farbstoff), der aus Elfenbein gewonnen wurde‘) und final (*lackschwarz* ‚schwarz zum Zwecke der Lackarbeiten‘) (Fan 1996: 185). Hieran wird die gesamte Bandbreite der möglichen Relationen zwischen Substantiv und Farbwort deutlich, die bereits von

Klaus angedeutet wurde. Jedoch ist auch in Fans Korpus die komparationale oder vergleichende Komposition der mit Abstand häufigste Wortbildungstyp (Fan 1996: 207).

Bei ihrer weiteren Klassifikation der vergleichenden Bildungen orientiert sich Fan ebenfalls an der Systematik von Oksaar und stellt einmal mehr fest, dass die Klasse der Pflanzen (zu der sie auch Früchte rechnet) am prominentesten ist (Fan 1996: 217).

Im Rahmen der Bestimmung der deutschen BCTs betrachtet Fan unter anderem die Anzahl der Komposita für jeden BCT, wie sie in verschiedenen deutschen Wörterbüchern verzeichnet sind (Fan 1996: 149) – ein für die vorliegende Arbeit besonders interessanter Aspekt. Tabelle 2 zeigt die betreffenden Daten von Fan. Allerdings gibt Fan an dieser Stelle nicht an, um welche Komposita es sich genau handelt.

Tabelle 2: Anzahl der lexikalisierten Komposita mit den deutschen BCTs (Fan 1996: 149)

Farbwort	<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>grau</i>
Anzahl	26	40	108	56	72	75	48	56
Rang	8	7	1	4,5	3	2	6	4,5

Farbwort	<i>orange</i>	<i>rosa</i>	<i>violett</i>	<i>lila</i>
Anzahl	12	15	8	7
Rang	10	9	11	12

Es wird ersichtlich, dass *rot* mit Abstand die meisten Komposita bildet, gefolgt von *blau* und *grün*. Dies stellte bereits Oksaar (1988) in ihrer Studie fest. *Gelb* weist von den physiologisch grundlegenden chromatischen Farben die geringste Zahl an Komposita auf. *Schwarz* und *weiß*, die BCTs für die physiologisch grundlegenden achromatischen Farben, bilden deutlich weniger Komposita als *rot*, *gelb*, *grün* und *blau*, aber dennoch deutlich mehr als die BCTs für die Mischfarben *orange*, *rosa*, *violett* und *lila*.

## 5 Konzeption der eigenen Studie

### 5.1 Abgrenzung der Fragestellung und des Untersuchungsgegenstands

In der vorliegenden Arbeit wird eine konfrontative, synchrone Analyse der deutschen BCTs und ihrer Modifikationen aus quantitativer und qualitativer Perspektive angestrebt, anhand von allgemeinsprachlichen Korpora und einem Mode-Korpus (siehe Abschnitt 5.2.1). Die grundlegenden Fragestellungen sind die folgenden: Spiegelt sich die Hierarchie der BCTs, so wie sie von B&K formuliert und vielfach untermauert wurde, auch in der Frequenz der deutschen BCTs sowie der Menge der Types und Tokens ihrer Modifikationen wider? Und

gibt es hinsichtlich ihrer Modifikationen auffällige Unterschiede zwischen den BCTs? Diese Aspekte sind meines Wissens bisher in keiner Arbeit eingehend untersucht worden. Zwar berührt Fan (1996) bei der Bestimmung der deutschen BCTs einige quantitative Gesichtspunkte, allerdings nur peripher. Zu betonen ist, dass die vorliegende Studie keine Überprüfung der eigentlichen Hypothesen von B&K anstrebt. Die Hierarchie bezieht sich in der B&K-Theorie auf sprachübergreifende Regularitäten in der Verteilung der 11 „universellen“ *basic color categories*, und die Reihenfolge, in der diese Farbkategorien im Laufe der Entwicklung von Einzelsprachen benannt werden. In dieser Untersuchung dient die B&K-Hierarchie dagegen als Ausgangspunkt zur Generation neuer Hypothesen, nämlich den in den genannten Fragestellungen ausgedrückten.

Als deutsche BCTs sind daher die möglichst präzisen lexikalischen Äquivalente zu den *basic color categories* nach B&K anzusetzen. Dementsprechend werden in dieser Studie als deutsche BCTs *schwarz, weiß, rot, gelb, grün, blau, braun, grau, rosa, orange, lila* sowie – basierend auf den Ergebnissen von Fan (1996) – *violett* angenommen. Diese entsprechen auch weitgehend den BCT-Kriterien von B&K und sind relativ genaue Übersetzungen der englischen BCTs. Allerdings sei am Rande erwähnt, dass sich die BCTs im Englischen und Deutschen in Bezug auf ihre Verwendung in Idiomen und Wendungen unterscheiden, beispielsweise in *to be beaten black and blue* – ‚grün und blau geschlagen werden‘, *black eye* – ‚blaues Auge‘ oder *orange cat* – ‚rote Katze‘.

Als Modifikationen der BCTs gelten in dieser Arbeit Komposita, die angeben, um welche Art von Schwarz, Rot, Blau et cetera es sich bei einem Farbton handelt. Es soll also eine determinativ-modifizierende Relation zwischen den Konstituenten der Zusammensetzung bestehen. Grundsätzlich werden hier Bildungen der Form ‚Adjektiv/Präfixoid + BCT‘ (wie *hellblau, blitzblau*) und der Form ‚Substantiv + BCT‘ (wie *himmelblau*) unterschieden. Bei der ersten Art modifiziert oder verstärkt das Erstglied meist den Farbton auf einer der physiologischen Farbdimensionen Farbton, Sättigung und Helligkeit. Gelegentlich können die Adjektive oder Präfixoide auch abschwächend oder wertend-konnotativ sein (zum Beispiel *dumpfgrün, sündig-rot, fröhlich-gelb*). Wertend-konnotative Erstglieder machen kovertierte Assoziationen mit den Farben sichtbar und sind daher sehr interessant. Wie in Kapitel 4 deutlich wurde, sind Bildungen der Form ‚Substantiv + BCT‘ in den allermeisten Fällen vergleichender Natur und zudem kulturspezifisch denkbar. Gerade dieses Wortbildungsmuster ist im Deutschen extrem produktiv und eröffnet aufgrund der großen Zahl von Farbträgern in der Welt gepaart mit der Kreativität der Sprecher nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Daher gilt derartigen Komposita in dieser Arbeit besondere

Aufmerksamkeit. Sie werden gemäß der Bereiche, denen die Substantive entnommen sind, klassifiziert; die Systematik orientiert sich dabei an der von Oksaar (1988) und der von Fan (1996), die aber ohnehin ihrerseits an die von Oksaar angelehnt ist. Aus Gründen der Ökonomie wurden Zusammenfassungen und Vereinfachungen vorgenommen. Die Bereiche sind folgende:

Edelsteine, Steine, Mineralien, Metalle;

Pflanzen und Pflanzenteile (auch Holz);

Naturerscheinungen/-entitäten;

Früchte und Gemüse;

Tiere und tierische Produkte;

Getränke, Nahrungsmittel, Gewürze;

Chemikalien, Farbstoffe/-pigmente, Färbemittel, Malerfarben;

Eigennamen (geographisch, Personen, Marken et cetera);

Personengruppen/personal gedachte Größe;

Artefakte und menschlich hergestellte Produkte (auch Verpackungen, Gewebe);

Abstrakta (Tages- und Jahreszeiten, Gefühle, et cetera);

Sonstiges (Substantiv passt in keine der obigen Klassen oder die Bedeutung ist unklar).

Ausländische Bezeichnungen, die bei Oksaar eine eigene Klasse bilden, werden gemäß ihrer Bedeutung der entsprechenden Klasse zugeordnet; so wird beispielsweise *cherryrot* der Klasse der Früchte zugerechnet. Diese Bereiche sind nicht immer klar zu trennen; einzelne Bildungen lassen sich potenziell mehreren Bereichen zuordnen. So sind Früchte auch Nahrungsmittel und Pflanzen(teile), und tierische Produkte wie Milch oder Honig in *milchweiß* und *honiggelb* oft Nahrungsmittel. Bordeaux wie in *bordeauxrot* ist zugleich ein Eigenname (nämlich eine Stadt in Frankreich), und (elliptisch verwendet) der aus dieser Stadt kommende Wein. Es wurde in dieser Arbeit versucht, die Bildungen möglichst einheitlich und gemäß der vorrangig relevanten, dominanten Bedeutung des Substantivs zu klassifizieren; so wurde *bordeauxrot* der Klasse der Getränke (et cetera) zugeordnet, da es hier eindeutig um den Wein geht (ähnlich wie in *weinrot* oder *burgunderrot*).

Ebenso wie adjektivische Erstglieder modifizieren oder verstärken substantivische Konstituenten den Farbton, was durch die Farbnuance des Vergleichsobjekts geschieht. (Rot)Wein hat beispielsweise einen dunklen Rotton, weshalb *weinrot* ein ganz spezielles Rot bezeichnet – das typische Rot von Rotwein. Ähnlich verhält es sich bei *taubenblau*, welches

laut Duden ‚blass graublau‘ bedeutet. Dennoch erhält die Bedeutung solcher Zusammensetzungen trotz dieser Spezifizierung eine gewisse Unschärfe, da insbesondere natürliche Farbträger nicht immer exakt den gleichen Farbton haben, zum Beispiel der Himmel. Wie bereits angedeutet, können einige auf den ersten Blick vergleichende Bildungen auch als modifikativ-verstärkend gedeutet werden; laut Fan (1996: 206) ist dies dann der Fall, wenn kein Sinneszusammenhang zwischen den Konstituenten besteht, die Zusammensetzung also unmotiviert oder intransparent erscheint (insbesondere bei Bildungen mit Präfixoiden wie *knallrot* oder *blitzeblau*), und wenn das Vergleichsobjekt die Farbe in hohem Maße aufweist (*schneeweiß*). Werden mehrere Vergleichsobjekte aneinandergereiht, wie bei *pechkohlrabenschwarz*, handelt es sich ebenfalls eindeutig um verstärkende Bildungen (Fan 1996: 191).

Generell ist für die Auflösung der konkreten Relation zwischen den Konstituenten oft der Einbezug des Kontexts notwendig, und selbst dieser kann nicht immer Aufschluss geben. So könnte *Marmorweiße Terrassen*, wie im DWDS-Kernkorpus 20 belegt, bedeuten, dass die Terrassen weiß wie Marmor sind (eine komparationale Auflösung), oder dass sie aus weißem Marmor bestehen (eine subjektive Auflösung). Ähnlich könnte *nachtschwarz* vergleichend sein (‚schwarz wie die Nacht‘ oder elliptisch ‚schwarz wie die Welt in der Nacht‘), oder temporal (‚schwarz in der Nacht‘, beispielsweise bezogen auf eine Landschaft). Eine genaue Betrachtung der Kontexte zu sämtlichen Belegen in den Korpora würde jedoch zu weit führen und den Rahmen der Arbeit sprengen (und wäre umfassend auch gar nicht möglich, da manche Belege in den Korpora kontextfrei dastehen). Daher wird eine Klassifikation der Komposita nach der Relation zwischen den Konstituenten in dieser Arbeit nicht angestrebt. Wie erwähnt, kann man aber mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, dass die meisten Bildungen der Form ‚Substantiv + BCT‘ vergleichender und somit auch modifikativer Natur sind.

Nicht von Interesse für die vorliegende Arbeit sind dagegen additive Bildungen wie *steifweiß*, *glänzenschwarz* oder *schwarz-weiß*. Bei diesen Bildungen besteht keine determinative Relation zwischen den Konstituenten; sie lassen sich schlichtweg mit ‚und‘ paraphrasieren. *Glänzenschwarz*, das man auch als *glänzend schwarz* schreiben könnte, kombiniert Glanz und Farbton, zwei Eigenschaften, die im Deutschen unabhängig voneinander zu sein scheinen. Zwar ist Glanz in der Semantik von den Farbwörtern *gold* und *silber* inbegriffen, jedoch haben diese metonymischen Charakter und sind von typischen Farbträgern, nämlich Metallen, abgeleitet. Von diesen abgesehen gibt es im Deutschen nur zusammengesetzte, analytische Wörter, die diese Eigenschaft kodieren. *Matt-* wurde

allerdings in die Daten aufgenommen, da es nach Jones (2013: 433) nicht nur die Oberflächenbeschaffenheit beschreiben, sondern auch den Farbton modifizieren beziehungsweise abschwächen kann; so kann es auch ‚nicht intensiv‘ bedeuten, wie beispielsweise in *mattrot*.

Anders als *schwarz-weiß* sind Komposita aus im Farbspektrum adjazenten Farben mehrdeutig; so könnte *gelbgrün* als ‚gelb und grün‘ oder als ‚gelblich-grün‘ aufzulösen sein. Als Möglichkeiten zur Disambiguierung nennt Fan (1996: 189) wieder den Kontext und/oder das (Nicht-)Vorhandensein eines Bindestrichs, allerdings wird die Bindestrich-Konvention nicht einheitlich befolgt und der Einbezug des Kontexts ist, wie erwähnt, im Rahmen dieser Studie nicht praktikabel. Daher werden mehrdeutige Kombinationen der BCTs miteinander nicht berücksichtigt, eindeutige Bildungen wie *gelblich-grün* jedoch schon. Wenn das Erstglied eines Kompositums ein anderes Farbwort außer den BCTs ist (insbesondere ein metonymisches), wird diese Bildung ebenfalls berücksichtigt, sofern die von dem BCT und die von dem anderen Farbwort bezeichnete Nuance kompatibel sind, wie in *türkisblau*, das eine Art von Blau bezeichnet.

Da es sich bei den beschriebenen, mehrdeutigen Zusammensetzungen nur um eine sehr begrenzte Zahl handelt, ändert ihr Ausschluss kaum etwas an den Gesamtverhältnissen zwischen den BCTs, die hier untersucht werden.

## **5.2 Methodik**

### **5.2.1 Korpora**

Die deutschen BCTs und ihre Modifikationen wurden anhand von vier Korpora untersucht: dem DWDS-Kernkorpus 20, dem DWDS-Kernkorpus 21, dem Korpus Mode- und Beauty-Blogs, sowie dem Korpus Gesprochene Sprache.

Das DWDS-Kernkorpus (zwischen 1900 und 1999) umfasst 79.116 Dokumente, 5.821.108 Sätze, 121.397.601 Tokens und besteht aus den Textsorten Belletristik (26,35%), Gebrauchsliteratur (21,77%), Wissenschaft (24,59%) und Zeitung (27,29%). Es handelt sich um ein umfangreiches, hinsichtlich der Textsorten und über das 20. Jahrhundert ausgewogenes Korpus, das dem Ideal der Repräsentativität möglichst nahekommen soll. Das DWDS-Kernkorpus 21 (zwischen 2000 und 2010) besteht ebenfalls aus den Textsorten Belletristik, Gebrauchsliteratur, Wissenschaft und Zeitung, ist aber diesbezüglich und zeitlich nicht ganz ausgewogen. Es umfasst 12.184 Dokumente, 874.113 Sätze und 15.469.000 Tokens.

Die beiden DWDS-Kernkorpora sind schriftsprachlich und beschäftigen sich nicht speziell mit Themengebieten, in denen Farbe eine besonders wichtige Rolle spielt. Aus diesem Grund wurde noch das Korpus Mode und Beauty-Blogs ausgewählt. Dieses umfasst mehrere Hunderte prominente Blogs (auch viele Online-Auftritte von Frauenmagazinen wie gala.de, freundin.de, elle.de, sowie Blogs von Einzelpersonen wie mybeautyblog.de) und hat Mode als thematischen Schwerpunkt. Daneben decken die Blogs auch verschiedene Lifestyle-Themen wie Reisen, Essen, Fitness, Familie und Einrichtung ab. Das Mode- und Beauty-Korpus besteht aus 568.738 Dokumenten, 24.502.667 Sätzen und 310.304.655 Tokens und ist mit Abstand das größte untersuchte Korpus. Es ist konzeptionell nicht nur schriftsprachlich, sondern auch gesprochensprachlich und daher eine interessante Mischung von Sprachdaten. Es enthält sowohl Artikel und Blogeinträge, in denen Produkte vorgestellt und beschrieben werden, als auch redaktionell nicht überprüfte, umgangssprachliche Kommentare von Leserinnen der Blogs (und daher auch einige Rechtschreibfehler). Daher beinhaltet es Farbbezeichnungen von Herstellern einschlägiger Produkte beziehungsweise Farbbezeichnungen aus der Werbesprache (entsprechend zweckgerichtet und positiv konnotiert), aber auch Bildungen von den Leserinnen, die negativ-wertend sein können.

Das letzte untersuchte Korpus ist Gesprochene Sprache, das Transkripte von Reden, Parlamentsprotokollen und Interviews aus dem gesamten 20. Jahrhundert umfasst. Es besteht aus 600 Dokumenten, 139.726 Sätzen und 2.858.964 Tokens und ist daher das kleinste Korpus.

Somit beinhaltet die Wahl der Korpora die Kontraste Allgemeinsprache (DWDS-Kernkorpora und Korpus Gesprochene Sprache) versus Fachsprache, in der Farben eine wichtige Rolle spielen (Mode- und Beauty-Blogs), sowie Geschriebene (DWDS-Kernkorpora) versus Gesprochene Sprache (das gleichnamige Korpus). Allerdings sei erwähnt, dass das Korpus Gesprochene Sprache konzeptionell wohl nicht zu 100% gesprochensprachlich ist, da Reden, die einen Teil des Korpus ausmachen, eher schriftsprachlich sind. Das Korpus Mode- und Beauty-Blogs lässt sich wie erwähnt beiden Sprachformen zuordnen.

## **5.2.2 Datenerhebung und -sortierung**

Zunächst wurden die Frequenzen der (einfachen) BCTs in den Korpora ermittelt. *Weiß* wurde dabei ohne Verbformen gesucht, da die Suchanfrage „weiß“ natürlich viele unerwünschte Treffer liefert, und *orange* wurde nur als Adjektiv gesucht.



Die Ermittlung der Types der Modifikationen von den BCTs gestaltete sich aufwändiger. Zuerst wurde mithilfe der Suffix-Suche (zum Beispiel „\*blau WITHOUT blau“, „\*blaue WITHOUT blaue“ sowie Anfragen mit den restlichen Flexionsendungen, „\*Blau WITHOUT Blau“), der Durchsicht aller Trefferseiten und dem Aussortieren offensichtlich irrelevanter Bildungen wie *schwarz-weiß* eine erste Liste der Bildungen pro Korpus und BCT erstellt. Bei manchen BCTs, insbesondere *rot*, waren zusätzliche Suchoperatoren notwendig, um „unerwünschten Beifang“ in den Treffern wie *Brot*, *trotz* et cetera herauszufiltern. Dann wurden die Bildungen aus der vorläufigen Liste jeweils einzeln gesucht und die Trefferseiten durchgesehen, um einerseits anhand der Kontexte weitere irrelevante Bildungen auszusortieren und andererseits die Frequenz (Tokens) der relevanten Bildungen zu ermitteln. So wurden Bezeichnungen für Pflanzen wie *Suppengrün*, Bezeichnungen für (chemische) Farbstoffe und Färbemittel wie *Wangenrot*, *Anilinschwarz* und Eigennamen von Blogs, Marken et cetera wie *Rosenrot*, *Knallbraun* aussortiert, außer sie waren auch als Farbbezeichnung belegt, wie *Eisenschwarz* in *eisenschwarzes Mineral* (DWDS-Kernkorpus 20). In den DWDS-Kernkorpora, die aus vielen urheberrechtlich geschützten Texten bestehen, werden häufig nicht alle Belege angezeigt, sodass nur die angezeigten Belege bei den Modifikationen der BCTs, nicht die komplette Trefferzahl, berücksichtigt wurden. In der Regel handelt es sich dabei jedoch nur um kleine Abweichungen. Im Korpus Mode- und Beauty-Blogs wiederum tauchen manchmal ganze Sätze vielfach auf; diese wurden bestmöglich manuell aussortiert, aber auch hier sind geringe Abweichungen möglich. Diese verzerren aber nicht das Gesamtbild.

Da weniger Treffer herauskommen, wenn man beispielsweise „dunkelblau“ sucht, als wenn man „\*unkelblau\*“ sucht, wurde die Infix-Suche zur Ermittlung der Frequenzen der Modifikationen bevorzugt. Wenn man die Treffer für letztere Anfrage durchsieht, findet man tatsächlich – mit wenigen Ausnahmen, die manuell aussortiert wurden – hauptsächlich Tokens von *dunkelblau*. Um ein möglichst genaues Bild zu erhalten, wurden die Bildungen zudem mit Bindestrich gesucht („\*unkel-blau\*“ et cetera), was insbesondere im Mode- und Beauty-Korpus, in dem die Bindestrich-Schreibung besonders uneinheitlich ist, sinnvoll ist. Bei der finalen Sortierung und Klassifikation der Daten stellte sich zudem die Frage, ob, und wenn ja welche, Komposita zusammen gezählt werden sollten. Vor allem (aber nicht nur) für das Mode- und Beauty-Korpus ist diese Frage relevant, da dort extrem viele okkasionelle Bildungen, leichte Abwandlungen und einige Anglizismen zu finden sind. Zusammengefasst wurden morphologische Varianten in Bezug auf Fugenelemente, beispielsweise *strahlblau* und *strahleblau*, Bildungen, die sich nur durch Derivationsaffixe unterscheiden, wie

*milchweiß* und *milchig-weiß*; außerdem diejenigen Komposita, zwischen denen eine große inhaltliche und äußerliche Nähe besteht, wie unter anderem *Coca-Cola-Rot* und *Cola-Rot*, *Herbstblattgelb* und *Herbstlaub-Gelb*, *Bitterschokoladebraun* und *Bitter-Chocolate-Braun*, *Santa-Rot* und *Santa-Claus-Rot* (Mode- und Beauty-Blogs). *Santa-Rot* und *Weihnachtsmann-Rot* sowie *Armee-Grün* und *army-grün* (Mode- und Beauty-Blogs) wurden nicht zusammen gezählt, da sie unterschiedliche kulturspezifische Konzepte bezeichnen (und in erstem Fall ohnehin keine äußerliche Nähe besteht).

Bei Bildungen, die sowohl ein Adjektiv/Präfixoid als auch ein Substantiv enthalten, wie *Himbeer-Tiefrot* und *Kirschknallrot* (Mode- und Beauty-Blogs) wurde dem Substantiv als Klassifikationskriterium der Vorzug gegeben, i.e., die Bildungen wurden jeweils zu *himbeerrot* und *kirschrot* (in der Klasse der Früchte) gerechnet. Bildungen mit mehreren Substantiven, wie *kohlrabenschwarz* (DWDS-Kernkorpora und Mode- und Beauty-Blogs), wurden zur Klasse „Sonstiges“ gerechnet. An dieser Stelle sei erwähnt, dass sich in manchen Fällen substantivische Vergleichsobjekte und Präfixoide nicht eindeutig unterscheiden lassen, beispielsweise in *höllenrot* (DWDS-Kernkorpus 20). *Hölle* könnte hier sowohl ein expressiv-verstärkendes Präfixoid als auch ein Vergleichsobjekt sein, da man sich die brennende Hölle meist rot vorstellt.

Insgesamt lässt sich sagen, dass bei der Datenerhebung versucht wurde, die richtige Balance zwischen Genauigkeit und Ökonomie zu finden. Die beschriebenen Zusammenfassungen und Vereinfachungen sind methodologisch nicht nur gerechtfertigt, sondern auch geboten, um der unglaublichen Fülle von Modifikationen der BCTs insbesondere im Mode- und Beauty-Korpus Herr zu werden. Das Ziel dieser Studie ist letztendlich das Aufzeigen von *Tendenzen*.

## **6 Ergebnisse der eigenen Studie**

### **6.1 Quantitative Aspekte**

#### **6.1.1 Frequenzen der deutschen *basic color terms***

Tabelle 3 stellt die Frequenzen der (einfachen) deutschen BCTs in den vier untersuchten Korpora einander gegenüber. Ganz rechts ist jeweils das Verhältnis von der Summe der Frequenzen der 12 BCTs zur Korpusgröße (in Sätzen) angegeben. Am niedrigsten ist dieses Verhältnis im Korpus *Gesprochene Sprache*, und am höchsten im Korpus *Mode- und Beauty-Blogs*, i.e., dort haben alle BCTs zusammengerechnet die höchste relative Frequenz.

Dies ist nicht verwunderlich angesichts des thematischen Schwerpunkts des Mode- und Beauty-Korpus. Die beiden DWDS-Kernkorpora belegen das Mittelfeld.

In der untersten, grau schattierten Zeile ist der durchschnittliche Rang der BCTs (basierend auf ihren Frequenzen) angegeben. So ergibt sich die Hierarchie *schwarz* > *rot* > *weiß* > *grün/blau/grau* > *gelb* > *braun* > *rosa* > *lila* > *violett/orange*.

Diese steht weitgehend im Einklang mit der Hierarchie von B&K (siehe Abschnitt 3.1), bis auf folgende Abweichungen: *weiß* und *gelb* sind etwas niedriger (seltener), und *grau* ist höher (häufiger). Die Gelb- und Grau-Phänomene wurden, wie erwähnt, bereits von McManus (1997b) in Bezug auf das Englische und von Fan (1996: 136) in Bezug auf das Deutsche beobachtet und mit der Konkurrenz von Gelb mit Braun sowie dem „wild-card“-Status von Grau erklärt.

Tabelle 3: Frequenzen der deutschen BCTs in vier DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20												
<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>lila</i>	<i>violett</i>	<i>rosa</i>	<i>orange</i>	<i>grau</i>	ΣTo- kens/Kor- pusgröße
17567	17182	16687	5395	7530	8052	4249	229	627	648	112	7308	0,015
DWDS-Kernkorpus 21												
<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>lila</i>	<i>violett</i>	<i>rosa</i>	<i>orange</i>	<i>grau</i>	ΣTo- kens/Kor- pusgröße
2527	1866	1890	576	887	997	329	57	35	153	43	1007	0,012
Mode- und Beauty-Blogs												
<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>lila</i>	<i>violett</i>	<i>rosa</i>	<i>orange</i>	<i>grau</i>	ΣTo- kens/Kor- pusgröße
106856	78183	85057	24644	41097	36418	21575	6369	2346	15976	5548	41235	0,019
Gesprochene Sprache												
<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>lila</i>	<i>violett</i>	<i>rosa</i>	<i>orange</i>	<i>grau</i>	ΣTo- kens/Kor- pusgröße
175	148	227	19	111	93	61	3	1	4	1	70	0,007
<b>1,25</b>	<b>2,75</b>	<b>2</b>	<b>7,25</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>7,75</b>	<b>10,25</b>	<b>11,375</b>	<b>9</b>	<b>11,375</b>	<b>5</b>	

An dieser Stelle sei bemerkt, dass *violett* nur im DWDS-Kernkorpus des 20. Jahrhunderts häufiger als *lila* vorkommt; in den anderen „neueren“ Korpora taucht es dagegen deutlich seltener auf. Dies steht im Einklang mit der Annahme, dass *violett* älter ist als *lila* und von diesem abgelöst wird (siehe Kapitel 4).

### 6.1.2 Zahl der Modifikationen der deutschen *basic color terms*

Tabelle 4 zeigt die Zahl der Types der Modifikationen der BCTs, wie in Abschnitt 5.1 definiert, und die Gesamtzahl der Tokens der Modifikationen pro BCT (i.e., die jeweiligen Frequenzen aller Types zusammengerechnet).

Tabelle 4: Zahl der Types und Tokens der Modifikationen der deutschen BCTs in vier DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20													
	<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>lila</i>	<i>violett</i>	<i>rosa</i>	<i>orange</i>	<i>grau</i>	$\Sigma$ / Korpusgröße
Types Mod.	55	91	102	86	107	101	60	9	21	28	6	77	0,0001
Tokens Mod.	392	866	2276	724	1229	1714	774	39	104	105	7	1010	0,002
DWDS-Kernkorpus 21													
	<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>lila</i>	<i>violett</i>	<i>rosa</i>	<i>orange</i>	<i>grau</i>	$\Sigma$ / Korpusgröße
Types Mod.	25	34	58	36	43	56	29	3	2	11	3	37	0,0004
Tokens Mod.	76	93	251	77	142	264	113	3	3	21	3	98	0,001
Mode- und Beauty-Blogs													
	<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>lila</i>	<i>violett</i>	<i>rosa</i>	<i>orange</i>	<i>grau</i>	$\Sigma$ / Korpusgröße
Types Mod.	138	171	373	205	318	322	214	88	55	157	107	170	0,0001
Tokens Mod.	2098	3831	17909	6921	12595	32218	8213	628	587	5148	929	5479	0,004
Gesprochene Sprache													
	<i>schwarz</i>	<i>weiß</i>	<i>rot</i>	<i>gelb</i>	<i>grün</i>	<i>blau</i>	<i>braun</i>	<i>lila</i>	<i>violett</i>	<i>rosa</i>	<i>orange</i>	<i>grau</i>	$\Sigma$ / Korpusgröße
Types Mod.	3	0	5	2	1	4	3	0	0	0	1	5	0,0002
Tokens Mod.	5	0	13	2	1	6	3	0	0	0	1	15	0,0003
ØRang bzgl. Types	<b>8,3</b>	<b>5,3</b>	<b>1,3</b>	<b>5</b>	<b>2,3</b>	<b>2,3</b>	<b>6</b>	<b>10,8</b>	<b>11</b>	<b>8,67</b>	<b>10,8</b>	<b>5,67</b>	
ØRang bzgl. Tokens	<b>8,3</b>	<b>6,3</b>	<b>1,67</b>	<b>6,3</b>	<b>3</b>	<b>1,3</b>	<b>4,67</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>8,3</b>	<b>11</b>	<b>5</b>	

In den grau schattierten Zeilen sind die durchschnittlichen Ränge der BCTs, basierend auf den Zahlen der Types und Tokens ihrer Modifikationen in den Korpora angegeben. Das Gesprochene Sprache-Korpus wurde nicht eingerechnet, da in diesem Korpus zu wenige relevante Bildungen belegt sind. So ergibt sich hinsichtlich der Types die Hierarchie *rot* > *grünblau* > *gelb* > *weiß* > *grau* > *braun* > *schwarz* > *rosa* > *lila/orange* > *violett*.

Betrachtet man insgesamt die Types, die auf alle Korpora verteilt sind, erhält man die ähnliche Hierarchie *rot* (433) > *blau* (380) > *grün* (374) > *gelb* (260) > *braun* (245) > *weiß* (223) > *grau* (218) > *schwarz* (177) > *rosa* (170) > *orange* (107) > *lila* (92) > *violett* (67).

Bereits Oksaar (1988) und Fan (1996) stellten wie erwähnt fest, dass mit *rot*, *grün* und *blau* die meisten Zusammensetzungen gebildet werden. Folgende Gemeinsamkeiten mit der B&K-Hierarchie lassen sich feststellen: die herausragende Rolle der BCTs für die chromatischen Primärfarben, allen voran *rot*, sowie die Tatsachen, dass *rosa*, *lila/violett* und *orange* die niedrigsten Ränge einnehmen (i.e., am seltensten modifiziert werden), und dass *braun* über den letztgenannten BCTs steht. Jedoch gibt es auch Abweichungen von der Hierarchie: *schwarz* und *weiß* stehen weiter unten, und *gelb* und *blau* haben vertauschte Rollen, i.e., *gelb* ist seltener und *blau* ist häufiger.

Hinsichtlich der Tokens der Modifikationen ergibt sich die Rangfolge *blau* > *rot* > *grün* > *braun* > *grau* > *weiß/gelb* > *schwarz/rosa* > *lila/violett/orange*. Ebenso wie auf der B&K-Hierarchie stehen auch hier die BCTs für die chromatischen Primärfarben am weitesten oben, mit Ausnahme von *gelb*, das wieder einen niedrigeren Rang einnimmt. *Gelb* wies bereits als einfaches BCT eine niedrigere Frequenz auf. *Rosa*, *lila/violett* und *orange* nehmen ebenso wie auf der B&K-Hierarchie die niedrigsten Ränge ein.

*Schwarz* und *weiß* stehen in der Tokens-Rangfolge weiter unten, während *blau* und *braun* höher stehen. Letzteres könnte möglicherweise an der herausragenden Frequenz der Bildungen *dunkelblau* und *hellblau* in den Korpora liegen.

Für jedes Korpus wurden außerdem die Zahlen der Types der Modifikationen aller BCTs addiert und ins Verhältnis zur Korpusgröße gesetzt, sowie alle Tokens der Modifikationen addiert und ins Verhältnis zur Korpusgröße gesetzt. Diese Verhältnisse sind rechts in Tabelle 4 angegeben. Das Type-Korpusgröße-Verhältnis ist wider Erwarten für das Mode- und Beauty-Korpus sowie das DWDS-Kernkorpus 20 am niedrigsten, am höchsten ist es für das DWDS-Kernkorpus 21.

Das Token-Korpusgröße-Verhältnis dagegen ist für das Mode- und Beauty-Korpus eindeutig am höchsten, was die Erwartungen angesichts des Themas bestätigt. Wie lässt es sich aber erklären, dass im Mode- und Beauty-Korpus *verhältnismäßig* eine kleinere Vielfalt von

BCT-Modifikationen (hinsichtlich der Types) zu finden ist als in den anderen Korpora? Dies könnte an der nicht unbegrenzten Menge möglicher Zusammensetzungen in Kombination mit der gigantischen Korpusgröße liegen. Auch in der Modesprache bedienen sich Sprecher und Sprecherinnen „vorgefertigter“ Bildungen und lassen sich nicht jedes Mal etwas Neues einfallen. Zwar finden wir im Mode- und Beauty-Korpus durchaus sehr viele okkasionelle Bildungen, aber auch einige konventionelle Bildungen mit hoher Frequenz.

## 6.2 Qualitative Aspekte

### 6.2.1 Die häufigsten Modifikationen der deutschen *basic color terms*

Im Folgenden werden die häufigsten Modifikationen der BCTs, i.e., die Types mit den meisten Tokens, in allen untersuchten Korpora außer dem Korpus Gesprochene Sprache dargestellt; dieses wurde angesichts der geringen Zahl von Bildungen hier nicht berücksichtigt. Der Größe der Korpora entsprechend wurden nach intuitiver Abwägung für das DWDS-Kernkorpus 20 die 10, für das DWDS-Kernkorpus 21 die 5, und für das Korpus Mode- und Beauty-Blogs die 15 häufigsten Bildungen standardmäßig dargestellt. Wenn für einen BCT weniger Modifikationen aufgelistet sind, so liegt dies daran, dass zu wenige *frequente* Types von Modifikationen für den BCT belegt sind, um eine Aussage treffen zu können.

#### 6.2.1.1 Schwarz

Tabelle 5 führt die häufigsten Modifikationen von *schwarz* in den Korpora auf.

Tabelle 5: Die häufigsten Modifikationen von *schwarz* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>tiefschwarz</i> (79)	<i>nachtschwarz</i> (11)	<i>tiefschwarz</i> (1213)
<i>pechschwarz</i> (60)	<i>tiefschwarz</i> (11)	<i>pechschwarz</i> (212)
<i>kohlschwarz</i> (46)	<i>pechschwarz</i> (10)	<i>rabenschwarz</i> (209)
<i>nachtschwarz</i> (43)	<i>kohlschwarz</i> (7)	<i>nachtschwarz</i> (73)
<i>rabenschwarz</i> (30)	<i>rußschwarz</i> (6)	<i>lackschwarz</i> (32)
<i>samtschwarz</i> (19)		<i>ultraschwarz</i> (26)
<i>tintenschwarz</i> (10)		<i>dunkelschwarz</i> (21)
<i>eisenschwarz</i> (7)		<i>kohlrabenschwarz</i> (15)
<i>kohlrabenschwarz</i> (7)		<i>karbonschwarz</i> (15)
<i>altersschwarz</i> (6)		<i>kohlschwarz</i> (14)
		<i>tintenschwarz</i> (14)
		<i>edelschwarz</i> (13)
		<i>superschwarz</i> (12)
		<i>samtschwarz</i> (10)

		<i>naturschwarz</i> (9)
--	--	-------------------------

Es zeigen sich einige Übereinstimmungen zwischen den Korpora. Vor allem kristallisiert sich heraus, dass *tiefschwarz* sowie *pechschwarz* und *nachtschwarz* eine wichtige Rolle spielen. *Kohlschwarz* weist im großen Mode- und Beauty-Korpus, anders als in den kleineren DWDS-Kernkorpora, eine sehr niedrige Frequenz auf. Dies könnte an der negativen Konnotation dieser Bildung liegen, die im Kontext von Mode unerwünscht ist. Allerdings stellt sich dann die Frage, warum *pechschwarz* häufiger in diesem Korpus belegt ist.

### 6.2.1.2 Weiß

Tabelle 6 listet die häufigsten Modifikationen von *weiß* auf.

Tabelle 6: Die häufigsten Modifikationen von *weiß* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>schneeweiß</i> (314)	<i>schneeweiß</i> (25)	<i>cremeweiß</i> (992)
<i>blütenweiß</i> (73)	<i>blütenweiß</i> (10)	<i>schneeweiß</i> (766)
<i>milchweiß</i> (55)	<i>schlohweiß</i> (6)	<i>wollweiß</i> (370)
<i>gelblichweiß</i> (54)	<i>milchweiß</i> (6)	<i>reinweiß</i> (267)
<i>kalkweiß</i> (41)	<i>kreideweiß</i> (5)	<i>blütenweiß</i> (162)
<i>schlohweiß</i> (37)		<i>winterweiß</i> (132)
<i>kreideweiß</i> (29)		<i>naturweiß</i> (130)
<i>bläulichweiß</i> (27)		<i>perlweiß</i> (105)
<i>reinweiß</i> (17)		<i>kalkweiß</i> (58)
<i>grellweiß</i> (15)		<i>warmweiß</i> (54)
		<i>käseweiß</i> (52)
		<i>milchweiß</i> (52)
		<i>altweiß</i> (44)
		<i>elfenbeinweiß</i> (32)
		<i>strahlendweiß</i> (27)

Allen voran ragt *schneeweiß* aus den übrigen Bildungen mit *-weiß* heraus. *Blütenweiß* ist ebenfalls eine häufige Zusammensetzung. Im Korpus Mode- und Beauty-Blogs dominieren allgemein etwas andere Bildungen als in den DWDS-Kernkorpora: *wollweiß*, das bereits bei Klaus (1989: 45) als „Modefarbenwort“ belegt ist, *naturweiß* und insbesondere *cremeweiß*, das mit seiner Frequenz deutlich heraussticht. Dieses ist nicht vergleichend als ‚weiß wie Creme‘ aufzulösen, sondern laut Duden modifikativ als ‚von leicht beige getönter weißer Farbe‘.

### 6.2.1.3 Rot

Tabelle 7 stellt die häufigsten Modifikationen von *rot* dar, welches von allen BCTs insgesamt die meisten Types von Modifikationen aufweist.

Tabelle 7: Die häufigsten Modifikationen von *rot* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>dunkelrot</i> (347)	<i>dunkelrot</i> (45)	<i>weinrot</i> (3429)
<i>blutrot</i> (239)	<i>hochrot</i> (22)	<i>dunkelrot</i> (2916)
<i>hellrot</i> (144)	<i>blutrot</i> (20)	<i>knallrot</i> (2791)
<i>hochrot</i> (123)	<i>feuerrot</i> (14)	<i>bordeauxrot</i> (956)
<i>feuerrot</i> (97)	<i>knallrot</i> (12)	<i>rostrom</i> (844)
<i>rosenrot</i> (93)		<i>kirschrot</i> (631)
<i>karminrot</i> (88)		<i>korallenrot</i> (569)
<i>weinrot</i> (83)		<i>feuerrot</i> (560)
<i>knallrot</i> (76)		<i>blutrot</i> (417)
<i>scharlachrot</i> (75)		<i>tomatenrot</i> (391)
		<i>tiefrot</i> (324)
		<i>rubinrot</i> (320)
		<i>signalrot</i> (317)
		<i>burgunderrot</i> (309)
		<i>hellrot</i> (236)

Es wird ersichtlich, dass einige Types von Bildungen in allen Korpora zu den häufigsten zählen, vor allem *dunkelrot*, *blutrot*, *feuerrot*, *knallrot*. Betrachtet man die Frequenzen dieser Zusammensetzungen jedoch in Relation zu den Korpusgrößen, zeigen sich einige Abweichungen des Mode- und Beauty-Korpus. So ist *blutrot* dort verhältnismäßig seltener, was wieder an der negativen Konnotation der Bildung liegen könnte. Auffallend häufig ist dagegen *weinrot*, zu dem *bordeauxrot* eine ähnliche, ebenfalls frequente Alternative ist. Das expressiv-verstärkende *knallrot* spielt in den DWDS-Kernkorpora eine unbedeutendere Rolle als im Mode-Korpus, möglicherweise aufgrund seines umgangssprachlichen, weniger schriftsprachlichen Charakters.

*Hochrot*, welches bei den häufigsten Bildungen in den DWDS-Kernkorpora aufgeführt ist, ist im Mode- und Beauty-Korpus mit 116 Belegen relativ selten. Das könnte daran liegen, dass es in seiner Anwendung weitgehend auf Gesichts- und Körperfärbung beschränkt ist (ein Blick auf die Treffer in den Korpora bestätigt dies). Im Mode-Korpus dominieren eher Bildungen, die sich auf Kleidung, Make up-Artikel et cetera beziehen.

### 6.2.1.4 Gelb

Tabelle 8 führt die häufigsten Modifikationen von *gelb* auf.



Tabelle 8: Die häufigsten Modifikationen von *gelb* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>hellgelb</i> (126) <i>zitronengelb</i> (48) <i>schwefelgelb</i> (44) <i>rötlichgelb</i> (41) <i>ockergelb</i> (31) <i>grünlichgelb</i> (27) <i>strohgelb</i> (27) <i>dunkelgelb</i> (26) <i>dottergelb</i> (22) <i>rostgelb</i> (18)	<i>hellgelb</i> (10) <i>blassgelb</i> (8) <i>zitronengelb</i> (6) <i>dottergelb</i> (6) <i>postgelb</i> (5)	<i>senfgelb</i> (2263) <i>sonnengelb</i> (818) <i>zitronengelb</i> (659) <i>neongelb</i> (562) <i>hellgelb</i> (410) <i>knallgelb</i> (369) <i>pastellgelb</i> (243) <i>maisgelb</i> (129) <i>kanariengelb</i> (126) <i>quietschgelb</i> (108) <i>currygelb</i> (106) <i>vanillegelb</i> (86) <i>sonnenblumengelb</i> (82) <i>zartgelb</i> (64) <i>safrangelb</i> (57)

*Hellgelb* und *zitronengelb* zählen meist zu den häufigsten Bildungen mit *-gelb*. Wieder herrschen im Mode- und Beauty-Korpus etwas andere Bildungen vor als in den DWDS-Kernkorpora, besonders stechen *senfgelb*, *neongelb* und *sonnengelb* hervor. Außerdem tauchen in diesem Korpus expressiv-verstärkende Zusammensetzungen wie *knallgelb* (analog zu *knallrot*) und *quietschgelb* vermehrt auf. *Schwefelgelb*, welches im DWDS-Kernkorpus 20 relativ häufig auftaucht, spielt dagegen keine nennenswerte Rolle in der Modesprache (dort ist es nur 9-mal belegt), was wieder auf eine negative Konnotation dieser Bildung zurückzuführen sein könnte.

Interessant ist außerdem die Bildung *rötlichgelb* im DWDS-Kernkorpus 20, die offenbar dem BCT *orange* vorgezogen wurde, möglicherweise aufgrund der besseren Flektierbarkeit von diesem nicht-entlehnten Wort.

### 6.2.1.5 Grün

Tabelle 9 zeigt die häufigsten Modifikationen von *grün*, welches nach *rot* die zweitmeisten Types von Modifikationen (zusammen mit *blau*) aufweist.

*Dunkelgrün* und – mit etwas Abstand - *hellgrün* ragen durchweg heraus. Auch *olivgrün*, *grasgrün* und *smaragdgrün* tauchen häufig auf. Die altertümlich und poetisch anmutende Bildung *lichtgrün* aus dem DWDS-Kernkorpus 20 ist nach Jones (2013: 432f) nicht vergleichend aufzulösen (,grün wie Licht‘), sondern ebenfalls modifikativ als ‚hellgrün‘, i.e., *licht*-funktioniert hier als Präfixoid.

Mit *immergrün* ist im DWDS-Kernkorpus 20 eine temporale Bildung häufig belegt. *Immergrün* ist nicht nur der Name einer Pflanzengattung, sondern auch ein Adjektiv, das sich auf Pflanzen bezieht, und wurde daher in dieser Verwendung mit in den Bestand aufgenommen. Generell spielt das Pflanzenthema eine wichtige Rolle für die Bildungen mit *-grün*, wie sich auch noch bei der Klassifikation der Komposita gemäß der Klasse des substantivischen Erstglieds zeigen wird (siehe Abschnitt 6.2.2.5).

Im Korpus Mode- und Beauty-Blogs herrschen wieder andere Bildungen als in den DWDS-Kernkorpora vor, vor allem *mintgrün* und *tannengrün*. *Tannengrün* ist dagegen im DWDS-Kernkorpus 20 nur substantivisch als Bezeichnung für die Pflanze belegt, weshalb es für dieses Korpus nicht aufgelistet ist.

Tabelle 9: Die häufigsten Modifikationen von *grün* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>dunkelgrün</i> (249)	<i>dunkelgrün</i> (31)	<i>dunkelgrün</i> (1985)
<i>hellgrün</i> (174)	<i>hellgrün</i> (12)	<i>olivgrün</i> (1216)
<i>immergrün</i> (131)	<i>olivgrün</i> (11)	<i>mintgrün</i> (1171)
<i>olivgrün</i> (48)	<i>grasgrün</i> (9)	<i>tannengrün</i> (940)
<i>grasgrün</i> (40)	<i>sattgrün</i> (7)	<i>smaragdgrün</i> (836)
<i>lichtgrün</i> (36)		<i>hellgrün</i> (759)
<i>smaragdgrün</i> (35)		<i>grasgrün</i> (424)
<i>giftgrün</i> (33)		<i>neongrün</i> (387)
<i>blaßgrün</i> (26)		<i>waldgrün</i> (380)
<i>seegrün</i> (26)		<i>moosgrün</i> (360)
		<i>giftgrün</i> (335)
		<i>lindgrün</i> (267)
		<i>flaschengrün</i> (262)
		<i>apfelgrün</i> (217)
		<i>limettengrün</i> (196)

### 6.2.1.6 Blau

Tabelle 10 listet die häufigsten Modifikationen von *blau* auf, das nach *rot* die zweitmeisten Types von Modifikationen aufweist (zusammen mit *grün*).

Die Bildungen *dunkelblau* und *hellblau*, die Blau auf der Dimension der Helligkeit modifizieren, ragen deutlich heraus; ersteres ist im DWDS-Kernkorpus 20 und im Mode- und Beauty-Korpus noch deutlich häufiger. *Lichtblau* ist eine gleichbedeutende, aber poetischere Alternative zu *hellblau*, die im DWDS-Kernkorpus 20 relativ frequent ist. Ebenso sticht *himmelblau* hervor, zu dem *azurblau* eine frequente Alternative ist; *Azur* wird im Duden unter anderem als ‚blauer Himmel‘ definiert.

Tabelle 10: Die häufigsten Modifikationen von *blau* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>dunkelblau</i> (401) <i>hellblau</i> (312) <i>himmelblau</i> (206) <i>tiefblau</i> (142) <i>lichtblau</i> (57) <i>stahlblau</i> (55) <i>kobaltblau</i> (45) <i>wasserblau</i> (36) <i>mattblau</i> (27) <i>azurblau</i> (27)	<i>hellblau</i> (64) <i>dunkelblau</i> (61) <i>nachtblau</i> (32) <i>himmelblau</i> (19) <i>taubenblau</i> (8)	<i>dunkelblau</i> (10613) <i>hellblau</i> (7642) <i>royalblau</i> (1125) <i>marineblau</i> (1029) <i>himmelblau</i> (1011) <i>nachtblau</i> (1009) <i>babyblau</i> (808) <i>türkisblau</i> (651) <i>eisblau</i> (607) <i>navyblau</i> (548) <i>königsblau</i> (545) <i>azurblau</i> (505) <i>jeansblau</i> (502) <i>kobaltblau</i> (477) <i>knallblau</i> (430)

*Nachtblau*, das als häufige Bildung im DWDS-Kernkorpus 21 und dem Mode- und Beauty-Korpus aufgeführt ist, ist ebenfalls wiederkehrend. Auch im DWDS-Kernkorpus 20 ist es 20-mal belegt, gehört jedoch nicht zu den 10 häufigsten Bildungen in diesem Korpus und ist daher in Tabelle 10 nicht gelistet.

Im Korpus Mode- und Beauty-Blogs herrschen erneut andere Modifikationen vor, insbesondere *royalblau* und *marineblau*. Generell zählen einige Types von Bildungen, deren Erstglied ein Substantiv aus dem Bereich der Personengruppen ist, zu den frequentesten in diesem Korpus, wie auch *babyblau*, *königsblau* und *navyblau*.

### 6.2.1.7 Braun

Tabelle 11 führt die häufigsten Modifikationen von *braun* auf.

Wieder einmal ragen Zusammensetzungen mit *dunkel-* und *hell-*, i.e. *dunkelbraun*, gefolgt von *hellbraun*, hervor. Auch *rostbraun* und *kastanienbraun* spielen eine Rolle. *Schmutzigbraun* und *schlammbraun* kommen in den DWDS-Kernkorpora verhältnismäßig häufiger vor als im deutlich größeren Mode- und Beauty-Korpus; in diesem ist *schlammbraun* nur 16-mal belegt, und *schmutzigbraun* überhaupt nicht. Dies könnte wieder an der negativen Konnotation dieser Bildungen liegen; generell herrschen in Mode- und Beauty-Blogs eher positiv konnotierte Modifikationen vor, vor allem *cognacbraun* und *schoko(laden)braun*.

Tabelle 11: Die häufigsten Modifikationen von *braun* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>dunkelbraun</i> (245) <i>hellbraun</i> (156) <i>rostbraun</i> (51) <i>kastanienbraun</i> (35) <i>rötlichbraun</i> (34) <i>kaffeebraun</i> (28) <i>tiefbraun</i> (26) <i>gelblichbraun</i> (12) <i>rehbraun</i> (12) <i>schmutzigbraun</i> (11)	<i>dunkelbraun</i> (29) <i>hellbraun</i> (28) <i>schlammbraun</i> (6) <i>rostbraun</i> (5) <i>schokoladenbraun</i> (5)	<i>dunkelbraun</i> (3080) <i>hellbraun</i> (1353) <i>schokobraun</i> (810) <i>mittelbraun</i> (443) <i>cognacbraun</i> (286) <i>kastanienbraun</i> (237) <i>rostbraun</i> (226) <i>haselnussbraun</i> (132) <i>rehbraun</i> (107) <i>aschbraun</i> (91) <i>naturbraun</i> (70) <i>rötlichbraun</i> (67) <i>karamellbraun</i> (67) <i>nussbraun</i> (59) <i>tiefbraun</i> (58)

Es wird auch ersichtlich, dass unter den häufigsten Bildungen mit *-braun* einige auf Getränke und Lebensmittel referieren; diese Verbindung wird sich auch noch zeigen bei der Klassifikation der Bildungen, die über alle Korpora verteilt sind, nach dem Bereich des substantivischen Erstglieds (Abschnitt 6.2.2.7).

### 6.2.1.8 Grau

Tabelle 12 zeigt die häufigsten Modifikationen von *grau*.

Tabelle 12: Die häufigsten Modifikationen von *grau* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>feldgrau</i> (188) <i>hellgrau</i> (131) <i>dunkelgrau</i> (127) <i>aschgrau</i> (69) <i>eisgrau</i> (57) <i>bleigräu</i> (43) <i>altersgrau</i> (35) <i>gelblichgrau</i> (20) <i>perlgrau</i> (20) <i>taubengrau</i> (20)	<i>hellgrau</i> (15) <i>dunkelgrau</i> (14) <i>aschgrau</i> (11) <i>mausgrau</i> (6) <i>feldgrau</i> (6)	<i>hellgrau</i> (1754) <i>dunkelgrau</i> (1538) <i>silbergrau</i> (560) <i>steingrau</i> (210) <i>mausgrau</i> (173) <i>wintergrau</i> (110) <i>mittelgrau</i> (86) <i>stahlgrau</i> (80) <i>anthrazitgrau</i> (76) <i>taubengrau</i> (61) <i>rauchgrau</i> (41) <i>novembergrau</i> (38) <i>asphaltgrau</i> (35) <i>schiefergrau</i> (32) <i>alltagsgrau</i> (31)

*Feldgrau* bezeichnet als Adjektiv die Farbe der Uniformen der deutschen Streitkräfte und substantiviert als „die Feldgrauen“ ebendiese Personengruppe; diese Bildung ist in beiden Verwendungen im DWDS-Kernkorpus 20 sehr häufig belegt. Im Mode- und Beauty-Korpus spielt es dagegen keine nennenswerte Rolle, da es offensichtlich kein geeignetes Modefarbwort ist.

Ähnlich wie bei anderen BCTs stechen die Modifikationen auf der Dimension der Helligkeit *hellgrau* und *dunkelgrau* in allen Korpora stark hervor; eine klare quantitative Dominanz von einer der Bildungen zeichnet sich hier aber nicht ab. Es fällt außerdem auf, dass einige Bildungen mit (Edel)Steinen und Metallen unter den häufigsten sind, wie *bleigräu* (DWDS-Kernkorpus 20), *steingrau* und *stahlgräu* (Mode- und Beauty-Blogs).

Interessant ist die Bildung *taubengrau*, die eine Variante zu *taubenblau* ist, welches ebenfalls in allen drei Korpora öfters belegt ist (dieses ist jedoch in Tabelle 10 nur für das DWDS-Kernkorpus 21 aufgeführt - eine Konsequenz der gewählten quantitativen Darstellungsprinzipien). Dieses Variantenpaar illustriert das Phänomen, dass ein und dasselbe Vergleichsobjekt mehreren Farben zugeordnet werden kann. In diesem Fall liegt eine Mischfarbe zugrunde, die Gefiederfarbe von Tauben ist eine Mischung aus Blau und Grau, wodurch beide Bildungen motiviert sind. Anders ist es dagegen bei *Schneewittchen-Schwarz*, *Schneewittchen-Rot* (Mode- und Beauty-Blogs) und *schneewittchenweiß* (DWDS-Kernkorpus 20): hier entstehen nicht auf Basis einer Mischfarbe Varianten, sondern aufgrund der Wahl unterschiedlicher Teilaspekte ein und desselben Vergleichsobjekts, i.e., Haare, Lippen und Haut von Schneewittchen. Darin zeigt sich auch die elliptische beziehungsweise meronymische Beschaffenheit dieser Bildungen.

### 6.2.1.9 Violett

Tabelle 13 führt die häufigsten Modifikationen von *violett* auf, das von allen BCTs die wenigsten Types von Modifikationen aufweist.

Tabelle 13: Die häufigsten Modifikationen von *violett* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>dunkelviolet</i> (53) <i>hellviolet</i> (11) <i>blaßviolet</i> (5) <i>manganviolet</i> (5) <i>purpurviolet</i> (5)	<i>bläulichviolet</i> (2)	<i>ultraviolet</i> (254) <i>dunkelviolet</i> (152) <i>bläulichviolet</i> (23) <i>tiefviolet</i> (17) <i>rötlichviolet</i> (16) <i>pflaumenviolet</i> (12)

		<i>pastellviolett</i> (9) <i>veilchenviolett</i> (8) <i>zartviolett</i> (7) <i>aschviolett</i> (7)
--	--	---

Die „verdunkelte“ Abwandlung des BCT, *dunkelviolett*, ist auch hier wieder dominant. *Hellviolett* spielt im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle. Interessant ist die Bildung *purpurviolett* im DWDS-Kernkorpus 20, die nahelegt, dass *purpur* und *violett* keine Synonyme zu sein scheinen, obwohl *purpur* mit der Zeit von *violett* verdrängt wurde (siehe Kapitel 4). Aus einem ähnlichen Grund ist auch *veilchenviolett* (Mode- und Beauty-Korpus) bemerkenswert, denn *violett* wurde dem etymologischen Wörterbuch des DWDS zufolge aus dem Französischen entlehnt, von *violette* ‚Veilchen‘. Daher lässt diese Zusammensetzung darauf schließen, dass der Zusammenhang den Sprechern nicht (mehr?) bewusst ist, da die Kombination der Konstituenten offenbar nicht als redundant empfunden wird.

*Ultraviolett* wird im Mode- und Beauty-Korpus den Kontexten nach als normales Modefarbwort verwendet und bezeichnet also nicht unbedingt die Strahlung, die das menschliche Auge gar nicht wahrnehmen kann.

### 6.2.1.10 Lila

Tabelle 14 stellt die häufigsten Modifikationen von *lila* dar.

Tabelle 14: Die häufigsten Modifikationen von *lila* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>dunkellila</i> (11) <i>blaßlila</i> (10) <i>zartlila</i> (5) <i>mattlila</i> (4) <i>rötlichlila</i> (3)	<i>dunkellila</i> (1)	<i>dunkellila</i> (232) <i>helllila</i> (63) <i>pastelllila</i> (34) <i>zartlila</i> (29) <i>fliederlila</i> (29) <i>blasselila</i> (21) <i>lavendellila</i> (14) <i>auberginelila</i> (14) <i>mauvelila</i> (13) <i>knalllila</i> (12)

Ähnlich wie bei *violett* sind nur wenige Types von Komposita mit *lila* in den Korpora belegt, und *dunkellila* ist hinsichtlich seiner Frequenz (Tokens) dominant. Allerdings finden wir einige Aufhellungen des BCT wie *blasselila* und *zartlila* (DWDS-Kernkorpus 20 und Mode- und Beauty-Blogs), *helllila* und *pastelllila* (Mode- und Beauty-Blogs) unter den häufigsten Modifikationen. Mit *fliederlila* ist zudem im Mode- und Beauty-Korpus öfters eine Bildung

belegt, die das gleiche Phänomen verkörpert wie *veilchenviolett*: *lila* kommt von französisch *lilas*, ‚Flieder‘.

### 6.2.1.11 Rosa

Tabelle 15 zeigt die häufigsten Modifikationen von *rosa*.

*Zartrosa*, *hellrosa* und *altrosa* sind durchweg die häufigsten Zusammensetzungen mit *-rosa*, insbesondere letzteres sticht im Mode- und Beauty-Korpus stark hervor. Generell scheinen Bildungen zu dominieren, die - direkt oder indirekt - eine gewisse Assoziation mit Zartheit erwecken: *zartrosa* (in allen drei Korpora), *puderrosa*, *pastellrosa* und *babyrosa* (Mode- und Beauty-Blogs; in den DWDS-Kernkorpora ist letztere Bildung auch jeweils einmal belegt).

Tabelle 15: Die häufigsten Modifikationen von *rosa* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>zartrosa</i> (13) <i>hellrosa</i> (13) <i>blaßrosa</i> (12) <i>dunkelrosa</i> (11) <i>altrosa</i> (8)	<i>altrosa</i> (6) <i>zartrosa</i> (3)	<i>altrosa</i> (1604) <i>hellrosa</i> (704) <i>zartrosa</i> (600) <i>pastellrosa</i> (382) <i>puderrosa</i> (272) <i>babyrosa</i> (242) <i>blassrosa</i> (210) <i>schweinchenrosa</i> (113) <i>bonbonrosa</i> (106) <i>lachsrosa</i> (80) <i>barbierosa</i> (62) <i>nuderosa</i> (56) <i>dunkelrosa</i> (51) <i>pfirsichrosa</i> (49) <i>korallenrosa</i> (45)

### 6.2.1.12 Orange

Tabelle 16 stellt die häufigsten Modifikationen von *orange* dar.

Tabelle 16: Die häufigsten Modifikationen von *orange* in drei DWDS-Korpora

DWDS-Kernkorpus 20	DWDS-Kernkorpus 21	Mode- und Beauty-Blogs
<i>rötlich-orange</i> (2) <i>hellorange</i> (1)	<i>dunkelorange</i> (1)	<i>knallorange</i> (215) <i>neonorange</i> (161) <i>rostorange</i> (69) <i>korallorange</i> (57) <i>hellorange</i> (46)

Von allen BCTs sind für *orange* in den DWDS-Kernkorpora die wenigsten Types von Modifikationen belegt, und selbst die „häufigsten“ Bildungen haben nur sehr niedrige Frequenzen. Im Mode- und Beauty-Korpus herrschen Modifikationen vor, die einen sehr intensiven Orangeton bezeichnen: *knallorange* und *neonorange*.

## **6.2.2 Klassifikation der Modifikationen der deutschen *basic color terms***

Dieser Abschnitt beschäftigt sich, anders als die vorhergehenden, exklusiv mit den Types der Modifikationen der BCTs, und wie sie sich klassifizieren lassen. Die Tokens beziehungsweise Frequenzen der Bildungen werden hier nicht berücksichtigt. Ziel ist eine kontrastive Analyse der Modifikationen der BCTs: was ist jeweils charakteristisch für die einzelnen BCTs? Die Klassifikation der Types von Bildungen erfolgt gemäß der an Oksaar und Fan orientierten Systematik, die in Abschnitt 5.1 vorgestellt wurde. Demnach werden die Zusammensetzungen anhand des Erstglieds typisiert: ‚Adjektiv/Präfixoid + BCT‘, sowie ‚Substantiv + BCT‘. Je nachdem, welchem Bereich das substantivische Erstglied angehört, werden die Bildungen der letztgenannten Form weiter unterteilt in 12 Klassen.

Die Klassifikation der Types wird nicht für jedes Korpus einzeln dargestellt, sondern für *sämtliche* Types, die auf die vier Korpora verteilt sind. Daher wurden Bildungen, die in allen Korpora vorkommen, ebenso berücksichtigt wie Bildungen, die nur in einem einzigen Korpus belegt sind. Diese kumulative Darstellung vermittelt ein Gesamtbild und ist übersichtlich, jedoch werden so korpuspezifische Unterschiede hinsichtlich der Klassen der Types vernachlässigt. Daher wird erwähnt, wenn die klare Dominanz einer Klasse auf ein bestimmtes Korpus zurückzuführen ist. Außerdem werden für jeden BCT auffallende Aspekte genannt, die nicht aus den Tabellen ersichtlich werden. Um eine gewisse Repräsentativität zu wahren, werden dabei nur Tendenzen aufgezeigt, die sich über mindestens zwei Korpora hinwegziehen.

### **6.2.2.1 Schwarz**

Abbildung 8 stellt dar, welchen Klassen die Erstglieder der Zusammensetzungen mit *schwarz* angehören.



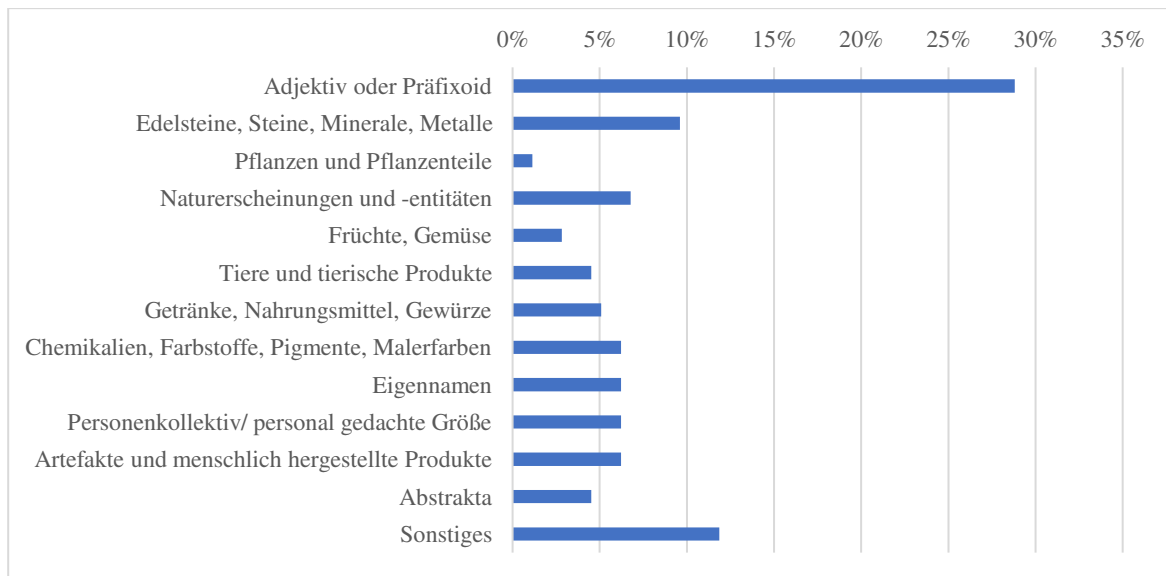


Abbildung 8: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *schwarz* in vier DWDS-Korpora

In der Klasse der Adjektive und Präfixoide finden wir einige verstärkende Modifikatoren, wie in *tiefschwarz*, *dunkelschwarz*, *ultraschwarz*. Bei den substantivischen Erstkonstituenten zeigt sich keine klare Tendenz; am größten ist die heterogene Klasse „Sonstiges“, die unter anderem Orte und Situationen umfasst, i.e., Kontexte, in denen die Farbe Schwarz in irgendeiner Weise vorkommt oder mit denen Schwarz assoziiert wird: *beerdigungsschwarz*, *friedhofsschwarz*, *Kellerschwarz*. Dieser Klasse gehören auch einige Bildungen mit mehreren Substantiven an (wie *kohlpechrabenschwarz*), die laut Fan (1996: 191) als rein verstärkend zu interpretieren sind – ebenso wie viele der Bildungen mit Adjektiven oder Präfixoiden.

Die größte homogene Klasse von Substantiven, mit denen *schwarz* kombiniert wird, ist die der Edelsteine, Steine, Minerale und Metalle (*kohlschwarz*, *obsidianschwarz* et cetera). Durch weitgehende Abwesenheit fällt die Klasse der Pflanzen und Pflanzenteile auf; dies liegt wohl einfach daran, dass es (im deutschen Kulturkreis) nicht viele schwarze oder sehr dunkle Pflanzen gibt.

### 6.2.2.2 Weiß

Abbildung 9 zeigt, welchen Klassen die Erstkonstituenten der Komposita mit *weiß* angehören.

Ebenso wie bei *schwarz* verstärken einige adjektivische Erstglieder *weiß*, wie in *reinweiß*, *strahlendweiß*, *gleißendweiß*; es sind jedoch auch ein paar abschwächende Modifikatoren

wie in *gebrochen-weiß* und *schmutzig-weiß* belegt. Bei den substantivischen Erstkonstituenten ist wieder keine klare Tendenz erkennbar, allerdings sind auffallend wenige Kombinationen mit Früchten und Gemüse, sowie mit Chemikalien, Farbstoffen et cetera belegt.

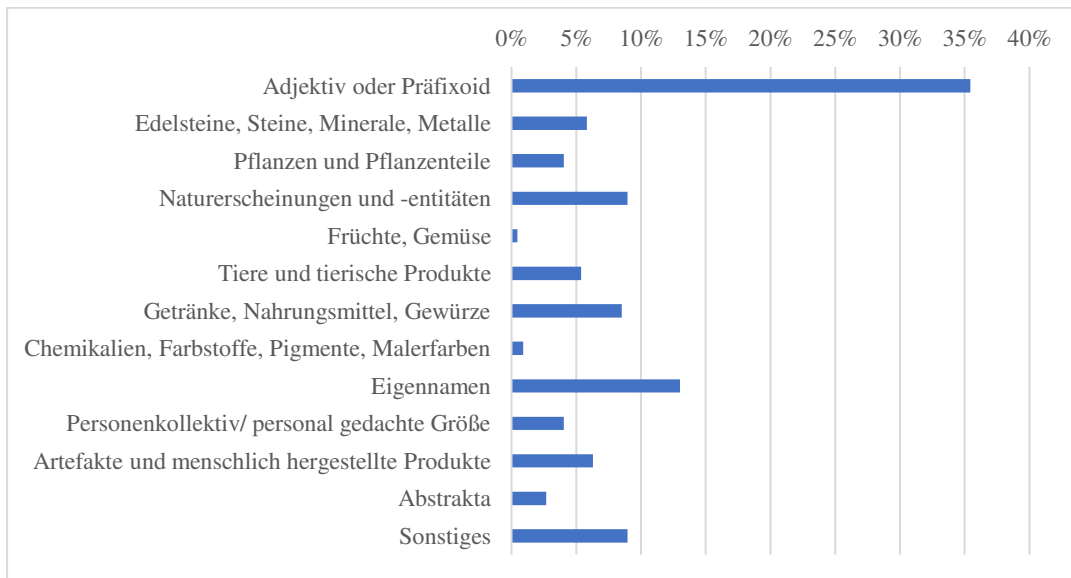


Abbildung 9: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *weiß* in vier DWDS-Korpora

Unter der größeren Klasse der Eigennamen sind vor allem Namen für Waschmittelmarken und Reinigungsprodukte, wie in *Suwa-weiß*, *persilweiß*, *Meister Proper-weiß*. Diese legen Interpretationen wie ‚weiß durch Persil‘ oder ‚weiß wie mit Persil gewaschen‘ nahe und sind daher eher instrumental als vergleichend. In der Klasse der Naturerscheinungen kristallisiert sich heraus, dass Schnee und Eis sehr beliebte Vergleichsobjekte sind; so sind neben der geläufigen Bildung *schneeweiß* auch einige Abwandlungen wie *schneeflockenweiß*, *frostweiß*, *gletscherweiß*, *polarweiß* belegt.

### 6.2.2.3 Rot

Abbildung 10 gibt eine Übersicht über die Klassen der Modifikatoren von *rot*, das von allen BCTs am häufigsten modifiziert wird.

In der Klasse der Adjektive und Präfixoide sind einige verstärkende Erstglieder zu finden, wie in *hochrot*, *knallrot*. Bei den Substantiven ist mit Ausnahme der Eigennamen keine dominante, homogene Klasse erkennbar. Die Größe der Klasse der Eigennamen ist vor allem dem Mode- und Beauty-Korpus geschuldet, in dem generell viele Kombinationen mit Markennamen wie *dior-rot*, *louboutinrot* auftauchen; diese sind für nicht-modeinteressierte Personen nicht immer verständlich.

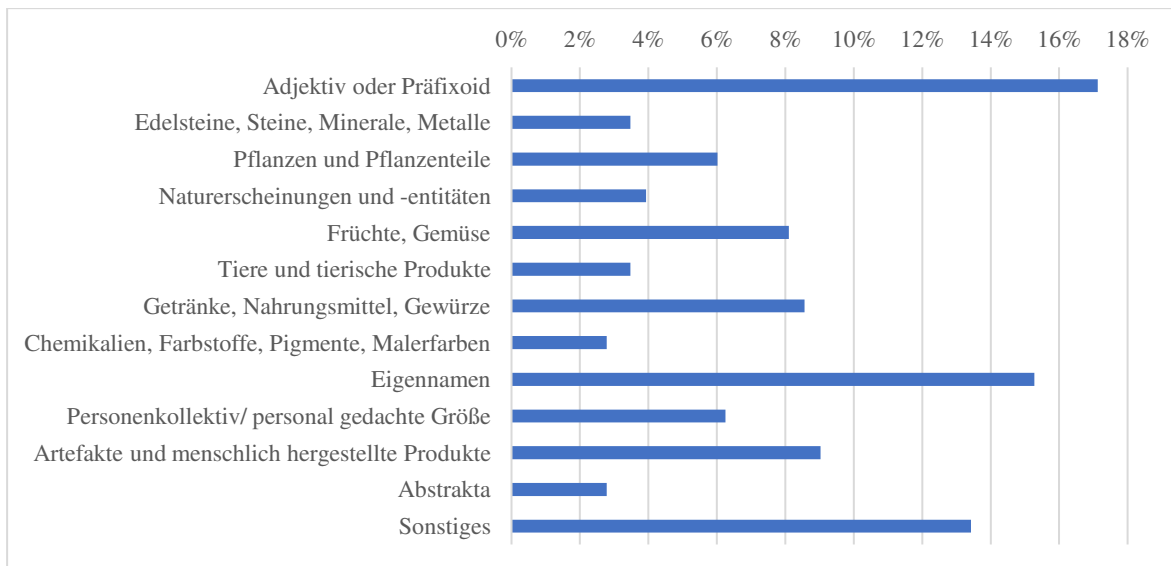


Abbildung 10: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *rot* in vier DWDS-Korpora

Das Thema Feuer spielt für die Bildungen mit *rot* eine wichtige Rolle; so sind in der Klasse der Naturerscheinungen neben *feuerrot* unter anderem *brandrot* und *glutrot* belegt, in der Klasse der Artefakte *feuerlöscherrot* und *feuermelderrot*, in der Klasse „Sonstiges“ *höllenfeuerrot*, und in der Klasse der Adjektive und Präfixoide *lichterlohrot*. Ein weiteres beliebtes Vergleichsobjekt ist Wein, wie in *weinrot*, *bordeauxrot*, *burgunderrot* und *rotweinrot* (Getränke).

#### 6.2.2.4 Gelb

Abbildung 11 präsentiert die Klassen der Modifikatoren von *gelb*.

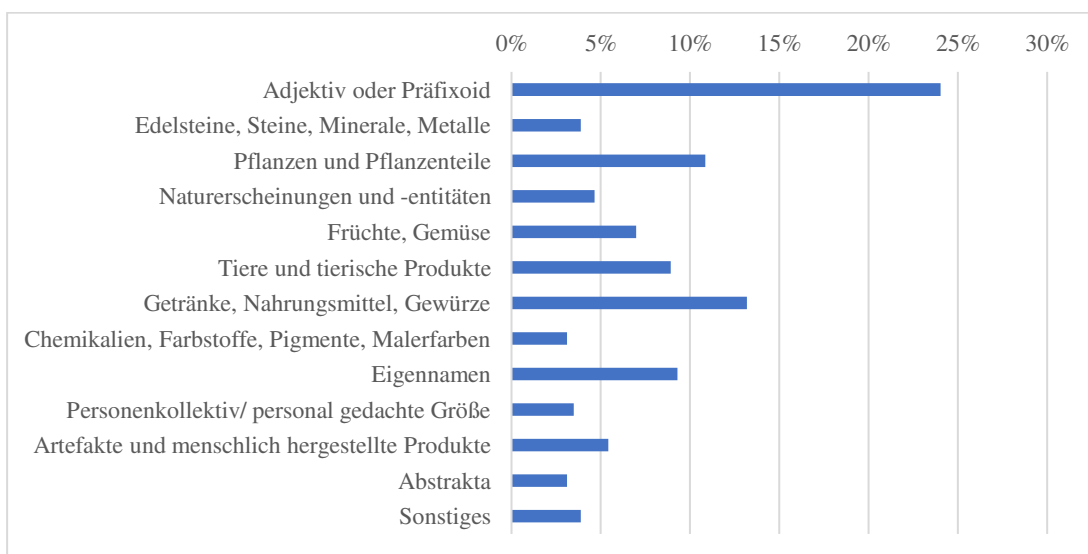


Abbildung 11: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *gelb* in vier DWDS-Korpora

Zu der Klasse der Adjektive und Präfixoide gehören einige verstärkend-wertende Erstglieder wie in *knallgelb*, *quietschgelb*, *grellgelb*. Bei den Substantiven gibt es keine starke Tendenz zu einer bestimmten Klasse, jedoch bilden Getränke, Nahrungsmittel und Gewürze im Vergleich die umfangreichste Klasse, wie in *senfgelb* und *vanillegelb*, gefolgt von Pflanzen(teilen) wie in *rapsgelb*, *narzissengelb*. In der Klasse der Naturerscheinungen ist die Sonne ein wichtiges Thema, wie in *sonnengelb*, *sonnenscheingelb* und *sonnenuntergangsgelb*.

### 6.2.2.5 Grün

Abbildung 12 stellt dar, welchen Klassen die Erstglieder der Zusammensetzungen mit *grün* angehören.

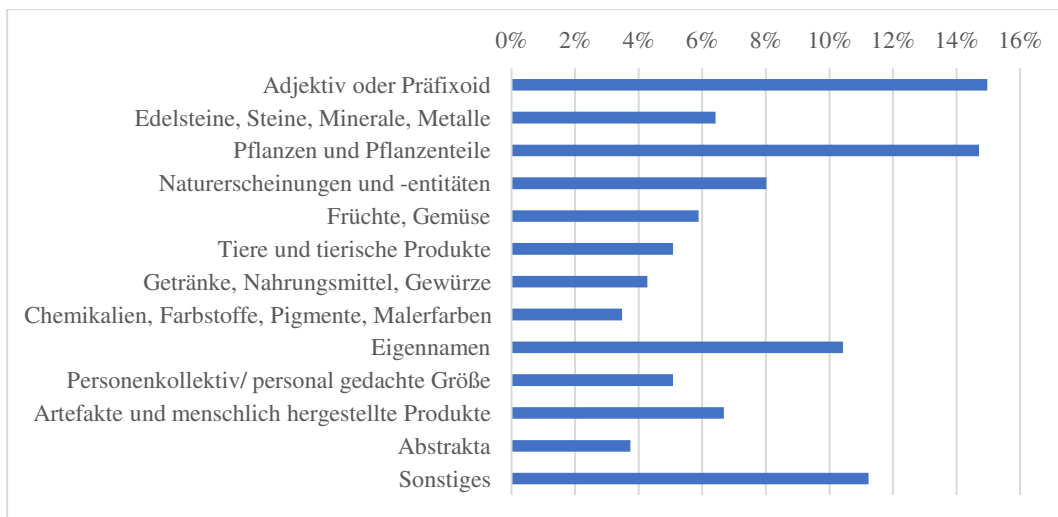


Abbildung 12: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *grün* in vier DWDS-Korpora

Einige adjektivische Erstglieder oder Präfixoide bewerten den Grünton oder drücken Assoziationen mit der Farbe aus, wie *frischgrün*, *frechgrün* und *quietschgrün*. Bei den Substantiven sticht vor allem die Klasse der Pflanzen und Pflanzenteile heraus, wie in *grasgrün*. Das Thema Pflanzen und Vegetation setzt sich auch in der Klasse der Naturerscheinungen/-entitäten fort: *dschungelgrün*, *waldgrün*, *wiesengrün*. Die Größe der Klasse der Eigennamen ist wieder auf das Mode- und Beauty-Korpus zurückzuführen (*alverdegrün* et cetera).

### 6.2.2.6 Blau

Abbildung 13 zeigt auf, welchen Klassen die Erstkonstituenten der Modifikationen von *blau* angehören.

Bei den Adjektiven und Präfixoiden ist aus den Belegen keine Tendenz zu einer bestimmten Art von Bildungen, wie verstärkenden oder wertenden, zu erkennen. Bei den Substantiven

sind vor allem aufgrund des Mode- und Beauty-Korpus wieder Eigennamen prominent (wie in *adidas-blau*).

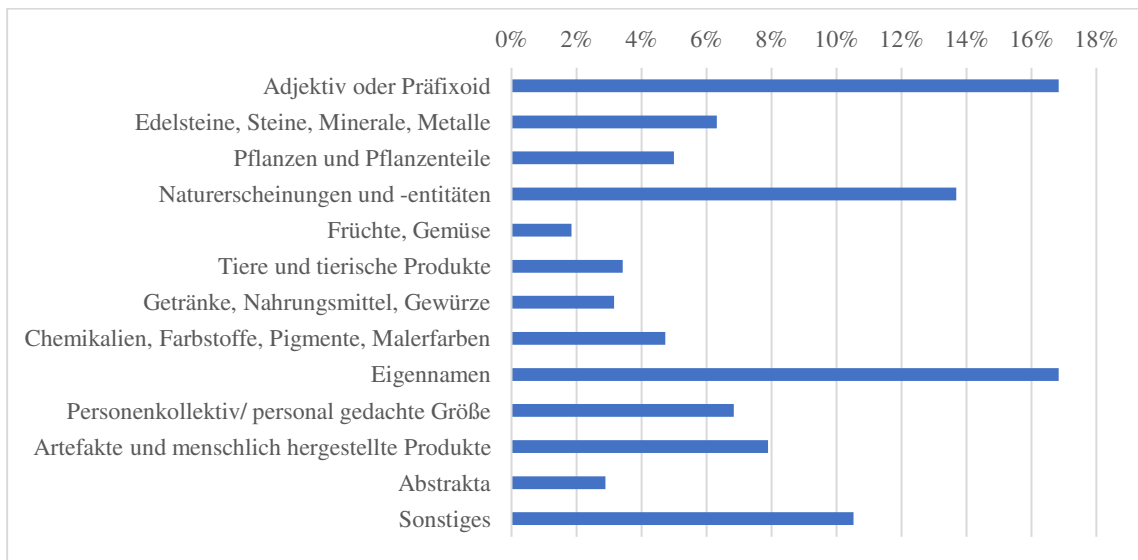


Abbildung 13: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *blau* in vier DWDS-Korpora

Allgemein spielt der Himmel (in der Klasse der Naturerscheinungen/-entitäten) für die Zusammensetzungen mit *blau* eine wichtige Rolle: so findet man neben *himmelblau* auch Typen wie *Nachthimmelblau*, *Bayerischerhimmelblau*, *Cote-D'Azur-Himmelblau*. Klassenübergreifend scheint auch Wasser ein wichtiges Thema zu sein, wie in *wasserblau*, *meeresblau*, *Hinein-Tauch-Blau*, und *schwimmbadhellblau*. Sehr klein ist dagegen die Klasse der Früchte, vermutlich, da es nur wenige blaue Früchte gibt, die als Vergleichsobjekt dienen könnten.

### 6.2.2.7 Braun

Abbildung 14 stellt die Klassen der Erstglieder der Bildungen mit *braun* dar.

Betrachtet man die Typen mit Erstkonstituenten aus der Klasse der Adjektive und Präfixoide, fällt auf, dass Braun eine „dreckige“, oft negativ bewertete Farbe zu sein scheint. Dies legen Bildungen wie *schmutzigbraun*, *Schmuddelbraun* und *furchtbar-braun* nahe, ebenso wie Zusammensetzungen mit substantivischen Erstgliedern wie *kackbraun* und *durchfallbraun*. Generell wird allerdings eine starke Tendenz zu Komposita ersichtlich, deren Erstglieder dem Bereich der Getränke, Nahrungsmittel und Gewürze entnommen sind, vor allem Kaffee und Süßigkeiten: *kaffeebraun*, *milchkaffeebraun*, *schokoladenbraun*, *karamellbraun*, *nougatbraun*. Anders als die zuvor genannten Modifikationen von *braun* lassen diese „appetitlicheren“ Vergleiche auf das Bemühen der Sprecher schließen, positive Assoziationen zu wecken.

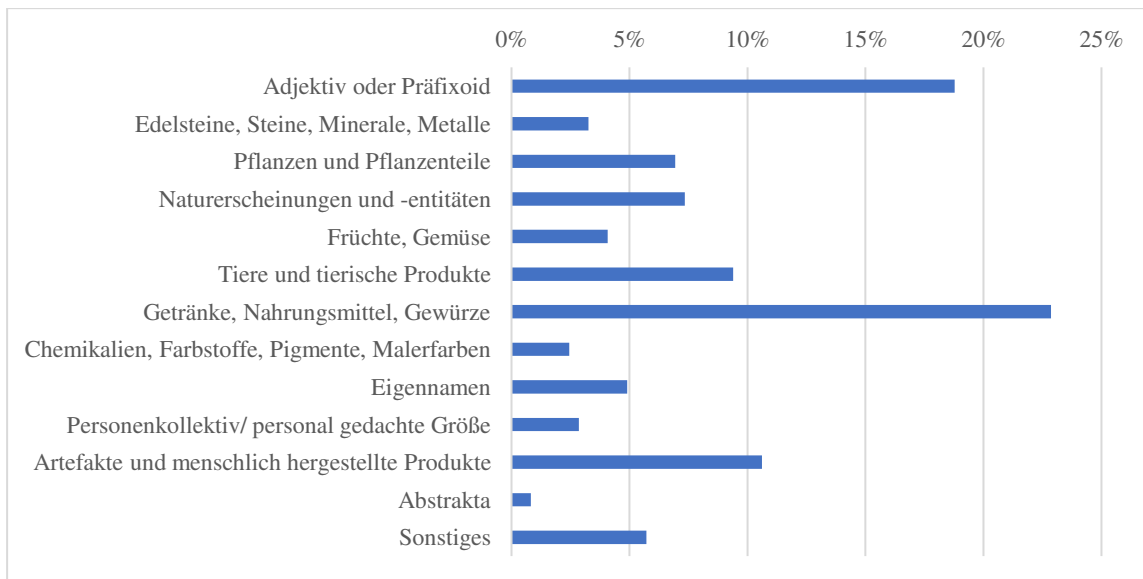


Abbildung 14: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *braun* in vier DWDS-Korpora

### 6.2.2.8 Grau

Abbildung 15 präsentiert die Klassen, denen die Erstkonstituenten der Modifikationen von *grau* angehören.

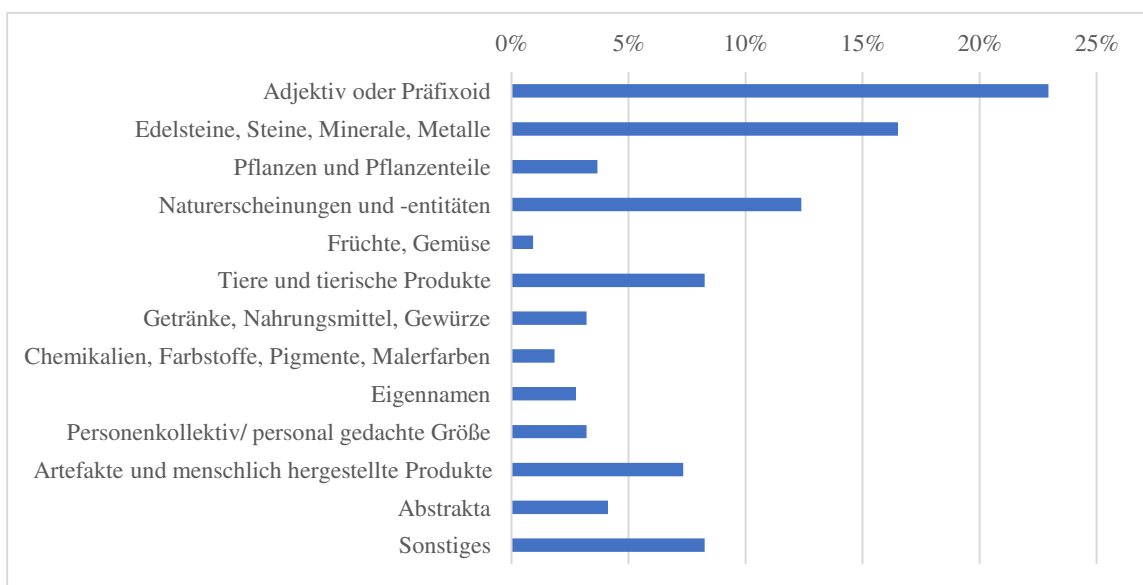


Abbildung 15: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *grau* in vier DWDS-Korpora

Bei den Adjektiven und Präfixoiden zeigt sich keine Tendenz. Aus den Substantiven sticht die Klasse der Steine heraus (*steingrau*, *betongrau*, *graphitgrau*). Auch Naturerscheinungen/-entitäten werden relativ oft mit *grau* kombiniert, wie in *Gletschergrau*, *nebelgrau*, *sturmgrau*. Da es kaum graue Früchte und graues Gemüse gibt, sind fast keine Zusammensetzungen dieser Art belegt.

### 6.2.2.9 Violett

Abbildung 16 zeigt, welchen Klassen die Erstkonstituenten der Modifikationen von *violett* zugehören. *Violett* wird von allen BCTs am seltensten modifiziert.

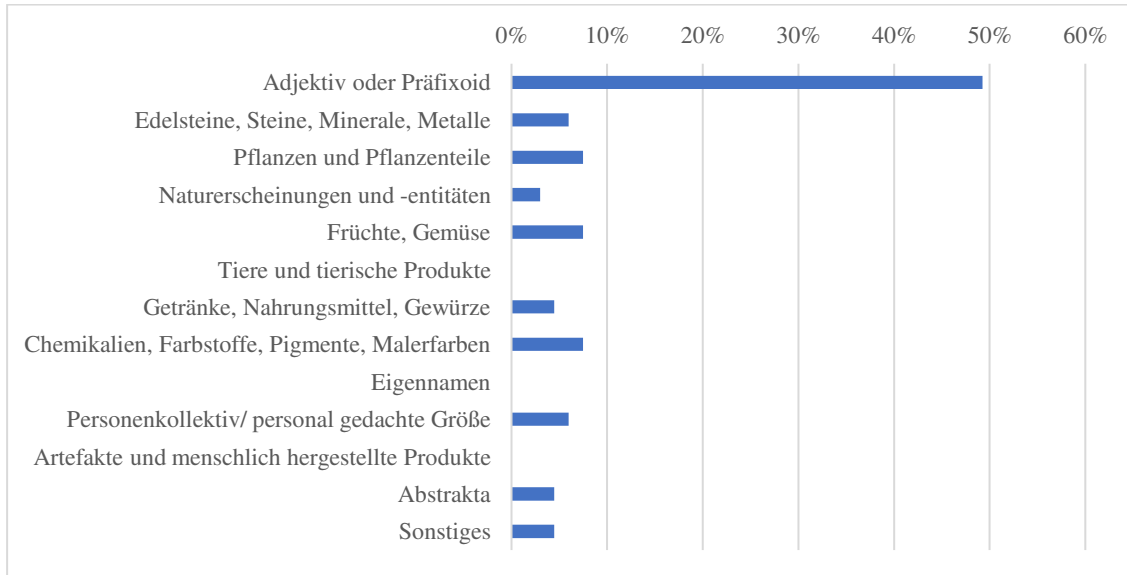


Abbildung 16: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *violett* in vier DWDS-Korpora

Es fällt sofort auf, dass die Klasse der Adjektive und Präfixoide hier ebenso groß ist wie die Klassen aller Substantive zusammen! Möglicherweise liegt dies einfach daran, dass es nur wenige Farbträger beziehungsweise Vergleichsobjekte in dem blauroten Farbton gibt. Bezüglich der Klassen, auf die sich die wenigen Substantive verteilen, wird keine Tendenz ersichtlich, ebenso wenig wie innerhalb der Klasse der Adjektive und Präfixoide.

### 6.2.2.10 Lila

Abbildung 17 stellt die Klassen der Erstkonstituenten der Bildungen mit *lila* dar.

Ähnlich wie beim nahezu synonymen *violett* figuriert die Klasse der Adjektive und Präfixoide, innerhalb der es jedoch keine bestimmte Tendenz zu geben scheint. Die meisten Substantive stammen aus dem Bereich der Pflanzen(teile), wie in *fliederlila* und *lavendellila*.

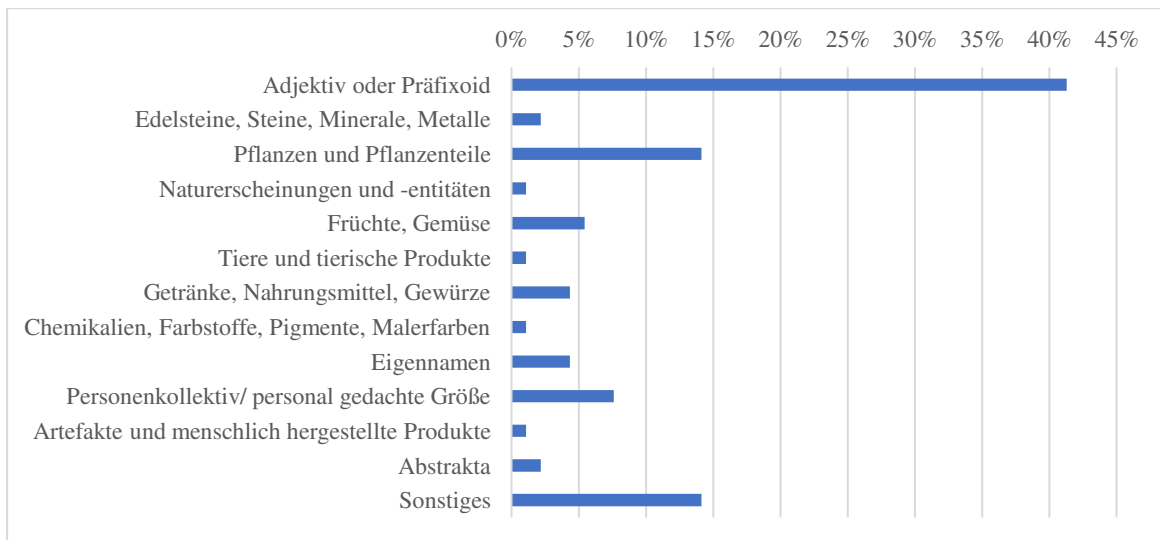


Abbildung 17: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *lila* in vier DWDS-Korpora

### 6.2.2.11 Rosa

Abbildung 18 stellt dar, welchen Klassen die Erstglieder der Komposita mit *rosa* angehören.

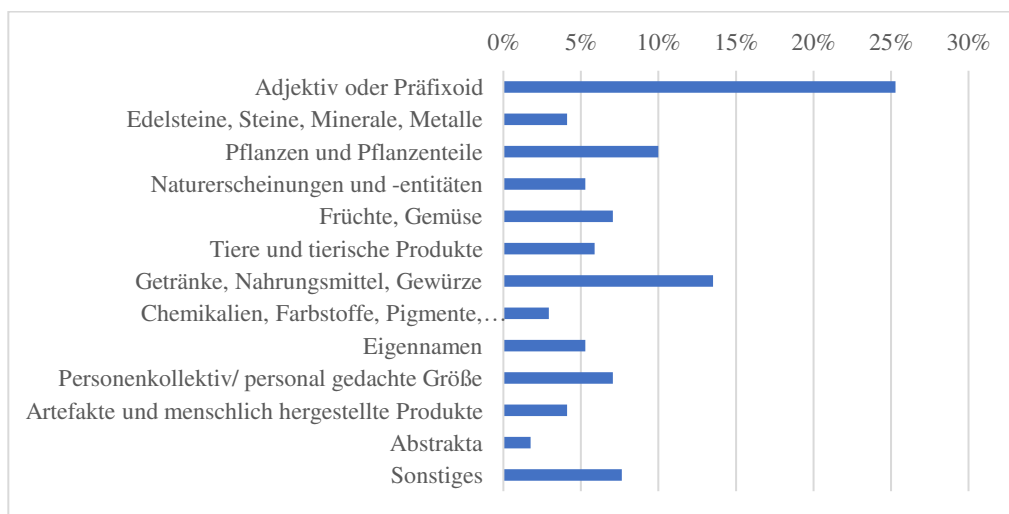


Abbildung 18: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *rosa* in vier DWDS-Korpora

Bei den Adjektiven und Präfixoiden fällt keine Tendenz auf. Die meisten Substantive gehören der Klasse der Getränke, Nahrungsmittel und Gewürze an, genauer gesagt den Süßigkeiten (*bonbonrosa*, *Zuckerwatterosa*, *Erdbeereis-Rosa*). Auch Pflanzen(teile) werden relativ häufig als Vergleichsobjekte beziehungsweise Modifikatoren herangezogen, wie in *kirschblütenrosa*, *fliederrosa*.



### 6.2.2.12 Orange

Abbildung 19 gibt eine Übersicht über die Klassen der Modifikatoren von *orange*.

Ähnlich wie bei *gelb* verstärken und bewerten einige Adjektive und Präfixoide den orangen Farbton, wie in *grellorange*, *knallorange*, *quietschorange*. Bei den Substantiven offenbart sich keine klare Tendenz, aber Früchte und Gemüse werden relativ häufig herangezogen, wie in *Mandarinenorange* und *kürbisorange*.

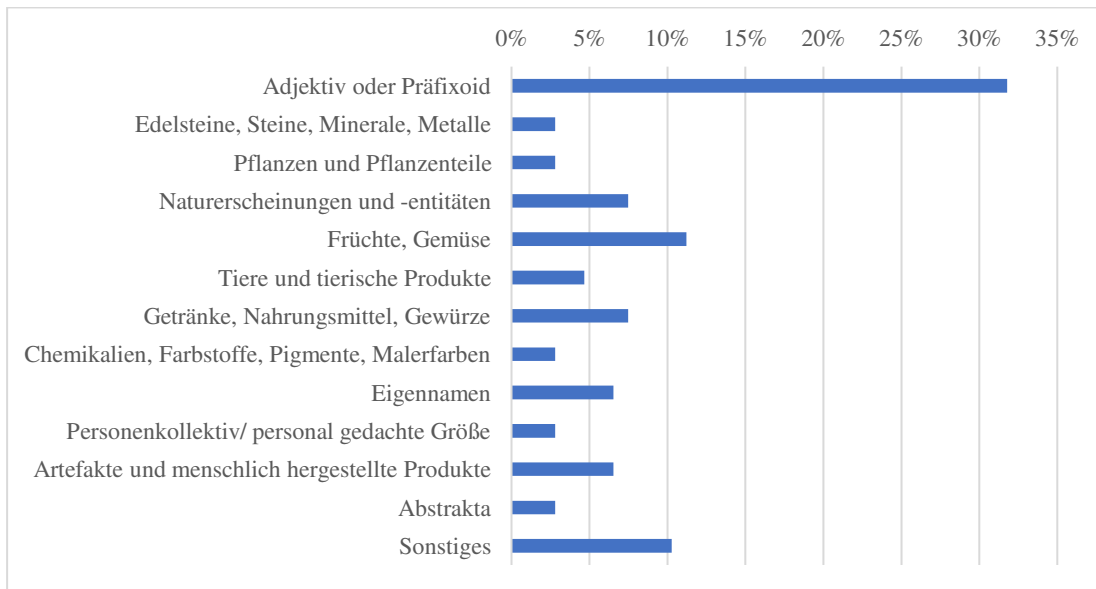


Abbildung 19: Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von *orange* in vier DWDS-Korpora

## 6.3 Zusammenfassung und Diskussion

### 6.3.1 Die Frequenzen der deutschen *basic color terms* und die Berlin und Kay-Hierarchie

Die korpusbasierte Studie in dieser Arbeit ergab unter anderem, dass die Frequenzen der (einfachen) deutschen BCTs *schwarz*, *weiß*, *rot*, *gelb*, *grün*, *blau*, *braun*, *grau*, *rosa*, *orange*, *lila* und *violett* weitgehend im Einklang mit der B&K-Hierarchie von 1969 stehen. Aus Gründen der Leserfreundlichkeit wird hier noch einmal Abbildung 3 aufgeführt.

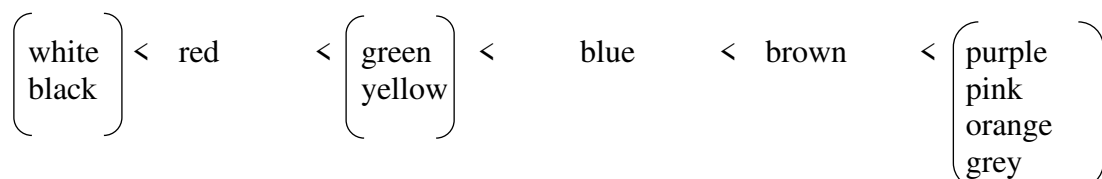


Abbildung 3: Sprachübergreifende implikative Hierarchie der *basic color categories* nach B&K (in Anlehnung an Berlin und Kay 1969: 4)

Dieses Ergebnis schließt sich somit den Resultaten aus anderen Untersuchungen an, die die Hierarchie in ihrer ursprünglichen Formulierung untermauern (siehe Abschnitt 3.4). Aber warum sollten die Frequenzen der BCTs dieser Sequenz folgen? Da die Hierarchie evolutionär sein soll, sind die Wörter für die obersten Farbkategorien älter, und daher polysemer und in Sprache und Kultur tiefer verankert, und daher wiederum häufiger, wie McManus (1997b: 368) folgert. Die obersten Farbkategorien auf der Hierarchie scheinen also aus irgendeinem Grund wichtiger zu sein, und werden daher früher sprachlich kodiert. Nun stellt sich die grundlegende Frage, warum genau manche Farben wichtiger als andere sein sollten. Wie bereits angesprochen, haben B&K selbst keine Erklärung für diese bestimmte Sequenz parat, deuten jedoch an, dass sie biologisch fundiert sein könnte (Berlin und Kay 1969: 109-110).

Die Vermutung, dass die Wahrnehmung die Sprache bestimmt, buchstabieren Kay und McDaniel (1978) später aus. Dabei betonen sie vor allem die Tatsache, dass die physiologisch grundlegenden Farben Schwarz, Weiß, Rot, Gelb, Grün und Blau (meist) vor den Mischfarben Grau, Braun, Rosa, Orange und Lila/Violett benannt werden (Kay und McDaniel 1978: 631). Die Autoren argumentieren dafür, dass die fundamentalen neuronalen Kategorien und die semantischen Kategorien, die von den Wörtern *schwarz*, *weiß*, *rot*, *gelb*, *grün* und *blau* bezeichnet werden, identisch sind, was sie auf übereinstimmende Eigenschaften dieser Kategorien stützen; unter anderem sollen die Wellenlängen, bei denen die Funktionen der neuronalen Reaktion ihre Maxima erreichen, mit den Wellenlängen übereinstimmen, bei denen die semantischen Kategorien ihren Fokus haben (Kay und McDaniel 1978: 625-626). Daher nennen Kay und McDaniel (1978: 637) diese sechs semantischen Kategorien auch *primary categories*. Danach werden die Regionen des Farbraums bezeichnet, wo die fundamentalen neuronalen Kategorien überlappen, i.e., die „Mischfarben“ Braun, Grau, Lila/Violett, Orange, Rosa und Grau werden kodiert; Kay und McDaniel (1978: 631) nennen diese semantischen Kategorien *derived categories*. Es soll sich dabei um eigenständige Farbkategorien handeln, deren Fokus dort liegt, wo die Anteile der fundamentalen Kategorien gleich sind, beispielsweise soll Orange zu 50% aus Rot und zu 50% aus Gelb bestehen (Kay und McDaniel 1978: 632-633). Grau ist eine Mischung aus Schwarz und Weiß, Lila/Violett eine Mischung aus Rot und Blau, Orange eine Mischung aus Rot und Gelb, Rosa eine Mischung aus Rot und Weiß, und Braun soll eine Mischung aus Gelb und Schwarz sein (Kay und McDaniel 1978: 637). Den *derived categories* scheinen komplexere kognitive (Bestimmungs-)Prozesse zugrundezuliegen als den *primary categories*, was sich vor allem darin manifestiert, dass *derived categories* langsamer benannt

werden (Kay und McDaniel 1978: 634). Dieser Ansatz könnte allerdings nur erklären, warum die physiologisch grundlegenden Farben zuerst kodiert werden, und die Mischfarben erst später. Es fehlt eine Erklärung für die Details der Hierarchie, insbesondere die spezielle Reihenfolge unter den primären Farben: warum werden Schwarz und Weiß, gefolgt von Rot, vor den anderen Farben benannt?

Helligkeit ist ein Aspekt der Farbwahrnehmung, der sich durch das ganze Farbspektrum zieht und somit „allgemeiner“ ist als Farbton (MacLaury 1992: 159). Alle Farben lassen sich bis hin zu Weiß aufhellen und bis hin zu Schwarz abdunkeln. Somit könnte man Schwarz und Weiß gewissermaßen als äußere Grenzen oder „Extrempole“ des Farbraums sehen. Witkowski und Brown (1977: 54-55) zufolge existiert eine menschliche Tendenz, durch binäre Oppositionen zu charakterisieren; dimensionale Konzepte werden nur selten durch mehr als zwei Wörter ausgedrückt (*breit* versus *eng*, *groß* versus *klein*, *jung* versus *alt*, et cetera). Auch Farbe lässt sich dimensional konzeptualisieren; daher könnten Schwarz und Weiß von allen Farben am grundlegendsten sein und als erstes benannt werden.

Als Ausgangspunkt ihrer Erklärung der restlichen B&K-Sequenz nehmen Witkowski und Brown ebenfalls physikalisch-physiologische Eigenschaften von Farben: zentral sind dafür die Tatsachen, dass Rot unter den grundlegenden Farben in der Regel zuerst benannt wird, und dass später (fast) nur Mischfarben mit Rot kodiert werden. Braun hat nach Witkowski & Brown (1977: 53) auch eine Rot-Komponente, entgegen der Analyse von Kay und McDaniel, der zufolge Braun aus Gelb und Schwarz besteht. Der Status von Braun ist also schwieriger zu bestimmen als der der anderen Mischfarben. Witkowski & Brown (1977: 53-54) erklären die herausragende Rolle von Rot mit der Theorie der Markiertheit nach Greenberg: (fokales) Rot sei gegenüber Gelb, Grün und Blau der salientere, unmarkierte Pol der Farbdimension, und die von Mischfarben mit Rot, i.e., Braun, Orange, Rosa und Lila/Violett seien gegenüber anderen Mischfarben ohne Rot (beispielsweise Türkis aus Blau und Grün) unmarkiert. Die achromatischen Farben Schwarz, Weiß und Grau berücksichtigen die Autoren bei ihrer Erklärung der Sequenz nicht, da diese aufgrund ihrer Verortung in der Helligkeitsdimension ohnehin andersartig seien als die chromatischen Farben: “the removal of black, white, and gray from the hue encoding sequence makes this sequence straightforward and easily explicable“ (Witkowski & Brown 1977: 54). Die Autoren erklären die B&K-Hierarchie also mit einer weiteren, eher abstrakten Theorie, nämlich dem Konzept der Markiertheit. Dieser Ansatz besagt im Endeffekt nur, dass Rot und seine Mischungen unmarkiert sind und eine herausragende Stellung einnehmen, gibt jedoch weder Aufschluss darüber, *warum* dies so ist, noch eine Erklärung der kompletten Hierarchie. Viele

physiologische Studien untermauern die besondere Salienz von Rot (Kay, Berlin et al. 2009: 30), und auch im Alltag wird diese gezielt ausgenutzt. Man denke an optische (Warn)Signale wie Sirenen, Stop-Schilder und Ampeln. Besonders die Wahl der (kulturübergreifenden) Ampelfarben ist aufschlussreich: Rot, Gelb und Grün, drei Farben, die weit oben auf der B&K-Hierarchie stehen. Rot hat dabei die wichtigste Funktion, denn wenn Verkehrsteilnehmer eine rote Ampel übersehen, hat dies die fatalsten Konsequenzen. Archäologische Funde belegen darüber hinaus die transhistorische und transkulturelle Verwendung von rotem Ocker in verschiedenen Praktiken und Ritualen, was auf eine starke symbolische Aufladung dieser Farbe schließen lässt (Wreschner 1980: 633).

Wierzbicka (1990) erklärt das Aufkommen der Farbkategorien mit einem fundamental anderen Ansatz als die bisher vorgestellten. Ihr zufolge begreifen und konzeptualisieren wir visuell wahrgenommene Farben anhand natürlicher Prototypen: Weiß anhand des Tags, Schwarz anhand der Nacht, Gelb anhand der Sonne, Rot anhand von Feuer - in einer späteren Version der Theorie auch anhand von Blut (Wierzbicka 2006: 9-10) - Blau anhand des Himmels, Grün anhand von Pflanzen beziehungsweise Vegetation, und Braun anhand des Bodens (Wierzbicka 1990: 141). Diese Prototypen sollen Referenzpunkte sein, mit denen die in der Wahrnehmung salienten fokalen Farben konzeptuell verbunden werden müssen, damit eine mentale Farbkategorie entstehen kann (Wierzbicka 1990: 124). Somit betont die Autorin die Rolle der Erfahrung mit der Umwelt und spricht sich explizit dagegen aus, dass neurophysiologische, für die Menschen uneinsehbare Faktoren die semantische Konzeptualisierung von Farben direkt bestimmen:

“It is our brains, not our minds, which are shaped by our common human biology. The workings of our minds may, indirectly, reflect this; but the conceptualizations in our minds must be linked to something that can constitute the content of our thoughts” (Wierzbicka 1990: 102-103).

Universell verbreitete metonymische Farbbezeichnungen, i.e., die Benennung von Farben anhand lokal salienter Referenten, belegen Wierzbicka (1990: 138-139) zufolge die assoziative Komponente in den Köpfen der Sprecher, die jedoch mit der Zeit verblassen kann. Die deutschen Modifikationen der BCTs reflektieren diese Prototypen in der Tat: die Komposita *nachtschwarz*, *feuerrot*, *blutrot*, *himmelblau*, *sonnengelb* und *grasgrün* sind sehr usuell (generell wurden im Rahmen der Studie in dieser Arbeit sehr viele Zusammensetzungen von *grün* mit Pflanzen(teilen) in den Korpora gefunden), und Bildungen wie *erdbraun* und *schlamm Braun* tauchen ebenfalls gelegentlich auf (siehe auch Abschnitte 6.2.1.1-6.2.1.7).

Wierzbickas Theorie erklärt tatsächlich einige Aspekte der B&K-Hierarchie; zunächst das frühe Aufkommen der Helligkeitskategorien Schwarz und Weiß: Menschen lebten früher ohne konstante (künstliche) Lichtquellen, und (Tages)Licht hatte eine fundamentale Bedeutung für ihren Alltag (Kerttula 2007: 161). Auch die besondere Rolle von Rot wird so plausibel: aus evolutionärer Sicht ist es essenziell, auf Feuer und Blut zu achten; dies erklärt zudem die Verbindung von Rot mit Gefahr und seine Verwendung in Warnsignalen (Wierzbicka 2006: 10). Des Weiteren ist Feuer ebenso wie der Tag eine Lichtquelle, spendete den Menschen seit jeher Wärme, ermöglichte das Zubereiten von Nahrung et cetera. Auch wird anhand der Prototypen Feuer und Sonne klar, warum Rot und Gelb allgemein als warme Farben empfunden werden (Wierzbicka 1990: 125) – allerdings nicht, warum Blau (Himmel) und Grün (Vegetation) als kalte Farben empfunden werden. Das späte Auftauchen der BCTs für die Mischfarben Lila/Violett, Rosa, Orange und Grau erscheint ebenfalls plausibel, denn für diese existiert nach Wierzbicka (1990: 140) kein vergleichbarer universeller Prototyp; stattdessen sollen sie ausschließlich anhand anderer Farben konzeptualisiert werden. Da für Braun jedoch ein universeller Prototyp existiere, tauche diese Farbkategorie noch vor den anderen Mischfarben auf (Wierzbicka 1990: 138).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Ansatz von Wierzbicka erklären könnte, warum Schwarz, Weiß, Rot, Gelb, Grün, Blau und Braun meist vor Rosa, Lila/Violett, Orange und Grau benannt werden: aufgrund der Universalität dieser Prototypen beziehungsweise der Farbstatistik der natürlichen Umwelt. Aus der Bedeutung dieser Prototypen für das Leben der Menschen ließe sich die Bedeutung der obersten Farben auf der Hierarchie Schwarz, Weiß und Rot ableiten. Es wird allerdings nicht klar, warum Blau nach Gelb und Grün kommen soll, beziehungsweise, warum der Himmel „weniger wichtig“ sein sollte als die Sonne und die Vegetation, und warum Braun erst danach kommt.

Im Zusammenhang mit den Farben der natürlichen Umgebung sei auch der interessante Befund von Gibson, Futrell et al. (2017) erwähnt: diese analysierten die Farben in 20.000 Naturfotografien und stellten fest, dass Objekte wie essbare Früchte meist warme Farben im Rot-Gelb-Orange-Bereich haben, während Hintergründe eher kühle Farben im Grün-Blau-Bereich haben (Gibson, Futrell et al. 2017: 10788). Da Objekte wie essbare Früchte meist relevanter sind für Menschen und Primaten, sind ihre (warmen) Farben zur Objekterkennung notwendig und werden somit nützlich – und diese kulturelle Nützlichkeit der Farben ist den Autoren zufolge ausschlaggebend für ihre sprachliche Kodierung (Gibson, Futrell et al. 2017: 10788). Dieser Ansatz könnte zumindest erklären, warum Rot und Gelb tendenziell früher benannt werden und Blau erst später, und möglicherweise auch die feinere

Unterteilung des warmen Farbbereichs (um Rot herum) im Gegensatz zum kalten Farbbereich. Wie die Autoren selbst anmerken, ist jedoch umgekehrt auch möglich, dass die Natur die gegebene Salienz der warmen Farben ausnutzt, um Primaten anzulocken, damit diese Samen verteilen, et cetera (Gibson, Futrell et al. 2017: 10789).

Die Nützlichkeit von Farben zur Objektidentifikation könnte darüber hinaus auch erklären, warum Farben, die in der Natur tendenziell weniger präsent sind (wie Lila/Violett und Rosa), erst später benannt werden: erst mit der Industrialisierung kommen und kamen die Menschen in Kontakt mit leicht reproduzierbaren, künstlich gefärbten Objekten, die nur anhand ihrer Farbe auseinandergehalten werden können (Gibson, Futrell et al. 2017: 10788).

Insgesamt ist es sehr schwierig, eine einheitliche Erklärung zu finden, die die komplette Hierarchie – und nicht nur manche Aspekte davon – erklären könnte. Es könnten auch mehrere Faktoren zusammenwirken, jedoch stellt sich die Frage, welches Gewicht diese im einzelnen haben: die Physiologie der Farbwahrnehmung, natürliche Prototypen beziehungsweise die Farbstatistik der natürlichen Umwelt, und die Nützlichkeit und Bedeutung von Farben für Kultur und Menschen.

Zudem dürfen kulturspezifische Aspekte bei der Entwicklung des Farblexikons nicht außer Acht gelassen werden, da einige Sprachen der B&K-Sequenz widersprechen. Gesetzt den Fall, dass die diskutierten Faktoren tatsächlich eine Rolle spielen, müsste es angesichts solcher Ausnahmen andere Faktoren geben, die noch wichtiger sein können. Um welche es sich dabei konkret handelt, bleibt offen.

### **6.3.2 Die Modifikationen der deutschen *basic color terms***

Hinsichtlich der Types der Modifikationen der BCTs ergab die korpusbasierte Studie die durchschnittliche Reihenfolge *rot > grün/blau > gelb > weiß > grau > braun > schwarz > rosa > lila/orange > violett* (siehe auch Abschnitt 6.1.2). Die Types von BCT-Modifikationen, die über alle Korpora verteilt sind, implizieren die ähnliche Rangfolge *rot > blau > grün > gelb > braun > weiß > grau > schwarz > rosa > orange > lila > violett*, i.e., *rot* wird am häufigsten modifiziert, gefolgt von *blau*, *grün*, et cetera. Die Tokens ergeben die durchschnittliche Rangfolge *blau > rot > grün > braun > grau > weiß/gelb > schwarz/rosa > lila/violett/orange*. Im Fokus stehen nun jedoch die Type-Hierarchien. Diese haben einige Gemeinsamkeiten mit der B&K-Hierarchie: die BCTs für die physiologisch grundlegenden chromatischen Farben, allen voran *rot*, spielen eine wichtige Rolle, *rosa*, *lila/violett* und *orange* nehmen die niedrigsten Ränge ein und *braun* steht über den letztgenannten BCTs

(*grau* wird aufgrund seines möglichen Status als „wild-card“ nicht berücksichtigt). Abweichungen von der B&K-Hierarchie betreffen die niedrigeren Ränge der achromatischen Helligkeitskategorien *schwarz* und *weiß* (*schwarz* wird noch seltener modifiziert als *weiß*) sowie die vertauschten Rollen von *gelb* und *blau*; letztere zeigte sich bereits bei den Frequenzen der einfachen BCTs. Die niedrigere Frequenz von *gelb* wurde mit dem kleinen Referenzbereich dieser Farbe erklärt; auch die kleinere Zahl von Modifikationen erscheint so plausibel: die Farbe Gelb bietet weniger Spielraum für Abwandlungen. Von der Intuition ausgehend, könnte es sich bei Schwarz und Weiß ähnlich verhalten; diese sind Extrempole der Helligkeitsdimension, sind daher ebenfalls weniger „variabel“ und werden vorrangig verstärkt (siehe Abschnitt 6.2.2.1). Abbildung 20 stellt die Referenzbereiche der deutschen BCTs dar, wie Fan (1996) sie in ihrer empirischen Studie ermittelte. Zum besseren Verständnis der nachfolgenden Abbildung 20 sei noch einmal auf Abbildung 2 (Abschnitt 3.1) hingewiesen.

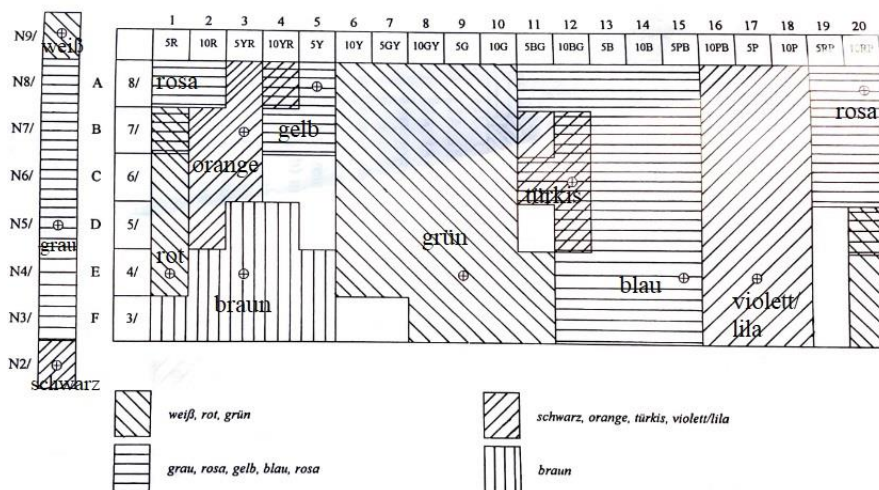


Abbildung 20: Referenzbereiche der deutschen BCTs (Fan 1996: 109; eigene Beschriftungen ergänzt zwecks besserer Übersichtlichkeit)

Die Referenzbereiche von *schwarz*, *weiß* und *gelb* sind tatsächlich klein, sogar am kleinsten von allen BCTs. Jedoch werden diese drei BCTs nicht am seltensten modifiziert. *Rot*, das ebenfalls einen kleinen Referenzbereich aufweist, wird am häufigsten modifiziert, und *violett* und *lila*, die einen großen Referenzbereich aufweisen, werden am seltensten modifiziert. Daher stimmen die Größen der BCT-Referenzbereiche und die Zahl der Types der BCT-Modifikationen insgesamt nicht überein. Lediglich die großen Referenzbereiche von *grün* und *blau* passen mit der großen Zahl der Modifikationen dieser BCTs zusammen.

Da die Type-Modifikations-Hierarchie von den Ausnahmen abgesehen mit der B&K-Hierarchie übereinstimmt, könnte diese von ähnlichen Faktoren bestimmt sein. Basierend auf

der begrenzten Datengrundlage können jedoch nur kulturspezifische Erklärungen sinnvollerweise in Betracht kommen. Angesichts der Dominanz und Produktivität des vergleichenden Wortbildungsmusters ‚Substantiv + BCT‘ kann man annehmen, dass die Zahl salienter Farbträger in der Kultur die Zahl der Modifikationen der BCTs zu einem wesentlichen Teil mitbestimmt, i.e., je mehr prominente Objekte in dieser Farbe, desto mehr Zusammensetzungen mit dem entsprechenden BCT (tendenziell). Demzufolge gäbe es im deutschen Kulturkreis schlichtweg viele rote, grüne, blaue und gelbe Objekte, weshalb *rot*, *grün*, *blau* und *gelb* die meisten Zusammensetzungen bilden, und nur wenige Objekte in Lila/Violett und Orange, weshalb die entsprechenden BCTs die wenigsten Zusammensetzungen bilden. Der Anteil der substantivischen Erstglieder an den Modifikationen ist tatsächlich bei *violett* und *lila* am kleinsten, gefolgt von *orange*, *weiß* und *schwarz* (siehe auch Abschnitte 6.2.2.1-6.2.2.12). Bei *rot*, *grün* und *blau* ist der Anteil dagegen am größten. Diese Erklärung anhand der Zahl kulturell prominenter Objekte ist „unspektakulär“, jedoch auch solide. Die Kulturgebundenheit solcher Bildungen ist evident; dass ein Äquivalent zu *kirschrot* eher nicht in einer Kultur vorkommt, in der Kirschen kaum verbreitet beziehungsweise bekannt sind, ist trivial.

Die häufigsten adjektivischen Modifikatoren der BCTs sind *dunkel* und *hell*. Diese bilden zusammen mit fast allen BCTs außer *schwarz* und *weiß* die frequentesten Komposita in den Korpora; dies liegt wohl an der empfundenen Redundanz von *dunkelschwarz* und *hellweiß*, sowie der Widersprüchlichkeit von *hellschwarz* und *dunkelweiß*.

Bei den substantivischen Erstgliedern der BCT-Modifikationen spielen die universell verbreiteten natürlichen Prototypen nach Wierzbicka (siehe Abschnitt 6.3.1) eine wichtige Rolle; die Zusammensetzungen *feuerrot*, *blutrot*, *himmelblau*, *sonnengelb*, *grasgrün* (und weitere Bildungen, deren Erstglied auf irgendeine Art von Vegetation referiert) zählen zu den frequentesten Modifikationen der jeweiligen BCTs, und auch *erdbraun* und einige ähnliche Kompositionen sind in den Korpora belegt. Zudem tauchen einige Types von Abwandlungen dieser Zusammensetzungen auf, wie *ochsenblutrot*, *bayerischerhimmelblau* und *sonnenscheingelb*. Es wäre interessant zu sehen, ob sich dies in anderen Sprachen ähnlich verhält.

Die klarsten Tendenzen hinsichtlich der Klassen der substantivischen Erstkonstituenten (in Bezug auf Types) zeigten sich bei *grün*, das am häufigsten mit Substantiven aus der Klasse der Pflanzen und Pflanzenteile kombiniert wird, und *braun*, das vor allem mit Substantiven aus der Klasse der Getränke, Nahrungsmittel und Gewürze, insbesondere Süßigkeiten zusammengesetzt wird. Weitere Tendenzen sind die Kombination von *blau* mit Substantiven



aus der Klasse der Naturerscheinungen, die Kombination von *gelb* mit Substantiven aus der Klasse der Getränke, Nahrungsmittel und Gewürze, die Kombination von *grau* mit Substantiven aus der Klasse der Edelsteine, Steine, Metalle und Minerale, und die Kombination von *rosa* mit Substantiven aus der Klasse der Getränke, Nahrungsmittel, Gewürze, genauer gesagt Süßigkeiten. Diese Präferenzen sind wohl wieder durch die Art der verfügbaren, salienten Vergleichsobjekte in der deutschen Kultur bedingt.

### 6.3.3 Pragmatische Aspekte

Schließlich sollen noch einmal die pragmatischen Zwecke der Bildungen zusammengefasst und besprochen werden: warum verwenden Sprecher und Sprecherinnen überhaupt solche Zusammensetzungen, und nicht die einfachen BCTs beziehungsweise Farbwörter? Die Funktionen derartiger Komposita wurden bereits an mehreren Stellen angedeutet: sie können erstens den Farbton hinsichtlich Helligkeit, Sättigung und der Abtönung in andere Farben spezifizieren. Dies kann sowohl direkt durch Adjektive und Präfixoide als auch indirekt durch Substantive geschehen, wie in *dunkelrot*, *lichtblau*, *sattgrün*, *rötlichbraun* und *taubenblau*. All diese Wörter bezeichnen ganz spezielle Nuancen der jeweiligen Farbe.

Zweitens dienen derartige Kompositionen der Verstärkung der Farbe, was insbesondere für hochfrequente BCTs wie *schwarz* und *weiß* relevant ist: durch ihre häufige Verwendung schwächt sich die Ausdruckskraft der einfachen BCTs (in den Augen mancher Sprecher) ab und wird durch die Kombination mit adjektivischen und substantivischen Konstituenten wie in *tiefschwarz*, *rabenschwarz* und *blütenweiß* wieder verstärkt; schwächt sich die Ausdruckskraft dieser Bildungen wiederum ab, entstehen zur Kompensation komplexe Bildungen wie *kohlpechrabenschwarz* (Fan 1996: 1991). Umgekehrt können Bildungen auch abschwächend sein, wie *schwachgelb*, *fahlgrün*; dies scheint jedoch seltener der Fall zu sein.

Drittens sind die Wertung und, damit verbunden, das Erwecken von Assoziationen zu nennen: dies kann direkt durch das Hinzufügen von Adjektiven wie in *frischgrün* oder *albackenbraun* [sic!] geschehen, oder indirekt durch die gezielte Wahl bestimmter Vergleichsobjekte wie in *bonbonrosa* (,süß, appetitlich‘, o.Ä.) oder *schlamm Braun* (,unappetitlich, dreckig, hässlich‘ o.Ä.). An dieser Stelle sei betont, dass eine BCT-Modifikation auch mehrere pragmatische Zwecke erfüllen kann: so kann *bordeauxrot* einerseits den Rotton spezifizieren (ein dunkles Rot wie Bordeauxwein) und andererseits Assoziationen durch die Wahl des Vergleichsobjekts erwecken, i.e., ,hochwertig, exklusiv, erlesen‘.

Gerade in der Sprache der Mode und Werbung sind positive Konnotationen wichtig, um Interesse und Anteilnahme beim Rezipienten zu wecken (Stoeva-Holm 1996: 54). Wie eine

Studie aus dem Bereich der Werbeforschung zeigt, führt die Verwendung ungewöhnlicher Farbbezeichnungen, ganz gleich ob vorstellbar (i.e., klar verständlich und transparent) oder nicht vorstellbar, zu einer signifikant positiveren Bewertung des beworbenen Produkts, als die Verwendung herkömmlicher Farbbezeichnungen wie den einfachen BCTs (Gierl und Großmann 2008: 20). Bei vorstellbaren Farbbezeichnungen wie *diamond silver* oder *saphirblau* bilden die positiven Konnotationen der Erstkonstituente den Anker, anhand dessen die Qualität des Produkts bewertet wird (Gierl und Großmann 2008: 11-12). Selbst nicht-vorstellbare Farbbezeichnungen wie *titanswarz* und *dragon green* wirken sich positiv aus, da Konsumenten eine positive Bedeutung annehmen (Gierl und Großmann 2008: 20). So befinden die Autoren: „Farbbezeichnungen stellen [...] ein Marketinginstrument dar, welches keine Kosten verursacht, aber positive Reaktionen seitens der Konsumenten auslösen kann“ (Gierl und Großmann 2008: 20).

Dass derartige Bildungen im Korpus Gesprochene Sprache deutlich seltener auftauchen als in den schriftsprachlichen DWDS-Kernkorpora sowie dem Korpus Mode- und Beauty-Blogs (siehe Abschnitt 6.1.2), belegt, dass sie einer geplanten, nicht spontanen Sprache entspringen.

## 7 Schluss

Dreh- und Angelpunkt der vorliegenden Arbeit war die Hierarchie der *basic color categories*, wie sie 1969 von Berlin und Kay formuliert wurde. Obwohl die B&K-Theorie methodologisch und in ihrem Universalitätsanspruch zu hinterfragen ist, spricht doch eine beträchtliche Menge verschiedenartiger Daten aus unterschiedlichen Sprachen für die Hierarchie der BCTs, insbesondere die herausragende Rolle der BCTs für Schwarz, Weiß, Rot, Gelb, Grün und Blau. Die Ergebnisse der eigenen Studie der deutschen BCTs und ihrer Modifikationen anhand von vier Korpora können als weiteres Indiz dafür angesehen werden: die Frequenzen der deutschen BCTs spiegeln die B&K-Sequenz in hohem Maße wider, und die durchschnittliche Rangfolge der BCTs, basierend auf der Zahl der Types ihrer Modifikationen, zeigt ebenfalls einige Übereinstimmungen mit der B&K-Hierarchie (aber auch ein paar Abweichungen). Angesichts dieser weitgehend konsistenten Ergebnisse scheint die B&K-Hierarchie der BCTs durchaus ihre Berechtigung zu haben. Es sei jedoch betont, dass die vorliegende Untersuchung keine Bestätigung der Theorie von B&K an sich ist, sondern für eine sprachinterne Rangordnung der *basic color terms* spricht, die der Hierarchie von B&K folgt.

Eine endgültige, zufriedenstellende Erklärung für diese spezielle Rangfolge der BCTs zu finden, erwies sich als schwierig. Mögliche Faktoren könnten die Physiologie des Farbsehens, die Universalität und Salienz bestimmter natürlicher Prototypen oder die Relevanz von Farben für Kultur und Menschen sein. Wie oft ein BCT durch verschiedene Types modifiziert wird, könnte auch mit diesen Aspekten zusammenhängen, jedoch lässt der begrenzte Rahmen der vorliegenden Studie keine allgemeinen Schlussfolgerungen zu. Daher besteht noch weiterer Forschungsbedarf; eine Untersuchung der Modifikationen der BCTs in anderen Sprachen (mit vergleichbarer Struktur) wäre hochinteressant: welche BCTs werden in anderen Sprachen am häufigsten modifiziert? Und wie lassen sich die Ergebnisse erklären? Aus qualitativer Sicht wäre außerdem spannend, ob universelle, kulturunabhängige Konzepte wie die Sonne, der Himmel und das Feuer auch in anderen Sprachen eine Rolle für die Modifikationen der BCTs spielen.

## **Abkürzungen**

BCT	<i>basic color term</i> (nach der Definition von Berlin und Kay 1969)
B&K	Berlin und Kay beziehungsweise ihre Theorie von 1969
WCS	World Color Survey

## Literatur

- Berlin, Brent, Kay, Paul. 1969. *Basic Color Terms. Their Universality and Evolution*. Berkeley: University of California Press.
- Breiner, Tobias. 2019. *Farb- und Formpsychologie*. Berlin: Springer.
- Corbett, Greville, Davies, Ian. 1997. „Establishing Basic Color Terms: Measures and Techniques”. In: Hardin, C., Maffi, L. (Hg.). *Color Categories in Thought and Language*. Cambridge: Cambridge University Press. 197-223.
- Crawford, T.D. 1982. “Defining ‘Basic Color Term’”. In: *Anthropological Linguistics* 24(1). 338-343.
- Duden online*. <https://www.duden.de/> [sämtliche im Text referierten Einträge zuletzt abgerufen am 03.01.2023].
- DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, hg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. <https://www.dwds.de/d/wb-dwdswb> [abgerufen am 03.01.2023].
- Fan, Yanqian. 1996. *Farbnomenklatur im Deutschen und im Chinesischen. Eine kontrastive Analyse unter psycholinguistischen, semantischen und kulturellen Aspekten*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Gibson, Edward, Futrell, Richard, Jara-Ettinger, Julian, Mahowald, Kyle, Bergen, Leon, Ratnasingam, Sivalogeswaran, Gibson, Mitchell, Piantadosi, Steven, Conway, Bevil. 2017. “Color Naming across Languages reflects Color Use”. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences* 114(40). 10785-10790.
- Gierl, Heribert, Großmann, Tina. 2008. „Die Werbewirkung ungewöhnlicher Farbbezeichnungen“. In: *Transfer – Werbeforschung und Praxis* 54(3). 6-21.
- Hardin, Clyde. 2005. “Explaining Basic Color Categories”. In: *Cross-Cultural Research* 39(1). 72-87.
- Jameson, Kimberly, Webster, Michael. 2019. “Color and culture: Innovations and insights since Basic Color Terms – Their Universality and Evolution (1969)”. In: *Color research and application* 44(6). 1034-1041.
- Jones, William. 2013. *German Colour Terms. A Study in their Historical Evolution from Earliest Times to the Present*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Kay, Paul, Berlin, Brent, Maffi, Luisa, Merrifield, William, Cook, Richard. 2009. *The World Color Survey*. Stanford: CSLI Publications.
- Kay Paul, McDaniel, Chad. 1978. „The Linguistic Significance of the Meanings of Basic Color Terms“. In: *Language* 54(3). 610-646.
- Kerttula, Seija. 2007. „Relative Basicness of Color Terms: Modeling and Measurement”. In: MacLaury, R., Paramei, G. et al. (Hg.). *Anthropology of Color*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 151-170.

- Klaus, Hilde. 1989. „Beobachtungen zu den Modefarbenwörtern in der deutschen Gegenwartssprache“. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 17. 22-57.
- MacLaury, Robert. 1992. “From Brightness to Hue. An Explanatory Model of Color-Category Evolution”. In: *Current Anthropology* 33(2). 137-186.
- McCarthy, Arya, Wu, Winston, Mueller, Aaron, Watson, Bill, Yarowsky, David. 2019. “Modeling Color Terminology Across Thousands of Languages”. In: *Proceedings of the 2019 Conference on Empirical Methods in Natural Language Processing and the 9th International Joint Conference on Natural Language Processing*. 2241-2250.
- McManus, Ian. 1997a. “A Monochrome View of Colour”. In: *Behavioral and Brain Sciences* 20(2). 204.
- McManus, Ian. 1997b. “Note: Half-a-million Basic Colour Words. Berlin and Kay and the Usage of Colour Words in Literature and Science”. In: *Perception* 26(3). 367-370.
- Moss, A.E. 1989. “Basic Colour Terms: Problems and Hypotheses”. In: *Lingua* 78(4). 313-320.
- Oksaar, Els. 1988. „Über die Farbenbezeichnungen im Deutsch der Gegenwart“. In: *Fachsprachliche Dimensionen*. Tübingen: Narr. 7-24. (zuerst veröffentlicht 1961 in: *Muttersprache* 71, 207-220.)
- Paramei, Galina. 2007. “Russian ‘blues’: Controversies of Basicness”. In: MacLaury, R., Paramei, G. et al. (Hg.). *Anthropology of Color*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 75-106.
- Pawłowski, Adam. 2006. „Quantitative Linguistics in the Study of Colour Terminology. A Research Report”. In: Biggam, C.P., Kay, C.J. (Hg.). *Progress in Colour Studies. Volume I. Language and culture*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 37-55.
- Pfeifer, Wolfgang, et al. 1993. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen* (digitalisierte und von Wolfgang Pfeifer überarbeitete Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache). <https://www.dwds.de/d/wb-etymwb> [zuletzt abgerufen am 03.01.2023].
- Rosch Heider, Eleanor. 1971. „Focal Color Areas and the Development of Color Names”. In: *Developmental Psychology* 4(3). 447-455.
- Saunders, Barbara, van Brakel, Jaap. 1997. „Are there Nontrivial Constraints on Colour Categorization?”. In: *Behavioral and Brain Sciences* 20(2). 167-228.
- Steinvall, Anders. 2006. “Basic Colour Terms and Type Modification. Meaning in Relation to Function, Salience and Correlating Attributes”. In: Biggam, C.P., Kay, C.J. (Hg.). *Progress in Colour Studies. Volume I. Language and culture*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 57-71.
- Stoeva-Holm, Dessislava. 1996. *Farbbezeichnungen in deutschen Modetexten. Eine morphologisch-semantische Untersuchung*. Uppsala: Acta Universitatis Upsaliensis.
- Wierzbicka, Anna. 1990. „The Meaning of Color Terms: Semantics, Culture, and Cognition“. In: *Cognitive Linguistics* 1. 99-150.

Wierzbicka, Anna. 2006. „The Semantics of Colour. A new Paradigm”. In: Biggam, C.P., Kay, C.J. (Hg.). *Progress in Colour Studies. Volume I. Language and culture*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 1-24.

Witkowski, Stanley, Brown, Cecil. 1977. “An Explanation of Color Nomenclature Universals”. In: *American Anthropologist* 79(1). 50-57.

Wreschner, Ernst. 1980. “Red Ochre and Human Evolution: A Case for Discussion”. In: *Current Anthropology* 21(5). 631-644.

### **Korpora zur Datenerhebung**

DWDS-Kernkorpus des 20. Jahrhunderts. Textkorpus bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/d/korpora/kern> [zuletzt abgerufen am 03.01.2023].

DWDS-Kernkorpus des 21. Jahrhunderts. Textkorpus bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/d/korpora/korpus21> [zuletzt abgerufen am 03.01.2023].

Gesprochene Sprache. Textkorpus bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/d/korpora/spk> [zuletzt abgerufen am 03.01.2023].

Mode- und Beauty-Blogs. Textkorpus bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/d/korpora/modeblogs> [zuletzt abgerufen am 03.01.2023]

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Veranschaulichung der neuronalen Opponentenprozesse beim Farbsehen (Kay und McDaniel 1978: 619) .....	3
<b>Abbildung 2:</b> Munsell-Farbtafel (Jameson und Webster 2019: 1037) .....	5
<b>Abbildung 3:</b> Sprachübergreifende implikative Hierarchie der <i>basic color categories</i> nach B&K (in Anlehnung an Berlin und Kay 1969: 4) .....	5
<b>Abbildung 4:</b> Sprachübergreifende Entwicklung des Farblexikons nach B&K (in Anlehnung an Berlin und Kay 1969: 14).....	6
<b>Abbildung 5:</b> Typen und Stadien von BCT-Systemen in den WCS-Sprachen (Kay, Berlin et al. 2009: 11) .....	12
<b>Abbildung 6:</b> Dominante BCT-Entwicklungssequenz in den WCS-Sprachen (Kay, Berlin et al. 2009: 31) .....	12
<b>Abbildung 7:</b> Rangfolge der BCTs basierend auf ihren Frequenzen in 10 europäischen Sprachen (Pawłowski 2006: 50).....	16
<b>Abbildung 8:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>schwarz</i> in vier DWDS-Korpora	44
<b>Abbildung 9:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>weiß</i> in vier DWDS-Korpora .....	45
<b>Abbildung 10:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>rot</i> in vier DWDS-Korpora .....	46
<b>Abbildung 11:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>gelb</i> in vier DWDS-Korpora....	46
<b>Abbildung 12:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>grün</i> in vier DWDS-Korpora ...	47
<b>Abbildung 13:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>blau</i> in vier DWDS-Korpora....	48
<b>Abbildung 14:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>braun</i> in vier DWDS-Korpora .	49
<b>Abbildung 15:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>grau</i> in vier DWDS-Korpora ...	49
<b>Abbildung 16:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>violett</i> in vier DWDS-Korpora.	50
<b>Abbildung 17:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>lila</i> in vier DWDS-Korpora .....	51
<b>Abbildung 18:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>rosa</i> in vier DWDS-Korpora....	51
<b>Abbildung 19:</b> Klassen der Erstkonstituenten der Modifikationen von <i>orange</i> in vier DWDS-Korpora	52
<b>Abbildung 20:</b> Referenzbereiche der deutschen BCTs (Fan 1996: 109; eigene Beschriftungen ergänzt zwecks besserer Übersichtlichkeit) .....	58



## Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b> Durchschnittlicher Rang der Farbkategorien in 2491 Sprachen hinsichtlich Abstraktheit, morphemischer Struktur und Salienz (McCarthy, Wu et al. 2019: 2248).....	15
<b>Tabelle 2:</b> Anzahl der lexikalisierten Komposita mit den deutschen BCTs (Fan 1996: 149).....	22
<b>Tabelle 3:</b> Frequenzen der deutschen BCTs in vier DWDS-Korpora.....	30
<b>Tabelle 4:</b> Zahl der Types und Tokens der Modifikationen der deutschen BCTs in vier DWDS-Korpora .....	31
<b>Tabelle 5:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>schwarz</i> in drei DWDS-Korpora .....	33
<b>Tabelle 6:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>weiß</i> in drei DWDS-Korpora.....	34
<b>Tabelle 7:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>rot</i> in drei DWDS-Korpora.....	35
<b>Tabelle 8:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>gelb</i> in drei DWDS-Korpora.....	36
<b>Tabelle 9:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>grün</i> in drei DWDS-Korpora.....	37
<b>Tabelle 10:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>blau</i> in drei DWDS-Korpora .....	38
<b>Tabelle 11:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>braun</i> in drei DWDS-Korpora .....	39
<b>Tabelle 12:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>grau</i> in drei DWDS-Korpora.....	39
<b>Tabelle 13:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>violett</i> in drei DWDS-Korpora.....	40
<b>Tabelle 14:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>lila</i> in drei DWDS-Korpora .....	41
<b>Tabelle 15:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>rosa</i> in drei DWDS-Korpora .....	42
<b>Tabelle 16:</b> Die häufigsten Modifikationen von <i>orange</i> in drei DWDS-Korpora .....	42